

Der Bauer

Zeitung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich · Ausgabe 5/6 · 28. Jänner 2026

Österreichische Post AG ▶ 022031666 W ▶ Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Im 16-seitigen Sonderthema Bioenergie auf den Seiten 21 bis 36 wird aufgezeigt, wie landwirtschaftliche Betriebe ihre Energieeffizienz erhöhen und Fördermöglichkeiten bestmöglich nutzen können.

Herbert Köppl



AdobeStock/Countrypixel

Mühsamer Start
ins Schweinejahr
Seite 12



TELEFON-
SPRECHTAG
T 050 6902-1555

Montag, 9. Februar
8 bis 10 Uhr



Präsident
Mag. Franz
Waldenberger

und



Vizepräsidentin
Rosemarie
Ferstl

beantworten Ihre Fragen
und nehmen sich Zeit zum
persönlichen Gespräch.

EU-Initiative zur Entlastung bei Düngemittelpreisen

LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger begrüßt EU-Initiative von Bundesminister Norbert Totschnig zur Aussetzung von Zöllen bei Düngemitteln.

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/
newsletter

MESSERSCHARF

+ gegen Leitunkräuter
+ im Preis-/Leistungsverhältnis

www.agrar.bayer.at

© e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: 3372-0

Spare -15% auf das gesamte Sortiment!

Zum Jahresbeginn schenken wir Dir **-15% auf das gesamte Sortiment*** mit dem Vorteilscode **BAUERJR15**

FAIE
DEIN FACHMARKT

faie.at
4844 Regau, Handelsstraße 9
Mo-Fr 8:00-17:00, Sa 8:00-12:00 Uhr

*Aktion gültig bis 15.02.2026 ab € 60,- Mindestbestellwert. Nicht gültig in Verbindung mit anderen Rabatten, Aktionen und Staffelpreisen. Gilt nicht auf bereits gefällige Bestellungen.

Entlastungsinitiative zu Düngemittelpreisen

Forderung: Klimazölle und reguläre Zölle für Düngemittel aussetzen

Landwirtschaftskammer OÖ, BMLUK

Niedrige Erzeugerpreise, massiv gestiegene Produktionskosten und steigender Wettbewerbsdruck bringen vor allem Ackerbaubetriebe an ihre wirtschaftlichen Grenzen. Ein zentraler Kostentreiber sind dabei die Düngemittelpreise, die in den vergangenen Jahren stark gestiegen sind und mittlerweile bis zu 30 Prozent der Produktionskosten ausmachen.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, forderte Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig am Montag beim Agrarministerrat in Brüssel konkrete Maßnahmen auf EU-Ebene, um die Kostenbelastung für die Landwirtschaft zu senken und die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Drittstaaten zu erhöhen.

„Leistbare Betriebsmittel sind eine Grundvoraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit unserer EU-Landwirtschaft. Wenn Düngemittel mittlerweile bis zu 30 Prozent der Produktionskosten ausmachen, ist klar, dass es so nicht weitergehen kann. Diesem Kostenanstieg müssen wir gezielt entgegenwirken“, betont Bundesminister Norbert Totschnig.

Neben aufrechten Importzöllen bedingt auch der neue CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM – Carbon Border Adjustment Mechanism) einen Preisanstieg bei den Düngemitteln.

„Klimaschutz muss gemeinsam mit den Betroffenen gestaltet werden. Er darf nicht auf Kosten der Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln oder eines einzelnen Sektors gehen“, erklärt Totschnig mit Nachdruck.



Bundesminister Mag. Norbert Totschnig und LK-Präsident Mag. Franz Waldenberger

LK OÖ/Primeßnig

Konkrete Forderungen

Totschnig fordert daher ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Entlastung der landwirtschaftlichen Betriebe:

■ **Vorübergehende Aussetzung des CO₂-Grenzausgleichs (CBAM)** für Düngemittel bis die Funktionsfähigkeit sichergestellt ist.

■ **Fairer Ausgleich für Wettbewerbsnachteile:** Während CBAM die europäische Düngemittelindustrie richtigerweise schützt, werden die zusätzlichen Kosten direkt auf die Landwirtinnen und Landwirte abgewälzt. Daher ist ein Mechanismus notwendig, der die Landwirtschaft für diesen Wettbewerbsnachteil entschädigt.

■ **Mehr Transparenz am Düngemittelmarkt:** Österreich fordert eine gemeinsame EU-Strategie zur Sicherung der Düngemittelversorgung, zur Verbesserung der Markttransparenz und zur Gewährleistung eines fairen Wettbewerbs.

■ **Verpflichtende Folgenabschätzung für die Land-**

wirtschaft: Künftige EU-Maßnahmen müssen im Hinblick auf die Auswirkungen für die Landwirtschaft geprüft werden.

■ **Vorübergehende Aussetzung von Zöllen:** Neben dem CO₂-Grenzausgleich verschärfen auch Meistbegünstigungs- sowie Antidumpingzölle den Preisdruck. Diese Zölle sollen vorübergehend ausgesetzt werden.

„Unsere Land- und Forstwirtschaft braucht faire Rahmenbedingungen und Planungssicherheit. Nur so können wir eine wettbewerbsfähige, nachhaltige und sichere Lebensmittelversorgung in Europa gewährleisten“, so Norbert Totschnig.

LK begrüßt Totschnigs EU-Entlastungsinitiative

LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger begrüßt diese Initiative Totschnigs. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich

hat bereits im Dezember eine Aussetzung der CO₂-Grenzausgleiche (CBAM) für Düngemittel bis zur vollen Funktionsfähigkeit des neuen EU-Systems gefordert. „Am Düngemittelmarkt fehlen aktuell Berechenbarkeit und Planungssicherheit.

Die Höhe des neuen CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (Klimazoll) für Handelsdünger kann vorerst nur äußerst grob geschätzt werden, weil die exakten Berechnungsvorgaben noch unklar sind. Daher braucht es auch die sofortige Aussetzung der schon bisher für EU-Düngemittelimporte geltenden Meistbegünstigungs- und Anti-Dumping-Zölle. Die EU ist nun gefordert, diese geltenden Entlastungsschritte rasch umzusetzen, um die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit des heimischen Ackerbaus und der Grünlandwirtschaft zu verbessern. Den betroffenen Betrieben fehlt wirtschaftlich schon bisher die Luft zum Atmen“, betont Kammerpräsident Franz Waldenberger.

So haben die steirischen Bäuerinnen und Bauern gewählt

Gewählt wurde die Vertretung in der Landeskammer und den Bezirkskammern. Fünf Parteien bewarben sich um die 39 Sitze in der Landeskammer und die jeweils 15 Sitze in den zwölf Bezirkskammern (180 Mandate). Die wahlwerbenden Listen: Steirischer Bauernbund (StBB), Unabhängiger Bauernverband (UBV), SPÖ-Bauern/Steirisches Landvolk, Freiheitliche Bauernschaft (FPÖ), Grüne Bäuerinnen und Bauern (GBB).

Das vorläufige Ergebnis am Sonntagabend: Mit 28 Mandaten (-1 Sitz) behauptet der steirische Bauernbund seine Spitzenposition und bleibt Taktgeber in der Landwirtschaftskammer. Auf Platz 2 folgen mit sechs Sitzen (+4) die FPÖ-Bauern, Platz 3 geht an den Unabhängigen Bauernverband mit drei Sitzen (-1), gefolgt von den Grünen Bäuerinnen und Bauern und den SPÖ-Bauern mit je

weils einem Sitz (jeweils -1 Sitz). Der Steirische Bauernbund erreicht somit einen Stimmenanteil von 67,27 Prozent (-2,98 Prozent), die FPÖ-Bauern 14,11 Prozent (+7,94 Prozent). Der UBV erreicht 9,52 Prozent (-1,91 Prozent). Die Grünen Bäuerinnen und Bauern bekamen 4,69 Prozent (-0,58 Prozent), die SPÖ-Bauern erhielten 4,41 Prozent (-1,76 Prozent).

Bei den steirischen LK-Wahlen 2026 gab es 120.007 Wahlberechtigte – Bäuerinnen, Bauern, mitarbeitende Familienmitglieder, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer mit mehr als einem Hektar, Übergeber und juristische Personen aus der Land- und Forstwirtschaft. Abgegeben wurden insgesamt 36.259 Stimmen, die Wahlbeteiligung lag bei 30,23 Prozent, fast gleich wie im Jahr 2021.

Landwirtschaftskammer STMK

Arbeitslosengeld: Wichtige Änderungen für Nebenerwerbslandwirte

Ab 1. Jänner 2026 gelten neue Regeln beim Arbeitslosengeld (ALG). Besonders betroffen sind Nebenerwerbslandwirte, die ihren Betrieb während einer Phase der Arbeitslosigkeit weiterführen möchten. Das Wichtigste dabei: Ab 2026 ist ein Zuverdienst – auch geringfügig – grundsätzlich nicht mehr erlaubt, solange Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe bezogen wird.

Ausnahme: Bestehende Tätigkeiten

Ein Zuverdienst ist nur dann möglich, wenn:

- die Tätigkeit mindestens 26 Wochen vor Beginn der Arbeitslosigkeit
- durchgehend und unverändert
- im geringfügigen Aus-

maß (max. 18.370 Euro bei alleiniger Bewirtschaftung) ausgeübt wurde.

Was bedeutet das für Nebenerwerbslandwirte?

- Die Bewirtschaftung eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes gilt als Erwerbstätigkeit
 - Einnahmen aus dem Betrieb können zum Verlust des Arbeitslosengeld-Anspruchs führen
 - Besonders kritisch: saisonale Arbeiten, Direktvermarktung, Holzverkauf
- Wichtig:** Wer einen Betrieb neu oder intensiver bewirtschaftet, hat keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld.

Mag. Lisa Schmid

Kommentar



Mehrwertsteuer-Senkung

Mag. Franz Waldenberger
Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ

Die ständige Lebensmittelpreis-debatte tut uns Bauern nicht gut. Die nun von der Regierung angekündigte Mehrwertsteuersenkung geht aber doch in eine richtige Richtung. Die Steuersenkung soll für jene Lebensmittel kommen, die auch hauptsächlich bei uns in Österreich produziert werden. Dazu sollen Brot, Milch, Butter, Kartoffeln, Nudeln, Eier sowie in Österreich produzierte Obst- und Gemüsearten gehören, nicht aber z.B. Bananen und Zitrusfrüchte. Aus meiner Sicht sollte aber auch Fleisch einbezogen werden. Die Lebensmittelauswahl darf hier keinesfalls mit einem ideo-logischen Hintergrund erfolgen. Das Finanzministerium arbeitet aktuell noch an der Erstellung der genauen Liste. Entscheidend ist, dass diese Preissenkung nicht durch die Bauernschaft finanziert werden muss und auch der Satz für die Umsatzsteuerpauschalierung unverändert bleibt. Die Mehrwertsteuersenkung wird in erster Linie für die in Österreich produzierten Lebensmittel gelten und so auch Wettbewerbsvorteile für die heimische Land- und Lebensmittelwirtschaft bringen. Hoffentlich kann damit auch die schon länger andauernde Debatte über die Lebensmittelpreise beendet werden.



Termine Bezirksveranstaltungen 2026

Termin	Bezirk	Veranstaltungsort	Zeit
2. Februar	Braunau	Gasthaus Bleierer, Pischeldorf	19.30
4. Februar	Gmunden	ABZ Salzkammergut	19.30
5. Februar	Ried	Bauernmarkthalle Ried im Innkreis	19.30
9. Februar	Linz	HBLA Sankt Florian	19.00
11. Februar	Vöcklabruck	LFS Vöcklabruck	19.30
23. Februar	Eferding	GH Dieplinger	19.30
25. Februar	Rohrbach	GH Wildparkwirt	19.30
26. Februar	Perg	GH Grabenschweiger, Pergkirchen	19.30
2. März	Freistadt	GH Mader, Lest	19.30
3. März	Kirchdorf	LFS Schlierbach	19.30
5. März	Wels	BBK Eferding Grieskirchen	19.30
12. März	Grieskirchen	GH Schörgendofer, Michaelnbach	19.30

Kammer im Dialog: Erfolgreicher Auftakt der Veranstaltungsreihe in Steyr und Urfahr

Auch 2026 lädt die Kammerführung wieder zu Dialogabenden in allen Bezirken ein.

Landwirtschaftskammer OÖ

Ziel der Tour bleibt es, Anliegen, Kritik und Ideen der Bäuerinnen und Bauern direkt vor Ort aufzunehmen und gemeinsam Lösungen zu diskutieren.

Am 14. Jänner fand in der LFS Kleinraming der traditionelle Jahresauftritt der Bezirksbauernkammer Kirchdorf-Steyr mit der ersten Diskussionsveranstaltung der LK-Oberösterreich statt. Zahlreiche Bäuerinnen und Bauern nutzten die Möglichkeit zum Austausch mit LK-Präsident Franz Waldenberger und Kammerdirektor Karl Dietachmair, die auf die aktuelle agrarpolitische Lage und zentrale Themen der Interessenvertretung eingingen.

Im Fokus des Abends standen der Wandel, Mut und Weiterentwicklung – Themen, die sich wie ein Leitmotiv durch das Programm zogen. Besonders eindrucksvoll präsentierte die Familie Gerstmayr aus Wolfen ihren Betrieb und zeigte, wie Fortbildung, unternehmerischer Weitblick und Innovationsbereitschaft die Grundlage für eine erfolgreiche Weiterentwicklung bilden. BBK-Obfrau Regina Aspalter



LK-Präsident Franz Waldenberger und Kammerdirektor Karl Dietachmair standen den Bäuerinnen und Bauern ausführlich Rede und Antwort – zahlreiche Wortmeldungen sorgten für einen lebendigen und offenen Austausch.

LK OÖ

nehmender Bürokratie, unsicheren Vorgaben und komplexen Investitionsentscheidungen konfrontiert sind.

Mercosur als dominierendes Thema

Ein Thema, das sowohl in Steyr als auch in Urfahr für intensive Debatten sorgte, war das Mercosur-Handelsabkommen. Viele Teilnehmende äußerten Sorge, dass ein unausgewogenes Abkommen zusätzlichen Preisdruck erzeugen und die heimische Qualitätsproduktion gefährden könnte. Die Kammerführung stellte klar, dass Österreichs Landwirtschaft zwar offen für internationale Handelsbeziehungen sei, dafür jedoch faire und gleichwertige Produktionsstandards notwendig seien. Importe dürften nicht unter weniger strengen Umwelt-, Tierwohl- oder Sozialauflagen auf den Markt gelangen.

Intensiver Austausch in Urfahr

Am 22. Jänner wurde die Dialogreihe an der HBLA Elmberg fortgesetzt, wo BBK-Obmann Peter Preuer die Besucherinnen und Besucher begrüßte.

Ein besonderer Impuls kam von der Vorsitzenden des Bäuerinnenausschusses, Johanna Haider, die darauf hinwies, dass 2026 von den Vereinten Nationen zum „Internationalen Jahr der Bäuerin“ erklärt wurde. Dieses Jahr stelle die Leistungen der Frauen in Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft bewusst in den Mittelpunkt. Haider betonte, dass Anerkennung, Sichtbarkeit und faire ökonomische Rahmenbedingungen entscheidend seien, um den Beitrag der Bäuerinnen langfristig zu stärken.

Die Kammerführung nutzte den Abend, um Fragen zur strukturellen Weiterentwicklung der Kammer zu erläutern und auf die aktuelle Situation in der LK OÖ einzugehen. In der Diskussion zeigte sich, dass viele Betriebe vor allem mit zu-

Dialog als Grundlage für die weitere Arbeit

Die Rückmeldungen aus Steyr und Urfahr werden nun in die laufende fachliche Arbeit der LK OÖ aufgenommen und im weiteren Prozess berücksichtigt. Die ersten beiden Termine zeigten, wie wertvoll der direkte Austausch ist, um Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und Lösungsansätze zu entwickeln. In den kommenden Wochen wird die Dialogreihe in allen Bezirken fortgesetzt – mit dem Ziel, Perspektiven für eine starke, vielfältige und wirtschaftlich stabile Landwirtschaft zu erarbeiten.

■ Alle weiteren Termine findet man in der Veranstaltungsübersicht auf Seite 3 und auch in lk-online.



Start der Veranstaltungsreihe: Neben der agrarpolitischen Diskussion mit der Kammerführung hatten bei der Veranstaltung im Bezirk Steyr in der LWBFIS Kleinraming auch innovative Betriebsführer die Gelegenheit, ihren Betrieb und ihre Visionen vorzustellen. (v.l.): BBK-DL DI Daniel Rogl, Direktorin ÖR Ursula Forstner, Präs. Mag. Franz Waldenberger, Hanna und Johannes Gerstmayr, BBK-Obfrau LAbg. Mag. Regina Aspalter sowie Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair.

BBK Kirchdorf Steyr

Kommentar

Biologische Landwirtschaft stärken



DI Florian Gadermaier (GBB)
Neuhofen im Innkreis,
Bezirk Ried, LK-Rat

Österreich ist Bio-Vorzeigeland und wenn es um die Umwelleistungen der österreichischen Landwirtschaft geht wird das auch gerne betont und die Ausweitung der Biologischen Landwirtschaft als Ziel formuliert. Die Realität der vergangenen Jahre sieht anders aus: weniger Biobetriebe, gesunkene ÖPUL-Basisprämie, geringe Anerkennung der Biodiversitätsleistungen, mangelnde Umsetzung und Reduktion des Bioanteils in der öffentlichen Beschaffung, fehlende Umsetzung der Herkunfts kennzeichnung in der Gastronomie, Koppelung des Biomilchpreises an den konventionellen Milchpreis mit stagnierendem Aufschlag trotz teilweise unterschiedlicher Marktentwicklung. Dazu noch Unklarheiten in Bezug auf die Neue Gentechnik. Die Erarbeitung einer neuen Gemeinsamen Agrarpolitik und die nationale Umsetzung bieten die Möglichkeit zur Stärkung der Bio-Landwirtschaft. Bio braucht auch eine bessere Verankerung in der landwirtschaftlichen Ausbildung und Forschung. Es ist Zeit, den schönen Wörtern auch Taten folgen zu lassen.

12,3 Millionen Euro für sichere Lebensmittel und gesunde Tiere

Das Land Oberösterreich investiert weiter massiv in Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit: Mit 12,3 Millionen Euro im Veterinärbudget 2026 setzt das Agrarressort klare Schwerpunkte auf höchste Standards in der Tierhaltung, wirksame Seuchenprävention und verlässliche Kontrollen entlang der gesamten Lebensmittelkette.

„Mit dem Veterinärbudget 2026 setzen wir einen weiteren starken Impuls für artgerechte Tierhaltung und verlässliche Standards in der Lebensmittelsicherheit – diesen Mehrwert können nur heimische Produkte liefern“, betont Agrar- und Ernährungs-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

80 Prozent der Mittel fließen in Fleischuntersuchungen aus bürgerlicher Tierhaltung. Sie garantieren sichere, qualitativ hochwertige Produkte und stärken Vertrauen sowie regionale Wertschöpfung. Neben der Seuchenvorsorge arbeiten die Amtstierärzte an zahlreichen Überwachungsprogrammen zum Ausschluss von Tierkrankheiten bei Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen und Geflügel. Dies alles trägt zur Erhaltung des sehr hohen Tiergesundheitsstatus bei, welcher die Grundlage für den Export tierischer Lebensmittel und lebender Tiere darstellt. Rund zwölf Prozent des Budgets entfallen auf den Tiergesundheitsdienst, der mit Beratung, Vorsorge und spezialisierten Labor- und Untersuchungsleistungen die Tiergesundheit nachhaltig absichert. Unter anderem betreibt der Tiergesundheitsdienst in Ried

im Innkreis ein auf Nutztiere spezialisiertes Labor, um die Tierärztinnen und Tierärzte in der Diagnostik professionell zu unterstützen. An der TKV in Regau können verendete Nutztiere pathologisch untersucht und im Bedarfsfall Proben zur weiteren Untersuchung entnommen werden. So können gezielte Therapie oder Management-Verbesserungen im Herkunftsbestand ermöglicht werden.

Ein Schwerpunkt sind Präventionsmaßnahmen zur Afrikanischen Schweinepest (ASP). Zum Einsatz kommen dabei unter anderem ASP-Suchhunde, Grenzzaunübungen sowie Drohnen mit Wärmebildkameras zur raschen Kadaversuche.

Entlastung der Amtstierärzte

Um dem Tierärztemangel in der Schlachttier- und Fleischuntersuchung entgegenzuwirken, setzt das Land Oberösterreich verstärkt auf Digitalisierungsmaßnahmen sowie auf zusätzliche amtliche Fachassistenten. Diese unterstützen bereits erfolgreich die Durchführung der Schlachttier- und Fleischuntersuchung und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der amtlichen Kontrollen. Zusätzlich stärkt das Land mit Praktikumsplätzen für Studierende der Veterinärmedizin gezielt den amtstierärztlichen Nachwuchs und macht die Vielfalt dieses Berufsfeldes früh erlebbar.

Land OÖ

7-Tage-Wetter auf einen Klick

WIND: KM/H REGEN: %

ooe.lko.at

Kommentar

Kein Widerstand, kein Konzept



Johann Großpötzl (UBV)
Sigharting,
Bezirk Schärding, LK-Rat

Die Bauern erleben derzeit ein politisches und wirtschaftliches Gewitter wie noch nie in den letzten Jahrzehnten. Ukraine-Deal, Mercosur-Abkommen, CO₂-Bepreisung und die dramatische Kürzung der EU-Ausgleichszahlungen treffen die Landwirtschaft gleichzeitig. Auch die geplante Mehrwertsteuersenkung auf Grundnahrungsmittel entwertet die bürgerliche Produktion.

Konsumenten geben in Österreich nur rund zehn Prozent ihres Einkommens für Ernährung aus – weniger als für Freizeit und Sport. Ein Anteil von 15 Prozent für hochwertige, regionale Lebensmittel müsste sozialpartnerschaftlich abgesichert werden.

Ein bloßes Nein zu Mercosur greift zu kurz. Es braucht konkrete Maßnahmen, um die heimische Landwirtschaft im Wettbewerb zu stärken. Die Bauern müssen ähnlich unterstützt werden wie die Industrie. Auch die Landwirtschaft will und muss wettbewerbsfähig bleiben. Daher fordert der UBV einen Agrarstromtarif von fünf Cent. Der Schutz des eigenen politischen Mandats darf nicht wichtiger sein als das Wohl der bürgerlichen Betriebe.

Landwirtschaftskammer-Neujahrsempfang als Spitzentreffen der Agrarszene

Für eine erfolgreiche interessenspolitische Arbeit braucht es ein breites Netzwerk. Zum Start ins Jahr 2026 wurden die wichtigsten Partner der Landwirtschaftskammer zum Austausch geladen,

Landwirtschaftskammer OÖ

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich begrüßte am 13. Jänner rund 200 Gäste aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kammern, Verbänden und Medien zu ihrem Neujahrsempfang Auf der Gugl in Linz. Ziel der Veranstaltung war es, den Austausch mit den wichtigsten Netzwerkpartnern zu vertiefen und zu Jahresbeginn zentrale agrar- und wirtschaftspolitische Themen in den Fokus zu rücken.

Oberösterreich ist nicht nur ein starkes Industrie-, sondern auch ein bedeutendes Agrarbundesland. Die Land- und Forstwirtschaft sowie der vor- und nachgelagerte Bereich sichern jeden sechsten Arbeitsplatz im Land. Gerade in wirtschaftlich und politisch herausfordernden Zeiten kommt der regionalen Lebensmittelproduktion und einer leistungsfähigen bäuerlichen Struktur eine besondere Bedeutung zu.

„Die Land- und Forstwirtschaft steht derzeit unter massivem wirtschaftlichem und regulatorischem Druck. Gleichzeitig zeigen Marktentwicklungen, der hohe Ausbildungstand unserer Bäuerinnen und Bauern sowie der besonders ausgeprägte Motivationsgrad junger bäuerlicher Unternehmerinnen und Unternehmer, dass dieser Sektor auch langfristig über große Zukunftschancen verfügt. Voraussetzung dafür sind jedoch Planungssicherheit, realistische Vorgaben sowie eine Politik, die die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern ernst nimmt und verlässliche Voraussetzungen für ihre Arbeit schafft. Dafür setzen wir uns in der Landwirtschaftskammer



V.l.: LK-Präsident Mag. Franz Waldenberger, Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, PMM, LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, Bundesminister Mag. Norbert Totschnig und Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair.

Fotos: LK OÖ/Primeßnig

Totschnig: starkes Agrarbudget und weniger Bürokratie

Bundesminister Norbert Totschnig nutzte sein Statement in der Landwirtschaftskammer OÖ, um einen agrarischen Jahresausblick zu geben: wesentliche Themen waren das Mercosur-Abkommen, die geplante Reform der EU-Agrarpolitik und die Wettbewerbsfähigkeit der Branche. Beim Freihandelsabkommen mit den südamerikanischen Staaten pocht Totschnig auf den Schutz heimischer Produzentinnen und Produzenten. „Die versprochenen Schutzmaßnahmen und Kontrollen müssen strikt eingehalten und umgesetzt werden. Darauf werden wir genau achten. Außerdem ist eine klare EU-Herkunftskennzeichnung notwendig, damit Konsumentinnen und Konsumenten unsere heimischen Lebensmittel von Importware unterscheiden können“, betonte er. Um weiterhin wettbewerbsfähig zu

bleiben, brauche es dringend einen Bürokratieabbau – Stichworte: EU-Entwaldungsverordnung, Industrieemissionsrichtlinie und Renaturierungsverordnung. „Wenn wir hier Hürden abbauen, blicke ich zuversichtlich in die Zukunft. Im wirtschaftlichen Ausblick gibt es derzeit Lichtblicke, die Wirtschaftsprägnosen wurden nach oben korrigiert. Jetzt heißt es: Ärmel hochklemmen und Verantwortung übernehmen“, so Minister Totschnig gestern in Linz.

Stelzer appelliert: Stärken nutzen, Chancen ergreifen

Landeshauptmann Thomas Stelzer betonte in seiner Rede, dass viele Menschen derzeit Verunsicherung verspüren und sich die vertraute Weltordnung spürbar verändert. Gerade in dieser Situation brauche es Klarheit, Zuversicht und den Fokus auf die eigenen Stärken. Oberösterreich habe dafür beste Voraussetzungen – wirtschaftlich, in der Landwirtschaft und in der Forschung: „Wenn die Welt unruhiger wird, müssen wir uns auf das besinnen, was wir können: arbeiten, innovativ sein und Verantwortung übernehmen. Oberösterreich ist stark als Wirtschafts- und Agrarland und verfügt über große Kompetenzen in Forschung und Künstlicher Intelligenz. Mit gezielten Investitionen, schnelleren Verfahren und weniger Bürokratie sorgen wir dafür, dass diese Stärken auch in Zukunft Arbeitsplätze, Wohlstand und Perspektiven für die Menschen im Land schaffen“, so Stelzer in seiner Neujahrsansprache.



lk-online
www.ooe.lko.at



Kammerdir. Mag. Karl Dietachmair, NR Elisabeth Feichtinger, BEd. BEd., LAbg. Elisabeth Gneißl, Michaela Sommer (Vors. des Linzer Bäuerinnenbeirates), ÖR Johanna Haider (Vors. des Bäuerinnenausschusses), LK-Präs. Mag. Franz Waldenberger, Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger, PMM, Klubobfrau Bgm. KommR Margit Angerlehner, LAbg. Mag. Regina Aspalter, LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl.



Kammerdir. Mag. Karl Dietachmair, LR Michaela Langer-Weninger, PMM, LAbg. Bgm. Mag. Rudi Hemetsberger, Vizepräs. Rosemarie Ferstl, Präs. Mag. Franz Waldenberger, BR Johanna Miesenberger, BR ÖR Ferdinand Tiefnig

Beratung, Bildung, Interessenvertretung

Abschließend hob Kammerdirektor Karl Dietachmair die Rolle der Landwirtschaftskammer als zentrale Servicestelle und Interessenvertretung hervor: „Die vergangenen Krisenjahre haben gezeigt, wie systemrelevant eine funktionierende Land- und Lebensmittelwirtschaft ist. Unsere Aufgabe ist es, die bäuerlichen Familienbetriebe mit Beratung, Bildung, Service und klarer Interessenvertretung bestmöglich zu unterstützen. Dafür braucht es ein starkes Netzwerk und eine enge Zusammenarbeit mit allen Partnern – genau dafür steht dieser Neujahrsempfang.“

Beim agrarischen Jahresauf-
takt mit dabei waren unter anderem Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger, VP-Klubobfrau Margit Angerlehner, die Nationalrätin Elisabeth Feichtinger, Propst Klaus Sonnleitner vom Stift St. Florian, Landesfinanzdirektorin Christiane

Frauscher sowie die Direktoren Hubert Huber und Daniela König, Landesmilitärkommandant Dieter Muhr, SVS-Obmann Peter Lehner, EAG-Vorstandsvorsitzender Leonhard Schitter, RLB-Generaldirektor Reinhard Schwendtbauer, Spar-
kasse-Vorstandsdirektor Maximilian Pointner, Rechtsanwaltskammerpräsident Walter Müller und Notariatskammerpräsident Friedrich Jank.

Mehr Bilder vom Neujahrs-
empfang gibt es auch in lk-on-
line unter:



Kammerdir. Karl Dietachmair und Vizepräs. Rosemarie Ferstl mit Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger und den Direktoren des Landes OÖ: DI Daniela König, MBA (Umwelt und Wasserwirtschaft), Mag. Dr. Christiane Frauscher (Finanzen), Mag. Hubert Huber (Land- und Forstwirtschaft)



Der große Saal in der LK OÖ auf der Gugl war so gut wie voll besetzt.

Schlechte Ernten?

Kannst Du Dir sparen!

⊕ Breite Wirkung gegen alle Halm-, Blatt- und Ährenkrankheiten

⊕ = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: 4332-0

Delaro® FORTE

BAYER

www.agrar.bayer.at

LebensRealität Bauernhof

Aktuelle Informationen und Neuigkeiten der LK OÖ

Kooperation für mehr Lebensqualität am Bauernhof

Lebensqualität Bauernhof und Hofkonflikt-Mediation arbeiten zusammen.

Maria Mühlböck

Mein Schwiegervater kann nicht mehr in die Beratungsstelle auf die Landwirtschaftskammer kommen“, schildert eine Landwirtin ihre Situation im Gespräch mit der Beratungsstelle Lebensqualität Bauernhof. „Dabei wäre es uns so wichtig, dass er auch dabei ist.“

Solche Situationen sind am Bauernhof keine Seltenheit. Konflikte entstehen oft dort, wo Leben, Arbeiten und Familie eng miteinander verwoben sind – über Generationen hinweg. Um hier noch passgenauer unterstützen zu können, kooperiert Lebensqualität Bauernhof mit dem österreichweiten Netzwerk Hofkonflikt-Mediation, das aufsuchende, jedoch kostenpflichtige Mediation direkt auf den Höfen anbietet.

Beratung und Mediation – zwei Angebote, ein gemeinsames Ziel

Die Beratungsstelle Lebensqualität Bauernhof bietet kostenlose, vertrauliche und anonyme Gespräche an. Ein großer Vorteil dabei: Es müssen nicht alle Beteiligten teilnehmen. Oft reicht es, wenn eine Person oder ein Paar kommt, um Entlastung zu finden, Klarheit zu gewinnen oder erste Schritte in Richtung Veränderung zu setzen.

Anders bei der Mediation: Hier geht es darum, gemeinsam nach vorne zu schauen und eine tragfähige Regelung für alle Beteiligten zu entwickeln. Dafür ist es notwendig, dass alle Konfliktparteien am Tisch sitzen. Mediation schafft



Vertreterinnen und Vertreter aus dem Hofkonflikt-Team.

www.hofkonflikt.at

einen strukturierten Rahmen, in dem unterschiedliche Sichtweisen gehört und gemeinsame Lösungen erarbeitet werden können.

20 Jahre Hofkonflikt-Mediation – vom Pioniergeist zum Netzwerk

Die Hofkonflikt-Mediation feiert heuer ihr 20-jähriges Bestehen. Was im Jänner 2005 in Oberösterreich als Initiative weniger engagierter Mediatorinnen und Mediatoren mit landwirtschaftlichem Hintergrund begann, ist heute das größte Netzwerk für Mediation in der Landwirtschaft in Österreich. Die Plattform www.hofkonflikt.at vereint qualifizierte Mediatoren, die sowohl methodisch als auch fachlich mit den Besonderheiten bärlicher Lebenswelten vertraut sind.

Praxisnah, aufsuchend und mit Verständnis für den Hofalltag

Alle Mediatorinnen und Mediatoren des Netzwerks verfügen über landwirtschaftliches

Fachwissen oder eigene Praxiserfahrung. Generationenkonflikte, Hofübergaben, familiäre Spannungen oder betriebliche Fragen werden nicht abstrakt, sondern im Kontext des konkreten Hofes betrachtet.

Ein wesentliches Merkmal ist der aufsuchende Charakter: Viele Mediationen finden direkt am Bauernhof statt. Das senkt die Hürde zur Teilnahme und ermöglicht es auch älteren oder mobil eingeschränkten Personen, Teil des Prozesses zu sein.

Bewährt in der Praxis

Seit der Gründung wurden über 2.000 Mediationen durchgeführt – ein deutlicher Hinweis auf den Bedarf und die Akzeptanz dieses Angebots. Besonders bei Hofübergaben wird Mediation zunehmend präventiv genutzt.

Landessprecherin Mag. Karin Dietinger, selbst von Beginn an dabei, betont:

„Immer mehr Bäuerinnen und Bauern möchten Konflikte frühzeitig ansprechen und professionell begleiten lassen. Diese präventive Haltung ist ein wichtiger Schritt für ein gutes Miteinander am Hof.“

Auch Werner Unterfurtner, seit 20 Jahren Hofkonflikt-Mediator, hebt hervor:

„Dass Gespräche oft direkt am Hof stattfinden, schafft Nähe, Vertrauen und eine höhere Bereitschaft, sich auf Lösungen einzulassen.“

Gemeinsam für ein gutes Miteinander am Hof

Die Kooperation von Lebensqualität Bauernhof und Hofkonflikt-Mediation verbindet zwei sich ergänzende Zugänge: niederschwellige Beratung, die auch von Einzelnen genutzt werden kann, und Mediation, die alle Beteiligten einbindet und den Blick in die Zukunft richtet.

Beide Angebote verfolgen dasselbe Ziel: Lebensqualität sichern, Konflikte konstruktiv bearbeiten und nachhaltige Lösungen für bärliche Familien und Betriebe ermöglichen.

Kontakt

Hofkonflikte Rückfragen

Mag. Karin Dietinger

M: 0699/11076450
E: info@hofkonflikt.at
I: www.hofkonflikt.at

Beratungsstelle Lebensqualität Bauernhof

Montag bis Freitag von 8.30 bis 12 Uhr

T: 050 6902-1800
E: lebensqualitaet@lk-ooe.at

- kostenlos
- vertraulich
- anonym

Umbruch von Begrünungen – zulässige Methoden und Fristen

Im ÖPUL 2023 werden Begrünungen im Rahmen der Begrünungsmaßnahmen „Zwischenfruchtanbau“ und „System Immergrün“ gefördert.



Begrünungsmischungen ohne winterharte Komponenten sollten in diesem Winter problemlos vollständig abfrosten.

BWSB

DI Joachim Mandl

Hinsichtlich der Beseitigung von Begrünungen ist auf erlaubte Methoden sowie auf vorgegebene Umbruchfristen zu achten.

Früheste Umbruchstermine

Im „System Immergrün“ beträgt die Mindestanlagedauer von Zwischenfrüchten 42 Tage, das heißt ein Umbruch darf frühestens am 43. Tag nach der Anlage erfolgen. Zusätzlich ist zu beachten, dass nach dem 20. September angelegten Zwischenfrüchten frühestens am 15. Februar des Folgejahres umgebrochen werden dürfen. Ab dem Tag des Umbruchs beginnt der unbegrün-

te Zeitraum. Wird innerhalb von 30 Tagen eine Hauptfrucht angebaut, gilt die Fläche gemäß „System Immergrün“ als durchgehend begrünt.

Im „Zwischenfruchtanbau“ müssen die Varianten 2, 4, 5, 6 und 7 über den Winter bestehen bleiben. Ein Umbruch ist erst ab den vorgegebenen Terminen erlaubt (siehe Tabelle).

Beseitigung von Zwischenfrüchten

Im Rahmen der Begrünungsmaßnahmen dürfen Zwischenfrüchte nur mechanisch beseitigt werden. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist daher erst nach Ende des vorgegebenen Begrünungszeitraums sowie nach erfolgter Beseitigung der Zwischenfrucht

erlaubt. Variante 7 (Begleitsaat im Raps) hat hier eine Sonderstellung, das heißt ein Herbizideinsatz ist lediglich nach dem Vierblattstadium des Rapses bis zum Ende des Begrünungszeitraums (31. Jänner) untersagt.

Als mechanische Beseitigung zählen folgende Methoden

- Einsatz von Bodenbearbeitungsgeräten (z.B. Pflug, Grubber, Kreiselegge), jedoch nicht vor Ende des Begrünungszeitraums! Vorbereitungen für Strip-Till-Verfahren, wie Streifenfräserarbeiten oder Streifenlockerung sind im Begrünungszeitraum erlaubt, sofern die Begrünung maßgeblich erhalten bleibt und keine vollflächige Bodenbearbeitung erfolgt. Ebenfalls zulässig sind Tiefen- oder Untergrundlockerung, wenn die Begrünung maßgeblich erhalten bleibt.

- Bodennahes Häckseln/ Zerkleinern der abgefrostenen Zwischenfrucht
- Niedergebrochene bzw. niedergewalzte, vollständig abgefroste Zwischenfrucht

- Einstaaten einer Folgekultur mittels Direkt- oder Mulchsaat bzw. Saat im Strip-Till-Verfahren nach dem Begrünungszeitraum

Das Striegeln der Begrünung sowie das Einkürzen, wenn die Begrünung noch weiterwachsen kann, gelten nicht als mechanische Beseitigungsmethoden.

Weiterführende Informationen sind in den Maßnahmen-Infoblättern der AMA zu finden.



i LK-INFORMATIONSPORTALE

lk-online

www.ooe.lko.at

lk-newsletter

www.ooe.lko.at/newsletter

lk-facebook

www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe

lk-instagram

www.instagram.com/landwirtschaftskammerooe

lk-beratung

www.ooe.lko.at/beratung

Früheste Umbruchstermine der „überwinternden“ Begrünungsvarianten		
Zwischenfruchtanbau	Anlage bis	Ende Begrünungszeitraum (frühester Umbruchstermin)
Variante 2	5. August	15. Februar
Variante 4	31. August	15. Februar
Variante 5	20. September	1. März
Variante 6	15. Oktober	21. März
Variante 7 (Begleitsaat Raps)	15. September	31. Jänner

Neue Versorgungsempfehlungen für Milchvieh: Mineralstoffe

Seit Herbst 2023 liegen die neuen Empfehlungen zur Energie- und Nährstoffversorgung von Milchkühen vor. Alle Infos dazu gibt's in den nächsten Ausgaben.

DI Franz Tiefenthaler

Der Ausschuss für Bedarfsnormen (AfBN) der Gesellschaft für Ernährungsphysiologie (GfE) hat nach über 20 Jahren eine völlig neue und sehr umfangreiche Überarbeitung der „Empfehlungen zur Energie- und Nährstoffversorgung von Milchkühen“ veröffentlicht. Dabei wurde ein neues System der Energie- und Proteinversorgung vorgestellt, welches in den kommenden Jahren in der Praxis umgesetzt wird. Dies bringt auch Änderungen bei der Futtermittelanalyse und der Berechnung der einzelnen Nährstoffgehalte mit sich.

Im Zuge dieser Arbeit wurden auch die Versorgungsempfehlungen für die Mineralstoffe und Vitamine überarbeitet. Bei der Erarbeitung neuer Normen wurden aktuelle Untersuchungen der letzten beiden Jahrzehnte und alle relevanten Ergebnisse und Bedarfsnormen anderer Länder z.B. USA, Frankreich, Niederlande etc. berücksichtigt. Dies bedeutet, dass nun wieder eine ganz aktuelle Version mit Empfehlungen für die optimale Versorgung von Milchkühen vorliegt, auf die in der Beratung, Lehre und Praxis gebaut werden kann.

Mengenelemente

Die bedarfsgerechte Versorgung von Milchkühen mit den Mengenelementen Calcium, Phosphor, Magnesium, Natrium, Kalium und Chlor ist Grundlage für Gesundheit, Fruchtbarkeit und Leistung.

Sie erfüllen eine Vielzahl von Aufgaben im Organismus und müssen in Abhängigkeit der Milchleistung bedarfsgerecht

vorgelegt werden. Eine Unter- versorgung ist unbedingt zu vermeiden, da sie negative Effekte auf Leistung und Fruchtbarkeit zur Folge hat. Aber auch eine Überversorgung ist kontraproduktiv. Viele Mengenelemente lösen einen sogenannten Antagonismus aus. Das bedeutet, dass durch die überbordende Gabe eines Mineralstoffes die Verwertung eines anderen vermindert wird. In der Praxis kommen Überversorgungen häufiger vor als eine Unterversorgung. Wird beispielsweise Calcium stark überdosiert, hat dies negative Auswirkungen auf die Verwertung von Magnesium, Kalium, Kupfer, Zink und Mangan. Ein ähnlicher Zusammenhang trifft für Phosphor zu, wo ebenfalls die Spurenelemente Kupfer und Mangan betroffen sind. Viele Rationen weisen in der Praxis einen Überschuss an Kalium auf. Dies hat negative Effekte auf die Verwertung von Calcium, Magnesium und Natrium.

Neue Versorgungsempfehlungen

Die neuen Empfehlungen bringen bei den meisten Mengenelementen spürbare Änderungen. In Tabelle 1 sind die neuen Gehalte für trockenstehende Kühe und für Kühe in Milch je nach Leistungshöhe dargestellt. Die Bedarfswahlen zeigen auch die unterstellte Futteraufnahme in Kilogramm Trockenmasse pro Tier und Tag (IT = intake).

Mit Ausnahme von Calcium haben sich die Bedarfswahlen stark geändert:

■ Phosphor: die Verwertung von Phosphor durch Wiederkäuer ist höher als bisher angenommen und wurde von

70 auf 80 Prozent erhöht. Dies bewirkt eine Absenkung der Bedarfswerte um durchschnittlich zwölf Prozent.

■ Magnesium: mit steigender Leistung steigt auch der Bedarf gegenüber den bisherigen Werten um bis zu 40 Prozent an. Zudem wird die schlechtere Verwertung von Magnesium bei hohen Kaliumgehalten in der Gesamtration berücksichtigt.

■ Natrium: ein höherer Bedarf um etwa 15 Prozent besonders auch im Zusammenwirken mit Kalium wird angenommen.

■ Kalium: es werden höhere Bedarfswerte um etwa 30 Prozent angenommen und auch der negative Einfluss hoher Kaliumwerte auf Magnesiumverwertung berücksichtigt.

■ Chlor: die Bedarfswahlen wurden um etwa 25 Prozent angehoben.



Neue Bedarfswahlen für Mengenelemente umsetzen

doch wesentliche Änderungen. Besonders die Absenkung der Empfehlungen für Phosphor sollte in der Praxis umgesetzt und genutzt werden. Mineralfuttermittel mit niedrigem bzw. ohne Phosphor können ohne Leistungseinbußen verwendet werden. Alle Empfehlungen enthalten einen Sicherheitszuschlag, sodass ein „über den Bedarf füttern“ nicht notwendig ist.

Futtermittelanalysen

Sicherheitszuschläge

Die neuen Empfehlungen bedeuten für die Zusammenstellung der Milchviehrationen

Um die neuen Empfehlungen in die Praxis umzusetzen, ist nach korrekter Probenziehung eine Analyse der Grundfuttermittel im Futtermittellabor

Versorgungsempfehlung für Mengenelemente bei Milchkühen								
Milch kg/Tag	IT kg/Tag	Ca	P	Mg	Na	K	Cl	
10	12,5	50	28	18	17	148	40	
15	14,5	67	37	23	21	178	51	
20	16,0	82	45	27	25	202	61	
25	18,0	99	53	32	29	231	72	
30	20,0	115	62	37	33	260	83	
35	21,5	131	70	41	36	285	93	
40	23,0	146	78	45	40	309	103	
45	24,5	162	86	49	43	333	113	
50	26,0	177	94	54	47	357	123	
0	10,5	29	19	12	13	112	23	Trockenstehender



LK OÖ/Beratungsstelle Rinderhaltung

Rosenau dringend zu empfehlen. Die Analysenergebnisse werden automatisch in das Online-Rationsprogramm des RDV übertragen und sollten unbedingt für die Berechnung der Rationen genutzt werden. Alle neuen Bedarfsempfehlungen sind dort bereits umgesetzt.

Genauere Informationen finden sich auch in der neuen Ausgabe „Effiziente Mineralstoff- und Vitaminversorgung von Milchkühen“ ÖAG-Info 4/2025, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, www.gruendl-viehwirtschaft.at.

Die LK-Fütterungsberatung steht jederzeit gerne mit ihrem Beratungsangebot bereit.

Versteigerung Regau 12. Jänner				
Klasse	Stk.	€ von bis	Ø €	Ø-kg
Kälber (Nettopreise)				
Stier	367	7,49	95	
weibl. Zuchtk.	30	5,87	93	
weibl. Nutztk.	103	6,42	90	

Versteigerung Regau 13. Jänner				
Klasse	Stk.	€ von bis	Ø €	
Kühe in Milch (Nettopreise)				
FV	24	2200 – 3340	2786	
BS	3	2580 – 3020	2793	
HS	4	2700 – 3260	2960	
Kalbinnen höherträchtig				
FV	10	2200 – 3000	2588	
BS	3	2380 – 2700	2567	
HS	1	2460	2460	
Kalbinnen kleinträchtig				
FV	34	2100 – 3320	2834	

Markt aktuell

[www.ooe.lko.at/Markt & Preise](http://www.ooe.lko.at/Markt-&Preise)



Betriebsbezogene Dokumentation gemäß Konditionalitäten (GAB 2, NAPV).

www.ooe.lko.at



„Mister Pig“ geht in Pension

Mit Ende Jänner 2026 tritt eine Persönlichkeit in den Ruhestand, welche die Schweinebranche viele Jahre maßgeblich prägte: Dr. Hans Schlederer. Der 1961 in Andorf geborene Schlederer startete 1989 seine berufliche Laufbahn im Verein landwirtschaftlicher Veredelungsproduzenten und war ab 1996 auch für die LK OÖ tätig. Ab 1995 war Schlederer Geschäftsführer des VLV und somit verantwortlich für die wöchentliche Verhandlung eines Notierungspreises für Schlachtschweine. Über die Jahre baute er ein internationales Netzwerk auf und entwickelte sich zu einem Experten, dessen Know-how branchenübergreifend geschätzt wurde.

Bei der Pensionierungsfeier gratulierten Schlederer (M.), v.l.: Hubert Huber, Land OÖ, Landesrätin Michaela Langer-Weninger, LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger und Kammerdirektor Karl Dietachmair

LK OÖ

Versteigerung Ried 15. Jänner		
Stk.	€ von bis	Ø €
Erstlingskühe		
12	2800 – 3350	3046
Kalbinnen über 6 Monate trächtig		
56	2050 – 3550	3045
Kalbinnen 4 – 6 Monate trächtig		
91	2500 – 3550	3118
Kalbinnen gesamt		
147	2050 – 3550	3090
Stiere		
3	3200 – 4000	3600

Versteigerung Maishofen 15. Jänner		
Klasse	Stk.	Ø €
Kühe (Nettopreise)		
Pinzgauer	11	2793
Holstein	8	3388
Fleckvieh	40	3290
Jungkühe		
Pinzgauer	8	2969
Holstein	18	4028
Fleckvieh	108	3503
Holstein Nutzvieh	1	3250
Fleckvieh Nutzvieh	1	3750

Verben™

FUNGIZID

DAS STARKE UNIVERSALFUNGIZID IM GETREIDE MIT BOOSTING-EFFEKT!

- Stärke im frühen Bereich gegen Halmbruch & Mehltau & Roste
- Breit wirksam in Weizen, Gerste, Triticale und Roggen
- Hohe Wirkstoffaufladung mit Prothioconazol

Pfl.Reg.Nr.: 4329

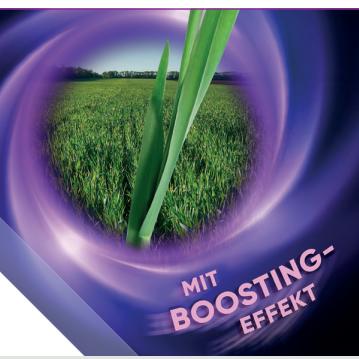
ANWENDUNG: 0,5 - 0,75 l Verben/ha als Vorlage zu Schossbeginn

CORTEVA
agriculture

www.kwizda-agro.at
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.



Kwizda
Agro



Schweinemarkt startet schleppend ins neue Jahr

Gleich mehrere Erschwernisse belasten das Preis-Mengen-Gefüge zu Jahresbeginn am Schweinesektor.

Dr. Johann Schlederer

Schon in routinemäßigen Jahren gilt der Jänner als schwieriger Monat, doch heuer kamen zu den Überhängen aus den fehlenden Schlachttagen zwischen Weihnachten und den Heiligen Drei Königen – in Summe war es die Kapazität einer ganzen Arbeitswoche – zusätzliche Hürden dazu. In der Konsequenz brachte die erste Notierung des Jahres einen Preisverlust von 15 Cent.

Strafzölle und ASP-Seuche waren Rentabilitätskiller

Schon im Herbst des vergangenen Jahres schmälerte die Einführung von China-Antidumpingzöllen den Erlös je Durchschnittsschwein um circa 10 Euro pro Schwein, wodurch der Mastdeckungsbeitrag auf durchschnittliche 12 Euro fiel. Ein weiteres Minus Anfang Oktober in der Höhe von etwa 15 Euro drehte dann die Deckungsbeitragskurve sogar ins Negative. Damit schloss man 2025 mit einem durchschnittlichen Deckungsbeitrag pro Schwein von circa 21 Euro ab. Zur Vollkostendeckung, die man von 2022 bis 2024 erzielen konnte, fehlen damit 2025 etwa 9 Euro.

Verzögerte Abholung im Jänner

Circa 90.000 Schweine beträgt die Wochenschlachtkapazität der heimischen Schlachtbranche. Damit bedeutet der Ausfall einer gesamten Wochenkapazität, dass zusätzlich zu den rund 90.000 frisch anfallenden schlachtreifen Schweinen weitere 90.000 Stück geschlachtet werden sollten. Weil bei gut gehenden Märkten das Höchst-



Serrano Schinken aus Spanien, aktuell ein NO GO in Japan. VLV/Schlederer

maß an Schlachtleistung in Österreich bei ca. 110.000 Stück liegt, dauert die Aufarbeitung des über den Jahreswechsel entstandenen Überhangs 4 bis 5 Wochen. Diese Problematik ist EU-weit in sehr vergleichbarer Form gegeben, sodass in dieser Phase bestenfalls auf nicht weiter fallende Preise zu hoffen ist.

Produktion hat 2025 zugelegt

Erste Hochrechnungen zur Produktionsleistung der heimischen Schweinehalter zeigen, dass circa zwei Prozent mehr Schlachtschweine an die Schlachtrampen geliefert wurden als 2024. Unter Hinzurechnung des ebenfalls gestiegenen Schlachtgewichtes dürfte die österreichische Schweinefleischerzeugung 2025 ein Plus zwischen 3 und 4 Prozent verzeichnen. Hintergrund dieser Entwicklung ist der altbekannte Schweinezyklus. In diesem Fall hat die gute Rentabilität der letzten drei Jahre zum Ausbau der Produktion beigetragen. Das gilt auch für den gesamten EU-Raum. Auch dieser Aspekt hat neben den schon erwähnten globalen Einflüssen einen negativen Effekt bei der Preisbildung.

Bescheidene Prognose für 2026

Trotz der aktuell widrigen Umstände ist auch heuer ein tendenzielles Plus bei der Schweineproduktion zu erwarten, das heißt, es wäre wünschenswert, wenn sich auch absatzseitig positive Entwicklungen auftun würden. Für das europäische Preisgefüge ist das Geschäft in Asien relevant. Floriert der Warenstrom Richtung Peking, Seoul oder Tokio, so herrscht Entspannung und Preisstabilität. Wenn nicht, ist das Gegenteil der Fall. Zollkrieg und ein ASP-Ausbruch in Spanien im Herbst haben diesen Zusammenhang schmerzlich vor Augen geführt. Die Hoffnung für etwas Optimismus im laufenden Jahr basiert auf der Tatsache, dass kurz vor Weihnachten die China-Strafzölle halbiert wurden und Spanien die ASP offensichtlich durch regionale Eingrenzung im Griff hat und somit das Exportventil nach Asien wenigstens halbwegs offenhalten kann.

Endlich „Haxl“-Export nach China

Für Österreich könnte sich eine Mitte Jänner bekanntgewordene Frohbotschaft zusätzlich positiv auswirken. Nach mehr als drei Jahre langem Bemühen seitens Schweinebörse und Schlachtbranche wurde nun durch China die Lizenz für den Export der Nebenprodukte erteilt. Fünf namhafte Schlacht- und Zerlegebetriebe können nun die Chance nutzen, die bei uns eher wertlosen Teile vom Schweineschlachtkörper gewinnbringend zu vermarkten. Je nach Marktverlauf ist laut Erfahrungen aus lizenzierten Ländern ein Mehrerlös pro Schlachtschwein

zwischen 5 und 10 Euro pro Schlachtschwein erzielbar. Die Schweinebörse wird dafür sorgen, dass auch die heimischen Schweinebauern einen gerechten Anteil an diesem erhofften Mehrerlös erzielen werden.

ASP-frei bleiben

Da die Prognose für heuer ohnehin bescheiden ausfällt, ist es umso wichtiger, dass hierzulande die Seuchenfreiheit bestehen bleibt. Soferne dies hoffentlich gelingt, könnte neben dem erwähnten Einstieg in den „Haxl-Export“ nach China auch der routinemäßige Export nach Asien wieder Fahrt aufnehmen. Denn, obwohl Spanien auf Basis der genehmigten Regionalisierung aus nicht betroffenen Gebieten nach China liefern darf, akzeptiert beispielsweise Japan zurzeit kein spanisches Schweinefleisch. Folgedessen sind andere ASP-freie Länder gefragt, wie z. B. Österreich. Daher einmal mehr der Aufruf zur Vorsicht und zur Einhaltung aller Biosicherheitsmaßnahmen. ASP-Freiheit ist bares Geld für Schweinebauern.



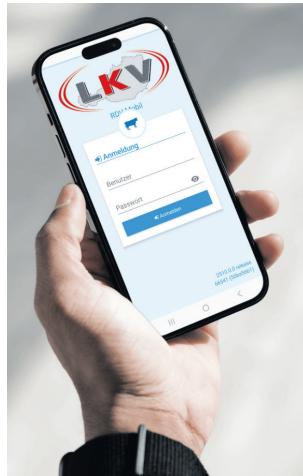
Endlich da: Lizenz zum „Haxl-Export“ nach China VLV/Schlederer

Großes Update für RDV-Mobil und LKV Herdenmanager

Mehr Übersicht, mehr Funktionen, mehr Praxis-nutzen.

In den vergangenen Tagen wurden sowohl die RDV-Mobil App als auch der LKV Herdenmanager umfassend aktualisiert. Die neuen Funktionen sollen Landwirtinnen und Landwirten den Arbeitsalltag weiter erleichtern, Abläufe beschleunigen und das Herdenmanagement noch praxisnäher gestalten. Der Landesverband für Leistungsprüfung in Oberösterreich spricht von einem wichtigen Schritt hin zu noch effizienteren digitalen Werkzeugen für die moderne Rinderhaltung.

RDV-Mobil App



RDV-Mobil App und LKV Herdenmanager stehen LfL-Mitgliedern kostenlos zur Verfügung. LfL OÖ

Die mobile Anwendung, die für viele Betriebe längst zum täglichen Begleiter geworden ist, erhält eine Reihe an Verbesserungen, die vor allem die Übersicht und Bedienbarkeit stärken.

Zu den zentralen Neuerungen zählen:

- Stallnummer bei fehlenden Kalbungsbeobachtungen – erleichtert die rasche Zuordnung im Stall.
- ECM-Wert unter Probenmeldungen – nun direkt verfügbar und in der Tierliste individuell anpassbar.
- Direkte Kontaktfunktion – schneller Draht zum LfL und zum Kontrollassistenten.
- Flexible Parameter für abgegangene Tiere – Anzeigezeitraum frei wählbar, Kategorien ein- und ausklappbar.
- Übernahme der Standardsortierung aus dem Herdenmanager – sorgt für einheitliche Datenansichten.
- Embryo-Transfer (ET) für Eigenbestandsbesamer – Belegungen können nun direkt in der App erfasst werden.

LKV Herdenmanager

Auch der LKV Herdenmanager wurde mit zahlreichen Funktionen erweitert, die vor allem die Auswertung und Dokumentation verbessern. Die wichtigsten Neuerungen im Überblick:

- Direkter Zugriff auf RDV-Zuchtbuchauszüge – spart Zeit und reduziert Klickwege.
- Optimierte Roboter-Auswertungen – mit neuen Spalten, Farbcodes und detaillierten Informationen.
- Neues Weidetagebuch – Standorte anlegen, Tiere zuordnen und Weidebewegungen übersichtlich dokumentieren.
- Individuelle Tierlisten – jetzt mit Anzeige von Rasse und Stufe (z.B. HF-A).

Silvana Eichler, LfL OÖ

Unsere Empfehlung

AMIGO®

DKC3346 | FAO 280

Dein bester Freund

- Ertragsstärkster im mittelfrühlen Reifebereich
- robuster Zahnmais
- sehr standfest
- rasche Kornabtrocknung

NEU

AUGUSTO®

DKC3856 | FAO 330

Ein schwerer Ertragstyp



NEU

www.saatbau.com



SAATBAU
Saat gut, Ernte gut.

Sachkundeausweis für blutgerinnungshemmende Ratten- und Mäuseköder: Umsetzung ab 2026

Neue Rodentizid-Sachkundeverordnung in Österreich ab 1. Jänner 2026.

Jakob Angerer, akad. BT

Mit Inkrafttreten der neuen Rodentizid-Sachkundeverordnung wird der Erwerb und die Verwendung bestimmter Rodentizide ab 1. Jänner 2026 an einen verpflichtenden Sachkundenachweis gebunden.

Abgrenzung zum Pflanzenschutz-Sachkundeausweis

Der Pflanzenschutz-Sachkundeausweis ist nicht ausreichend, um Rodentizide anzuwenden oder zu erwerben. Dies liegt an:

- der spezifischen Biologie der Zielorganismen (Nagetiere),
- den blutgerinnungshemmenden (antikoagulanten) Wirkstoffen,
- den abweichenden Anwendungsbedingungen (nur in und um Gebäude, nicht auf dem freien Feld),
- der Einstufung als Biocide und nicht als Pflanzenschutzmittel.

Antikoagulante Rodentizide sind nicht als Pflanzenschutzmittel zugelassen und dürfen im landwirtschaftlichen Bereich ausschließlich in und um Gebäude eingesetzt werden. Für den Feldeinsatz, zum Beispiel gegen Wühlmäuse, sind nur ausdrücklich als Pflanzenschutzmittel zugelassene Rodentizide erlaubt.

Wer benötigt den Rodentizid-Sachkundeausweis?

Sachkundig sein müssen sowohl Verkäufer als auch Käufer und Anwender. Der Rodentizid-Sachkundeausweis ist an die Person gebunden, welche



Rodentizid-Sachkundeausweis.
KI-generiert

die Ausbildung absolviert hat. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um den Betriebsführer, einen Angestellten oder ein Familienmitglied handelt. Maßgeblich ist, wer das Produkt erwirbt, lagert oder anwendet muss sachkundig sein. Auch die Lagerung gilt rechtlich bereits als „Verwendung“.

Bereits bei der Kursanmeldung wird überprüft, ob der Kursbesucher den Ausweis auch berufsmäßig verwendet. Wendet eine sachkundige Person den Ausweis für mehrere Betriebe an, ist die Angabe einer Betriebsnummer ausreichend.

Landwirte werden als berufsmäßige Anwender gesehen.

An Privatpersonen (ohne LF-BIS-Nummer/UID-Nummer) kann kein Ausweis ausgestellt werden. Die betroffenen Produkte waren für die private Verwendung nie zugelassen.

Verpflichtung ab 1. Jänner 2026

Ab dem 1. Jänner 2026 ist der Sachkundeausweis für alle beruflichen Verwender verpflichtend. Beim Kauf ist der ausgedruckte Sachkundenachweis (A4-Format) in Kombination mit einem amtlichen Lichtbildausweis zur Identitätsfeststellung vorzulegen.

Eine Aufbrauchsfrist für Produkte die noch vor 1. Jänner 2026 ohne Sachkunde ge-

kauft worden sind gilt noch bis 30. Juni 2026. Ab diesem Datum ist auch für diese Produkte ein Sachkundeausweis für die Lagerung und Anwendung notwendig.

Auf Bio-Betrieben ist zusätzlich ein Lageplan der Köderstellen erforderlich.

Lagerung

Die Lagerung gilt rechtlich bereits als Teil der „Verwendung“. Damit dürfen antikoagulante Rodentizide ab 30.06.2026 nur von sachkundigen Personen gelagert werden.

Die konkreten Lagerbedingungen sind dem Produktetikett und der Zulassung zu entnehmen.

- kühl und trocken,
- vor Sonnenlicht geschützt,
- unzugänglich für Kinder, Tiere und Nutzvieh,
- getrennt von Lebensmitteln und Futtermitteln.

Ablauf der Ausbildung

In Oberösterreich werden vom LFI sowohl Onlinekurse (E-Learning mit Wissensüberprüfung) als auch Präsenzkurse angeboten. Die Kursdauer beträgt zwei bis drei Stunden. Nach erfolgreichem Abschluss wird der Sachkundenachweis als A4-Dokument ausgestellt und kann bei Verlust erneut ausgedruckt werden. Der Sachkundenachweis ist sechs Jahre gültig. Das Ablaufdatum ist auf dem Dokument vermerkt.

Dokumentations- und Aufzeichnungspflichten

In den AMA-Richtlinien zur Konditionalität sowie in den Bestimmungen zur Schweine- und Rinderhaltung sind Anforderungen an die Lebensmittelsicherheit der erzeugten Produkte festgelegt. Werden Rodentizide in Lagerstätten oder Vorratsräumen eingesetzt, muss der Einsatz dieser Produkte dokumentiert werden. Im Bereich der tierischen Produktion (z. B. Stallgebäude, Futterlager) wird eine Dokumentation empfohlen, um Nachvollziehbarkeit und Lebensmittel sicherheit sicherzustellen.

Die neuen Regelungen ändern nichts an den bestehenden Dokumentationspflichten. Nach wie vor sind zu erfassen:

- verwendetes Produkt,
- Ort der Anwendung,
- Zeitpunkt,
- Häufigkeit.

Nationale Zulassungspflichten

Rodentizide dürfen ausschließlich in dem Land angewendet werden, in dem sie zugelassen sind:

- Österreich: nur Produkte mit österreichischer Zulassungsnummer,
- Deutschland: nur Produkte mit deutscher Zulassungsnummer.

Die Verantwortung für die Einhaltung liegt beim Anwender, nicht beim Verkäufer.

Wer ab 2026 weiterhin bestimmte Mäuse- und Rattengifte einsetzen möchte, sollte rechtzeitig den Sachkundekurs absolvieren. Damit ist sicher gestellt, dass die Bekämpfung von Schadnagern gesetzeskonform und sicher erfolgt.

Weitere Infos zu den betroffenen Produkten und Ausbildungskursen findet man in lk-online unter: ooe.lko.at

Aushang

Grundverkehr

■ Bezirksgrundverkehrskommission (BGVK) Rohrbach, Am Teich 1, 4150 Rohrbach-Berg, Katastralgemeinde (KG) 47322 St. Stefan am Walde, EZ 94, Gesamtfläche: 7.939 m², Frist: 13. Februar 2026

Aktive Landwirte können ein verbindliches Kaufangebot mit ortsüblichem Kaufpreis stellen.

Termine

Tag der offenen Tür

Die Fachschule Mauerkirchen öffnet am Donnerstag, 29. Jänner, ihre Türen für interessierte Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern. Die Besucher können das Schulleben bei Familienführungen hautnah erleben und bei Schauworkshops in die Praxisfächer der Schule hineinschnuppern. Los geht es um 16 Uhr, Schluss ist um 20 Uhr.

■ Weitere Infos: www.lwbs-mauerkirchen.ac.at

ÖÖ Landes-Pflanzenschutztage 2026

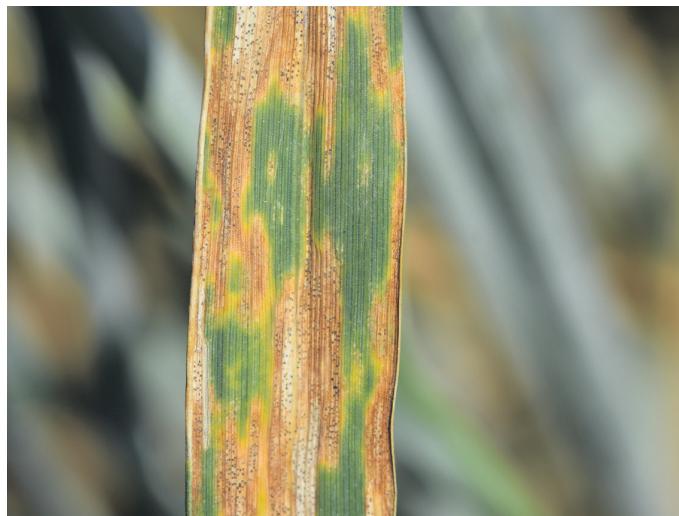
Am Donnerstag, 12. Februar 2026, findet ab 9 Uhr der Landes-Pflanzenschutztage im abz Lambach statt.

Themenschwerpunkte sind die Resistenzproblematik im Ackerbau mit Schwerpunkt Fungizideinsatz und Bekämpfung von Problemgräsern (Weidelgräser, Ackerfuchsschwanzgras), weiters die Neuerungen bei der Pflanzenschutzmittel-dokumentation und aktuelle Versuchsergebnisse.

Es werden die für die Saison 2026 neuen Produkte vorgestellt und auch auf

gezeigt, welche Pflanzenschutzmittel demnächst auslaufen. Vorgestellt werden auch alternative Techniken im Ackerbau (wie zum Beispiel: Ampferroboter, kameragesteuerte Hackgeräte, Distelschneidwerk). Es gibt auch aktuelle Informationen zum Rodentizidausweis.

Es werden drei Stunden Sachkunde-Weiterbildung angerechnet – für Ausweise, die in den nächsten drei Jahren auslaufen. Für diese Veranstaltung ist keine Anmeldung erforderlich.



Vermeidung von Resistenzen als Hauptthema des heurigen Landes-Pflanzenschutztages

LK OÖ/Köppl

180 Mio. Euro für nachhaltige Investitionen

Auch im Jahr 2026 stellt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft den österreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Rahmen des Agrarinvestitionskredits (AIK) ein Kreditvolumen von 180 Mio. Euro zur Verfügung. Ziel der Maßnahme ist es, nachhaltige Investitionen zu ermöglichen, die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu stärken und Weiterentwicklung abzusichern. Der AIK erleichtert den Zugang zu langfristigen Finanzierungen für notwendige Investitionsvorhaben. Ein zentraler Bestandteil der Förderung ist der Zinszuschuss, der 50 Prozent des Bruttozinssatzes abdeckt. Dadurch werden die Betriebe im herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld spürbar entlastet und erhalten zusätzliche Planungssicherheit.

Mit dem AIK werden jährlich rund 1.500 Betriebe unterstützt. In den vergangenen fünf Jahren konnten insgesamt über 7.500 Betriebe von der Maßnahme profitieren.

 Elumis® Profi Pack

sicher – sauber – preiswert

- Für alle Maisbaugebiete geeignet
- Komplettlösung mit Hirse-Dauerwirkung
- Sichere Bekämpfung auch von neu auflaufenden Hirsen und von Problemunkräutern

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett & Produktinformationen lesen. Zulassungsnummer: Elumis: 3210-0, Dual Next: 2881-902, Mais Banvel WG: 2674-0

Für alle Maisbaugebiete!



syngenta®

www.syngenta.at | Beratungshotline: 0800/20 71 81

Stickstoffdünger: Ende der Ausbringungsverbote

Am 15. Februar endet die Sperrfrist.

DI Franz Xaver Hözl

Der Zeitraum, in dem stickstoffhältige Düngemittel auf landwirtschaftliche Nutzflächen nicht ausgebracht werden dürfen, endet am 15. Februar. Abweichend davon ist das Ausbringen von stickstoffhältigen Düngemitteln auf Kulturen mit frühem Stickstoffbedarf wie Durum-Weizen, Raps und Gerste sowie für Kulturen unter Vlies oder Folie ab dem 1. Februar wieder zulässig.

Achtung:
strengere Sperrfrist im
„Grundwasser – Acker“
in Oberösterreich

Teilnehmer an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ (GRUNDWasser 2030) müssen innerhalb der Gebietskulisse in Oberösterreich auf die Ausbringung von leichtlöslichen stickstoffhältigen Düngern (z.B. Gülle) bis einschließlich 15. Februar und bei Mais bis einschließlich 21. März verzichten. In diesem Zusammenhang ist für



Auch nach Sperrfristende dürfen stickstoffhältige Düngemittel nicht auf gefrorenem, wassergesättigtem oder schneedecktem Boden ausgebracht werden. BWSB/Hözl

alle Betriebe – unbeschadet einer ÖPUL-Teilnahme – zu bedenken, dass die Ausbringung von leichtlöslichen stickstoffhältigen Düngemitteln wie z.B. Gülle nur auf einer lebenden Pflanzendecke oder unmittelbar vor dem Anbau erfolgen darf.

Generelle Düngeverbote

Unabhängig von den Sperrfristen ist auf gefrorenen, auf schneedeckten sowie auf allen wassergesättigten oder überschwemmten Böden eine Düngung mit stickstoffhältigen Düngemitteln auf landwirtschaftlichen Nutzflächen nicht zulässig.

Wassergesättigt ist ein Boden, dessen Wasseraufnahmefähigkeit erschöpft ist. Ein schneedeckter Boden liegt vor, wenn zum Zeitpunkt der Ausbringung von stickstoffhältigen Düngemitteln weniger als die Hälfte des Bodens des Schlags schneefrei ist.

Nach dem Ende des Verbotszeitraumes dürfen leichtlösliche stickstoffhältige Düngemittel in einer Höhe von max. 60 Kilogramm N ab Lager auf Böden ausgebracht werden, die durch Auftauen am Tag des Aufbringens aufnahmefähig und nicht wassergesättigt sind sowie eine lebende Pflanzendecke aufweisen. In diesem Fall wird eine Fotodokumentation der Aufnahmefähigkeit des Bodens während des Tages empfohlen, um im Falle von Rückmeldungen Auskunft geben zu können.

■ Nähere Details wie Abstandsauflagen zu Oberflächengewässern, GLÖZ 4 und Gewässerdefinition sind unter www.lk-online.at bzw. www.bwsb.at erhältlich.



Die Ziehung der Bodenproben erfolgt am besten bodenschonend, bei oberflächlich gefrorenem Boden, mit einem Geländewagen.

BWSB/Wallner

Nitratinformationsdienst (NID) für Weizen, Triticale und Mais

Der NID wird auch im Jahr 2026 wieder die aktuellen Düngeempfehlungen für Winterweizen, Triticale und später auch für Mais liefern.

DI Thomas Wallner

Mit einer Anpassung der Stickstoffdüngung an den Vorrat an pflanzenverfügbarem Stickstoff im Boden wird sowohl eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung sichergestellt als auch ein Nitrataustrag ins Grundwasser vermieden. Gerade bei hohen Düngemittelpreisen ist es besonders interessant, welche Stickstoffmengen im Frühjahr vorliegen. Weiters wird es spannend, ob bzw. wie sich die kalten Temperaturen bzw. die Witterung der letzten Wochen auf die Stickstoffmengen von 0 bis 90 Zentimeter Bodentiefe auswirken.

Für die Empfehlungen werden je nach Witterung Mitte bis Ende Februar Getreideschläge (Maisschläge später im März) auf der Traun-Enns-Platte in einer Tiefe von 0 bis 90 Zentimeter beprobt (getrennte Beprobung der Tiefenstufen 0 bis 30 Zentimeter, 30 bis 60 Zentimeter und 60 bis 90 Zentimeter) und der mineralisierte Stickstoff analysiert. Wird vom Pflanzen-

bedarf, Sollwert genannt, der analysierte Stickstoffgehalt abgezogen, erhält man die Höhe der empfohlenen Dünge menge.

Zur Interpretation der Ergebnisse werden mögliche Einflussfaktoren auf den Vorrat an mineralischem Stickstoff erhöben. Das sind die Vorfrucht, eventuell bereits erfolgte Düngungen im Herbst, die Wirtschaftsweise (Veredelungsbetrieb oder Marktfruchtbetrieb) und die Bodenverhältnisse.

Ziel des NID ist die Etablierung einer bedarfsgerechten Düngung zu Getreide und Mais und somit eine Verringerung des Nitrataustrags ins Grundwasser. Die Ergebnisse werden wieder Informationen über das aktuelle Mineralisierungspotenzial des Bodens liefern.

■ Informationen dazu werden unter www.bwsb.at und www.ooe.lko.at abrufbar sein bzw. wird über den Newsletter bzw. über Facebook & Instagram rechtzeitig informiert.

Vogelzählung ist abgeschlossen

Zum 17. Mal führte Birdlife Österreich heuer die Wintervogelzählung durch und noch nie war das Interesse so groß. Über 33.000 Naturbegeisterte zählten eine Stunde lang die Vögel in unseren Städten und Dörfern – das sind rund ein Viertel mehr als im vergangenen Jahr. Den ersten Platz als häufigster Wintervogel im Siedlungsraum sicherte sich die Kohlmeise, gefolgt von Haussperling und Feldsperling. Durchschnittlich tummelten sich 29 Vögel in den winterlichen Gärten. Insgesamt wurden 733.671 Vögel von 25.256 Zählorten in ganz Österreich gemeldet.

An der Zählung beteiligten sich heuer 6.460 Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher, das waren um 16 Prozent mehr als im Vorjahr. Sie zählten insgesamt 145.713 Vögel an 4.897 winterlichen Zählorten, das entsprach 30 Vögel pro Meldung. Die Stockerlplätze veränderten sich gegenüber dem Vorjahr nicht und gingen an die Kohlmeise, den Feldsperling und an den Haussperling.

Birdlife Österreich

56. Fachtagung des Österreichischen Erwerbsimkerbundes

Das Programm der Tagung von 13. bis 15. Februar umfasst eine vielfältige Auswahl an Fachvorträgen, praxisorientierten Workshops sowie eine umfangreiche Fachmesse mit mehr als 100 Ausstellern. Während die Messe am Samstag und Sonntag für Besucherinnen und Besucher geöffnet ist, steht der Freitag ganz im Zeichen von Schulungen und Workshops.

Patrick Falkensteiner (Boden. Wasser.Schutz.Beratung) und Theresa Frühwirth präsentie-

ren am 15. Februar erstmals die Ergebnisse des Bienenfreundlichen Zwischenfruchtversuchs 2025 einem Fachpublikum.

Das vollständige Programm und weitere Details sind unter folgendem QR-Code zu finden:



DI Theresa Frühwirth BEd

Schlechte Ernten?
Kannst Du Dir sparen!

Ascra Xpro

Unschlagbar gegen Halm- und Blattkrankheiten

www.agrar.bayer.at

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: 3866-0

Wald-Staatspreis: jetzt einreichen

Der Österreichische Staatspreis Wald wird 2026 erstmals in acht Kategorien vergeben. Noch bis 28. Februar können Initiativen und Projekte zu Waldbewirtschaftung, Holznutzung, Bewusstseinsbildung und weiteren Themen eingereicht werden.

Eingereicht werden kann in den Kategorien Nachhaltige Waldbewirtschaftung, Klimaangepassste Waldbewirtschaftung, Schutzwaldmanagement, Wald-Wild-Management, Innovation, Jugend, Öffentlichkeitsarbeit und Bioenergie. Für die Einreichung braucht es eine allgemeine Beschreibung des Projektes bzw. der Initiative, detaillierte Beschreibungen der Maßnahmen, Leistungen und Wirkungen, drei Fotos sowie optional auch ein Video. Alle Infos zur Einreichung und zu den Kategorien gibt's hier:



BMLUK

Moddus®

MODDUS MACHT DIE HALME STARK – SCHÜTZT VOR LAGER UND SICHERT DEN ERTRAG

- Kürzt die Halme
- Kräftigt die Wurzeln
- Verträglich und zuverlässig

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
Vor Verwendung stets Etikett & Produktinformationen lesen. Zulassungsnummer: 3007-0

www.syngenta.at | Beratungshotline: 0800/20 71 81

syngenta®

Wildschäden und die österreichische Waldinventur

Gemäß Forstgesetz hat der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft jährlich einen Bericht über Art und Ausmaß der Waldverwüstungen und insbesondere der flächenhaften Gefährdungen des Bewuchses durch Wild, die Gutachtertätigkeit der Forstbehörden und die Maßnahmen der Jagdbehörden sowie deren Erfolg, gegliedert nach Bundesländern, im Internet zu veröffentlichen.

DI Stephan Rechberger

Der Wildschadensbericht stützt sich auf die österreichische Waldinventur, das Wildeinflussmonitoring und die Meldungen der Forstbehörde.

Waldinventur – Methodik

Die Waldinventur hat als Großraummonitoring das Ziel, Informationen über den Zustand und die Veränderung des Ökosystems Wald und zu den Ressourcen des Rohstoffes Holz zu liefern. Die ÖWI-Ergebnisse dienen als Entscheidungsgrundlage für die Wald- und Umweltpolitik und bieten eine reiche Datenbasis für eine Vielzahl wissenschaftlicher Projekte. Die Waldinventur wird seit 1960 in regelmäßigen Zeitabständen durchgeführt. Seit 2016 erfolgen jährlich auf einem Sechstel der rund 11.000 Probeflächen die umfangreichen Messungen und Ansprachen durch Expertenteams. Die derzeit aktuellen Auswertungen der ÖWI umfassen die Erhebungen der Jahre 2018 bis 2023. Ein Teil der Waldinventur beschäftigt sich auch mit Wildschäden.

Waldinventur – Ergebnis

Die aktuellen Auswertungen der österreichischen Waldinventur zeigen gegenüber jenen des Vorjahrs keine nennenswerten Änderungen der Entwicklung der Verbiss- und Schälschäden im österreichischen Wald. Vergleicht man jedoch die Ergebnisse der Wal-

**SCHÄDEN DURCH
VERBISS
AN JUNGPFLANZEN
HAT ZUGENOMMEN**



Die Auswertung der Waldinventur zeigt eine Zunahme der Verbisschäden.

www.waldinventur.at

dinventur 2019 bis 2024 hinsichtlich Wildverbiss mit denen der Inventurperiode 2007 bis 2009, zeigt sich noch immer eine Verschlechterung der Schadenssituation. Der Anteil verjüngungsnotwendiger Waldflächen mit Wildschäden ist von 37 Prozent auf 40 Prozent angestiegen, wobei der Anteil im Schutzwald deutlich stärker als im Wirtschaftswald zugenommen hat.

Die Schälschäden befinden sich weiterhin auf einem hohen Niveau. Sie beinträchtigen im Schutzwald die Stabilität und Schutzwirkung des Waldes. Im Ertragswald zeigt sich ein Rückgang der von Schälschäden betroffenen Bäume. Eine Erklärung dafür ist, dass im Zuge von Durchforstungen vermehrt geschälte

Stämme entnommen werden. Hier geht es direkt zur Österreichischen Waldinventur:



Wildschadensbericht – Kurzfassung

„Die partiellen Verbesserungen sind jedoch zu relativieren, da das Schadensniveau in Österreichs Wäldern nach wie vor zu hoch ist. Die rechtzeitige Verjüngung, die Wiederherstellung geschädigter Wälder, die Erhaltung der Funktiona-

lität der Wälder und ihre notwendige Anpassung an den Klimawandel bedürfen weiterer Anstrengungen. Um eine nachhaltige Verbesserung der Verbiss- und Schälschadenssituation in Österreichs Wäldern zu erreichen, sind noch weitere zielgerichtete Aktionen zu entwickeln und umzusetzen. Ein nachhaltiger Erfolg wird nicht zuletzt davon abhängen, inwieweit es auf lokaler Ebene gelingt, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit Lösungen für ausgeglichene Wald-Wild-Verhältnisse zu finden.“, so die Kurzfassung des Ministeriums im Wildschadensbericht.

In der kommenden Ausgabe des „Bauer“ wird das Wildeinflussmonitoring dargestellt.

Direkt zum Wildschadensbericht:



Schälschäden stellen eine erhebliche Wert- und Stabilitätsminderung dar.

LK OÖ



Unser Betrieb

Schneegattern,
Bezirk Braunau

Low-Input-Betrieb mit Hang zu Tierwohl, Nachhaltigkeit und Biodiversität

Am Bio-Heumilchhof Kajetan von Hanneke und Martin Feichtenschlager ist alles Teil der Kreislaufwirtschaft.

Ursula Meiser-Meindl

Vor fünf Jahren haben Hanneke und Martin Feichtenschlager gemeinsam den Kajetan-Hof übernommen, den sie nun in dritter Generation als Bio-Heumilchbetrieb mit Direktvermarktung führen mit Fokus auf die Verantwortung für Naturschutz- sowie Biodiversität.

Hanneke ist Quereinsteigerin. Bevor sie Bäuerin wurde, arbeitete sie als Juristin. Inzwischen ist sie Präsidentin der Bio-Heumilchstraße. Martin besuchte die HTL und ist landwirtschaftlicher Facharbeiter. Die beiden ergänzen sich. Während Hanneke gerne neue Ideen für die Weiterentwicklung des Betriebes einbringt

und mit Freude Haus und Hof dekoriert, schaut Ehemann Martin darauf, dass die Ideen auch realistisch sind und das tägliche Rad am Laufen bleibt.

Beide führen den Betrieb im Vollerwerb und setzen stark auf Weiterbildung. Verschiedene Milchverarbeitungskurse, bäuerliche Direktvermarktung, Bodenpraktiker, Low Input und im vergangenen Jahr der Zertifikatslehrgang Kräuterpädagogik am LFI OÖ. Dabei entdeckten sie insgesamt 76 verschiedene Wildkräuter auf ihren Wiesen. Die Pflanzen sind nicht nur Nahrungsgrundlage – Kalbinnen und Trockenstehrer werden mit dem extensiven Belüftungsheu der Biodiversitätsflächen gefüttert – sondern auch

Basis für viele Insekten. Ein weiteres wichtiges Element ist der abgestufte Wiesenbau. Das energie- und eiweißreiche Grundfutter bekommen die Milchkühe von den intensiver geführten Wiesen und von den arrondierten Koppel- und Kurzrasenweiden. Der aktuelle Herdendurchschnitt liegt bei ca. 7.000 Liter bei einem Kraftfuttereinsatz von rund 800 Kilogramm pro Kuh und Jahr. Im Schnitt erreichen ihre Kühe zwischen acht und neun Laktationen. „Wir sind froh, dass der Tierarzt doch eher die Ausnahme ist auf unserem Betrieb“, kann Martin stolz berichten.

Die Fruchzubereitungen für die Joghurts sind von Anfang bis zum Schluss in der Herstellungs-



Die junge Familie: Hanneke und Martin mit den Buben David (7) und Benjamin (5) Fotos: Feichtenschlager



Durch die breite Produktpalette sind öfters Kunden am Hof. Die Produkte gibt es auch am Automaten.



Durch den Lehrgang Kräuterpädagogik wurden insgesamt 76 verschiedene Wildkräuter entdeckt.

Betriebsspiegel

- 48 Hektar Grünland
- davon 7 Hektar arrondierte Koppel- und Kurzrasenweide
- ca. 25 Prozent Eigenfläche
- 18 Hektar Wald
- 35 Milchkühe + Nachzucht

kette selbstgemacht, wie zum Beispiel der Heidelbeerröster, und das ausschließlich mit Bio-Zutaten aus der Region. „Es werden bei uns in der Nähe sehr hochwertige Lebensmittel hergestellt, da macht es eine Freude, sie zu verarbeiten und in einem Warenautomaten anbieten zu dürfen“, sagt Hanneke. „Nicht gegeneinander, sondern miteinander“, ist ihr Motto für die Landwirtschaft und nur so könnte es gehen, davon sind sie und ihr Mann fest überzeugt. Den entscheidenden Weitblick für den Hof bekommen die beiden im gemeinsamen Urlaub mit ihren Söhnen. Die gemeinsame Aus-Zeit tut jedes Mal gut und gibt wieder neue Energie für die täglichen Arbeiten.

■ www.biohof-kajetan.at

Termine

Bäuerinnen-Fachtag 2026

Am Dienstag, 3. Februar 2026, findet von 9 bis 16 Uhr der Bäuerinnenfachtag im abz Lambach statt.

Programm:

- 8.30 Uhr: Anmeldung und Begrüßung
 - ab 9:00 Uhr: Vom Bauerngarten zum besonderen
 - Blickfang für Haus und Hof
 - 10.30 Uhr: Kaffeepause
 - ab 10.45 Uhr: „Familie & Hof im Einklang – Wege zu einem gelungenen Miteinander
 - 12.30 bis 13.30 Uhr: Mittagessen
 - ab 13.30 Uhr: Ein Blick hinter die Kulissen von Lena Guggemos' Leben als Influencerin
 - 15. Uhr: Pause
 - 15.15 Uhr: Sicher und erfolgreich in den sozialen Medien: Ein Leitfaden für Sie und Ihre Familien
 - 16 Uhr: voraussichtliches Ende
- Infos und Anmeldung unter: landwirt-media.com/baeuerinnenfachtag

„Raus aus der Nebenzone“

Bei der Veranstaltungsreihe „Raus aus der Nebenzone – Wissenschaft bringt Ordnung“ wird aufgezeigt, wie Wissenschaft und Forschung das Leben der Menschen verbessern. Die nächste Veranstaltung am 10. Februar steht um dem Thema „Wie gesichert ist unsere Lebensmittel-Versorgung?“ Die Veranstaltung findet um 16 Uhr beim Pöttinger Landtechnik in Grieskirchen statt. Um Anmeldung wird gebeten bis 6. Februar per E-mail an: verstaltungen.landtag@ooe.gv.at

Agrar-Hotspot Wintertagung: „Schnäppchenjagd im Feinkostladen“

Unter diesem Titel wurde die Wintertagung Ende Jänner in Wien eröffnet.

Gerda Liehmann

Unter diesem Titel wurde die Wintertagung 2026 Ende Jänner in Wien eröffnet. Eine hohe Anzahl interessierter Besucherinnen und Besucher aus dem agrarischen Bereich folgten der Einladung des Ökosozialen Forums ins Austria Center. Hochkarätige Referenten, wie Gabriel Felbermayr vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, die bayerische Staatsministerin Michaela Kaniber, der Linzer Universitätsprofessor Christoph Teller und Bundesminister Norbert Totschnig, um nur einige der Podiumsredner zu erwähnen, behandelten brisante Themen.

Über die Kaufkraft und die wahren Gewinner

Dargelegt wurde unter anderem, dass die Kaufkraft der Konsumenten von 2019 erst im Jahr 2030 wieder erreicht werden wird. Ebenso wurde einmal mehr aufgezeigt, dass nicht die Lebensmittelproduzenten die Gewinne erzielten, sondern der Handel. Die Thematik rund um die Mehrwertsteuersenkung bei Grundnahrungsmitteln und die kritische Frage, ob diese dann an die Konsumentinnen und Konsumenten in entsprechender Form weitergegeben wird, stand ebenso im Raum wie der Aufruf nach weniger Bürokratie auf unseren Höfen.

Die bayerische Staatsministerin erhielt für ihre brennende Ansprache großen Publikumsapplaus. Sie tritt für ein starkes Agrarbudget ein und betonte, dass die Versorgungssicherheit nur gewährleistet werden kann, wenn auch die Produktion entsprechend erhalten bleibt und kritisierte die



Die Teilnehmerinnen des ZAMM-Lehrganges aus OÖ waren heuer mit dabei bei der Eröffnung der Wintertagung in Wien.

LK OÖ

überzogenen Aufschläge des Lebensmittelhandels. Sie gibt auch zu bedenken, dass europaweit nur zwölf Prozent der Bauernschaft unter 40 Jahre alt sei. Österreichweit liegt die Zahl bei 23 Prozent. Bundesminister Totschnig erhält von den vielen Besucherinnen großen Applaus für seinen Dank an die Bäuerinnen – denn „ohne sie hätten 36 Prozent der österreichischen Höfe keinen Chef und 100 Prozent keine Zukunft“. Betont wurde auch, dass die Diversifizierung der kleinstrukturierten österreichischen Landwirtschaft nach wie vor zur Stärkung unserer Betriebe beiträgt. Die Debatten rund um die steigenden Lebensmittelpreise, die tatsächlichen Kaufentscheidungen – welche die Konsumentinnen und Konsumenten letztendlich vor dem Verkaufsregal treffen – sowie der Wert unserer Lebensmittel wurden besonders her-

vorgehoben. Dass die enorm gestiegenen Energiekosten im Vergleich kaum diskutiert und angesprochen wurden, wird auf die Zahlungsmodalität zurückgeführt. Vom österreichischen Krisensicherheitsberater Peter Vorhofer wurde deutlich aufgezeigt, welche bedeutende Rolle der österreichischen Landwirtschaft im Fall einer Krise zukommt. Eine enorme Anzahl unserer Bauernhöfe ist autark und kann sich somit selbst versorgen und hat somit einen klaren Vorteil gegenüber der übrigen Bevölkerung.

In den höchst interessanten anschließenden Diskussionsrunden wurden Publikumsanfragen behandelt und erläutert. Die Veranstaltung gilt als Österreichs größte agrarische Informations- und Diskussionsveranstaltung und fokussiert sich auf die aktuellen Herausforderungen der Landwirtschaft.

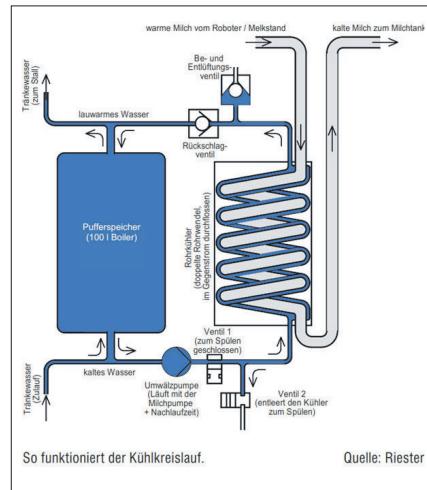


INTERNATIONALES JAHR DER
BAUERIN & LANDWIRTIN
2026

Sonderthema

Energiekosten senken – Treibstoff, Strom und Wärme effizient nutzen

Hohe Energiekosten für landwirtschaftliche Betriebe können oft mit einfachen und günstigen Maßnahmen reduziert werden.



Ein Milchvorkühler reduziert den Strombedarf zur Milchkühlung um 50 Prozent.

Riester

Ing. Günter Dannerer akad.BT

Die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe kann dadurch gesteigert werden ohne Komfortverlust oder große Einschränkungen – im Gegenteil: die Lebensqualität kann durch die richtigen Maßnahmen sogar gesteigert werden.

Milchproduktion

In der Milchproduktion gibt es im Bereich Stromverbrauch je Milchkuh enorme Schwankungen. Es gibt Betriebe, die mit 85 kWh je Milchkuh auskommen. Der Durchschnitt liegt allerdings bei rund 500 kWh je Milchkuh bei einer Betriebsgröße von 41 bis 60 Kühen. Auch hier schlummern also große Einsparpotenziale. (Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft). Durch den Einbau eines Milchvorkühlers, einer Wärmerückgewinnung und einer dreizahl geregelten Vakuumpumpe können die Stromkosten deutlich reduziert werden.

Um die Milchqualität zu sichern, muss die Milch innerhalb von zwei Stunden auf Lagertemperatur abgekühlt werden. Um den Kühlvorgang zu beschleunigen, werden im zunehmenden Maße Milch-Vorkühler eingesetzt. Diese kühlen die Milch schon vor dem

Eintritt in den Tank. Gleichzeitig wird dabei auch erheblich Energie eingespart.

Milchvorkühlung

Vorkühler gibt es in verschiedenen Ausführungen als Rohr- oder Plattenkühler. Der Wärmeentzug geschieht, indem im Vorkühler Brunnen- bzw. Fernwasser entgegen der Flussrichtung an der Milch vorbeigeführt wird. Der Rohrkühler ist eine Rohr-in-Rohr-Konstruktion. Im inneren Rohr wird die Milch geführt, während im äußeren Rohr das Wasser fließt. Plattenkühler bestehen aus Plattenpaketen, die aneinanderdgesetzt werden.

Die Vorkühler werden in der Milchleitung zwischen dem Melkstand (Milchabscheider) und dem Milchtank installiert. In der Regel werden sie in der Milchkammer platziert. Grundsätzlich ist es empfehlenswert, den Vorkühler so hoch anzubringen, dass die Milch nach Beendigung des Melkens selbstständig aus dem Vorkühler in den Tank laufen kann. Der Standort muss frostfrei sein und bei der Anbringung an eine Wand ist die Tragfähigkeit zu beachten. Ganz wichtig ist, dass eine entsprechende Steuerung installiert wird, damit das Ventil 1 (siehe Bild Milchvorkühler

rechts oben) sowie das Ventil 2 und die Umlöpfpumpe entsprechend angesteuert werden können. Auch das Be- und Entlüftungsventil und das Rückschlagventil müssen unbedingt installiert werden.

Kühlleistung

Die Vorkühlergröße sollte dem Milchanfall angepasst sein. Die vom Vorkühler abzukühlende Milchmenge ist auf die Leistung der Milchförderpumpe (Liter/h) bei der Milchaus schleusung abzustimmen, um eine gute Kühlarbeit zu gewährleisten. Der Abkühleffekt der Milch durch Vorkühler hängt ab von der Wassertemperatur und -menge, von der Milcheinlauftemperatur und -menge sowie von der Vorkühl ergröße bzw. -anzahl. Wenn die Wassertemperatur ca. 11°C und die Milchtemperatur rund 33°C beträgt, kann bei einem Verhältnis von 1 Liter Wasser zu 1 Liter Milch, die Milch auf etwa 17°C abgekühlt werden.

Das erwärmte Wasser sollte zur Viehränke genutzt werden, indem den Kühen das Wasser unmittelbar nach dem Melken in einem großen Tränkebecken angeboten wird. Eine Zwischenlagerung beispielsweise in einem Pufferbehälter sollte, wenn überhaupt, nur von kurzer Dauer sein, um eine Keimvermehrung zu unterbinden.

Beim Einsatz eines Vorkühlers in Verbindung mit einer Wärmerückgewinnung aus der Milch ist zu bedenken, dass sich die mit der Wärmerückgewinnung erwärmbare Wassermenge von 0,6 Liter auf 0,3 Liter Wasser je Liter Milch reduziert. Dies ist auf vielen Betrieben kein Problem, da häufig die Milchmenge immer noch ausreichend ist, um genügend Warmwasser zu erzeugen. Falls doch die Milchmenge für die zusätzliche Wärmerückgewinnung nicht ausreicht, sollte man auf die Vorkühlung nicht verzichten, auch wenn dann die Kapazität der Wärmerückgewinnungsanlage nicht voll ausgeschöpft werden kann.

Kosten und Nutzen einer Milchvorkühlung bei unterschiedlichen Milchmengen

Milchmenge pro Jahr	200.000 kg	300.000 kg	500.000 kg
Anschaffungspreis inklusive Zubehör	3.500 bis 6.000 €		
Stromkostenersparnis pro Jahr	550 €	850 €	1.400 €
Amortisationszeit	8 – 10 Jahre	5 – 7 Jahre	4 Jahre

Neben dem finanziellen Vorteil bietet die Vorkühlung weitere Vorteile. Die schnellere Abkühlung der Milch bremst die Keimvermehrung, was sich positiv auf die Milchqualität auswirkt, und ab dem zweiten Gemek ist die Nacherwärmung der bereits gekühlten Milch im Lagertank geringer, wenn bereits vorgekühlte Milch dazu kommt. Auch kann bei der Neuanschaffung eines Kühl tanks das Kälteaggregat kleiner gewählt werden.

Drehzahlsteuerung für Vakuumpumpe

Der Einbau einer Frequenzsteuerung kann den Stromverbrauch um 40 bis 60 Prozent gegenüber dem Betrieb ohne Drehzahlregelung verringern. Elektronisch geregelte Pumpen ermitteln mittels Sensoren das benötigte Melkvakuum und regulieren damit die Drehzahl der Pumpe. Die maximale Vakuumleistung ist nur für kurze Zeit im Reinigungsprozess erforderlich. Die meiste Zeit des Melvgangs läuft die Pumpe im niedrigen unteren Drehzahlbereich. Steht die Neuanschaffung einer Vakuumpumpe ins Haus, sollte man generell nicht auf eine entsprechende Drehzahlsteuerung verzichten. In den meisten Fällen können bestehende Vakuumpumpen mit einer Frequenzsteuerung problem-

los nachgerüstet werden. Die Nachrüstung hängt ab von der Pumpenbauart und des Alters der Vakuumpumpe. In diesem Fall ist es am einfachsten, sich bei einer Melktechnik-Fachfirma zu informieren.

Schweinehaltung

In der Schweineproduktion ist vor allem das Thema Lüftung zu erwähnen. Aber auch in den Bereichen Fütterung und Beleuchtung sind entsprechende Einsparpotenziale möglich. Im Bereich der Zuchtsauen sind bei einer Betriebsgröße von z.B. 100 Zuchtsauen Stromverbräuche von 165 kWh je Zuchtsau möglich. Der Durchschnitt liegt bei über 460 kWh je Zuchtsau. (Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft)

Geflügelhaltung

In der Geflügelproduktion sind vor allem die Themen Lüftung, Beleuchtung und Beheizung relevant. Mit spezieller Lichttechnik – vor allem mit LED (Licht-emittierende Diode) – werden Energiekosten gesenkt und ein Lichtklima geschaffen, damit sich die Hühner wohlfühlen. In der Wärmeproduktion stellt sich oft die Frage, ob nicht doch mit einem Biomassekessel die Wärme produziert werden soll.

Neben den möglichen Einsparpotenzialen in der Tierproduktion ist auch das Thema Tiergesundheit von hoher Bedeutung. Energiesparen macht natürlich nur so weit Sinn, als auch die Tiergesundheit nicht beeinträchtigt wird.

Weitere Informationen zum Thema sind online unter www.ooe.lko.at in der Rubrik: Bauen, Energie & Technik – Energieeffiziente Landwirtschaft – unter Broschüren, Faktenblätter und Videos zu finden.

Außenmechanisierung

Kraftstoffkosten sind beim Traktoreinsatz die Nummer 1. Gerade beim Einsatz mit dem Traktor kann viel Energie und somit Kosten gespart werden. Bei einer Vollkostenrechnung für den Traktoreinsatz fallen rund 40 Prozent der Kosten nur für den Kraftstoff an. Etwa 25 Prozent sind es für die Abschreibung. Richtiger Reifendruck, Originalteile am Pflug und richtige Geräteeinstellung beim Mähen sind weitere wichtige Themen, wenn es um Effizienz und Kraftstoffsparen geht.

Schlaggröße und Entfernung der Schläge

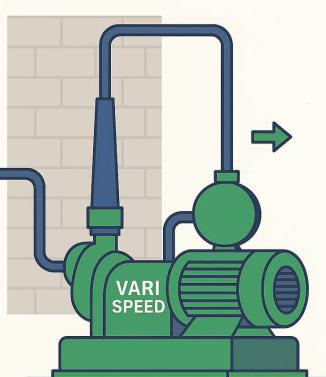
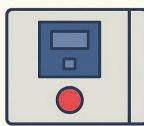
Je größer die Schläge, umso geringer sind der Anteil der Wendzeiten und der Aufwand für Überstellungsfahrten zwischen

den Feldern. Dadurch sinkt der Kraftstoffverbrauch – zum Teil um bis zu 45 Prozent bei Arbeiten mit geringem Leistungsbedarf. Die klassische Möglichkeit zur Vergrößerung der Schlaggrößen ist die behördlich durchgeführte Flurbereinigung. Daneben gibt es aber auch noch die Möglichkeiten des freiwilligen Flächentausches, der Zupachtung benachbarter Flächen und der Gewannenbewirtschaftung (virtuelle Flurbereinigung). Nicht zu unterschätzen ist auch der Kraftstoffverbrauch für größere Entfernungen zwischen den Schlägen und zwischen Hof und Schlägen. 20 Tonnen Schüttgut bei 10 km Entfernung zu transportieren, bedeutet ca. 18 Liter Treibstoffverbrauch (inkl. leere Rückfahrt).

Verringerung energieaufwändiger Bodenbearbeitungsverfahren

Durch den Einsatz von Mulch- und Direktsaat kann der Kraftstoffverbrauch erheblich verringert werden. Die Direktsaat liegt bei 11 Prozent des Kraftstoffverbrauches der Pflugvariante. Um Mulch- und Direktsaat erfolgreich einzusetzen, müssen bestimmte Grundsätze beachtet werden. Besonderes Augenmerk ist auf Maßnahmen gegen Fusariosen zu legen.

FREQUENZ-STEUERUNG DER VAKUUMPUMPE



DREHZAHL-GEREGELTE VAKUUMPUMPE

Die Drehzahlregelung reduziert den Strombedarf für die Vakuumpumpe um 50 Prozent.

Microsoft365copilot-generiert

Energieeffizienz in der Landwirtschaft

Ein Wegweiser zur Senkung der Energiekosten im Betrieb



Auf der Homepage der LK OÖ gibt es viele Tipps zur Energieeffizienz in der Landwirtschaft.

fotomek, Pierre brillot, olhastock, PointImages, sonsekskaya;

Anzahl Arbeitsgänge verringern – Arbeitsgänge kombinieren

Nicht nötige Arbeitsgänge sollten vermieden werden. Beispielsweise kostet eine unnötige Überfahrt mit der Saatbettkombination 5 bis 9 Liter Diesel je Hektar. Bei der Auswahl entsprechender Verfahren lassen sich Arbeitsgänge kombinieren. Dadurch kann bei optimalen Rahmenbedingungen Kraftstoff gespart werden. Wenn beispielsweise bei der Getreidebestellung vom getrennten Verfahren mit zweimaliger Überfahrt mit der Saatbettkombination auf den kombinierten Anbau mit Kreislegge umgestellt wird, kann rund 20 Prozent Kraftstoff eingespart werden. Bei der Grünlanderne kommt es durch die Verwendung eines Mähwerkes mit Aufbereiter anstatt eines Mähwerkes und eines Kreiselsetters zu einer Reduktion des Kraftstoffverbrauches von rund 24 Prozent.

Durch die Kombination von Arbeitsgängen wird die Anzahl der Überfahrten vermindert. Gleichzeitig steigt allerdings der Leistungsbedarf der Geräte und deren Gewicht.

Bodenverdichtung vermeiden

Bodenverdichtungen erhöhen den Leistungsbedarf und damit den Kraftstoffverbrauch. Vor allem durch steigenden Schlupf steigt der Kraftstoffverbrauch. Neben der eingesetzten Technik (Radlast, Kontaktflächendruck) ist die Tragfähigkeit des Bodens und dessen Feuchtigkeit für die Entstehung von Verdichtungen entscheidend. Die Vermeidung von Bodenverdichtungen und Spurrillen sind Voraussetzung

für den erfolgreichen Einsatz von Mulch- und Direktsaatverfahren.

Verbesserung der Bodenstruktur reduziert Treibstoffverbrauch

Treibstoffkosten zu reduzieren bei gleichzeitiger Verbesserung der Bodenstruktur – darauf sollte geachtet werden. Eine optimale Bodenstruktur kann den Zugkraftbedarf beim Pflügen um bis zu 38 Prozent verringern. Das Bodenleben bewirkt eine biologische Bodenlockerung und verringert dadurch den Kraftstoffverbrauch.

Für die Tragfähigkeit und Bearbeitbarkeit des Bodens ist neben anderen Faktoren der Wassergehalt wesentlich. Daher spielen die Wahl des Bearbeitungszeitpunktes und damit die Betriebsorganisation eine bedeutende Rolle. Beispielsweise kann durch die Bodenbearbeitung bei optimalem Feuchtigkeitsgehalt des Bodens das Verdichtungsrisiko, die Bearbeitungsintensität, die Anzahl der Überfahrten bzw. der Zugkraftbedarf minimiert werden.

Optimale Bearbeitungstiefe

Bei der Bodenbearbeitung müssen pro Hektar und Zentimeter Arbeitstiefe rund 150 Tonnen Boden bewegt werden. Dadurch steigt der Kraftstoffverbrauch mit zunehmender Arbeitstiefe an. Beim Pflügen liegt dieser Anstieg je nach Bodenverhältnissen zwischen 0,5 und 1,4 Liter/cm Arbeitstiefe und Hektar. Beim Grubbern liegt der Anstieg in einem ähnlichen Bereich.

Es gilt daher, keinesfalls tiefer zu bearbeiten als es der Boden und die Kultur erfordern. Durch eine angepasste Arbeitstiefe kann bei wechselndem Boden und gleichbleibendem Ertrag Kraftstoff gespart werden. Auf einem Betrieb bzw. einer Fläche mit starker Heterogenität des Bodens kann bis über 50 Prozent des Kraftstoffes eingespart werden,

wenn sandige Böden tiefer und lehmige bzw. tonige Böden flacher bearbeitet werden. Der Treibstoffverbrauch steigt progressiv mit zunehmender Arbeitstiefe: Beispielsweise von 13 Liter je Hektar bei 19 cm Arbeitstiefe auf 21 Liter bei 25 cm Arbeitstiefe. Das ist ein Treibstoff-Mehrverbrauch von über 60 Prozent!

Bearbeitungsintensität anpassen

Unterschiedliche Böden und Kulturen erlauben eine unterschiedliche Bearbeitungsintensität bei der Saatbereitung. Bei zapfwellenbetriebenen Bodenbearbeitungsgeräten kann die Bearbeitungsintensität über die Zapfwellendrehzahl, die Fahrgeschwindigkeit bzw. durch ein Schaltgetriebe am Gerät eingestellt werden. Je nach Bodenbearbeitungsintensität kann der Kraftstoffverbrauch um rund ein Drittel schwanken. Zu intensive Bearbeitung erhöht auf schluffreichen Böden auch das Risiko von Verschlammung.

Optimale Abstimmung von Arbeitsbreite, Fahrgeschwindigkeit und Motorleistung

Optimal eingestellte und abgestimmte Arbeitsgeräte können

die Treibstoffkosten enorm reduzieren. Zusätzlich werden auch der Verschleiß und damit entsprechende Instandhaltungskosten gespart.

Je größer die Arbeitsbreite, desto kürzer ist die Wegstrecke die zurückgelegt werden muss um eine bestimmte Fläche zu bearbeiten. Dies führt zu einer höheren Flächenleistung und zu einem geringeren Kraftstoffverbrauch. Größere Arbeitsbreiten haben allerdings den Nachteil, dass die Maschinen schwerer werden.

Eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit zur Leistungssteigerung bewirkt durchwegs einen Anstieg des Leistungs- bzw. Zugkraftbedarfes und damit auch des Kraftstoffbedarfes. Beispielsweise steigt der Zugkraftbedarf beim Pflügen mit dem Quadrat der Fahrgeschwindigkeit (Quelle: MOITZI 2006). Zur Leistungssteigerung soll deshalb die Arbeitsbreite und nicht die Fahrgeschwindigkeit erhöht werden. Die Arbeitsbreite soll entsprechend auf die Leistung des Traktors abgestimmt sein.

Optimale Geräteeinstellung

Bei zahlreichen Geräten wird durch deren Einstellung der Leistungsbedarf und damit der Kraftstoffverbrauch wesentlich beeinflusst. Beispielsweise verursachen falsche Einstellungen

Treibstoffsparen

in der Landwirtschaft



Treibstoffsparen bedeutet auch weniger Verschleiß am Traktor.

fotomek, Pierre brillot, olhastock, PointImages, sonsekskaya und Microsoft365copilot-generiert



beim Pflügen (Zugpunkt und Sturz) ein Mehr an Zugkraftbedarf von rund 10 bis 30 Prozent. Ein stark verstellter Zugpunkt kann einen Anstieg des Zugkraftbedarfes von 19 Prozent bewirken. Kommt noch eine deutlich falsche Neigung (Sturz) dazu, erhöht sich der Zugkraftbedarf im Vergleich zur optimalen Einstellung um 33 Prozent (Quelle: HÖNER 2004).

Wartung der Geräte zur Bodenbearbeitung

Optimal gewartete Geräte tragen zum Kraftstoffsparen bei.

Bei Bodenbearbeitungsgeräten wird häufig versucht die Nutzungsdauer von Verschleißteilen durch Aufschweißen von Alteisenteilen an Schar, Anlage oder Streichblech zu verlängern. Dadurch kommt es im Bereich der Schweißnähte zum Ankleben von Erde und in der Folge zu einem Anstieg des Zugkraft- und Kraftstoffbedarfes (Quelle: WEIß 2003). Rost an den Arbeitswerkzeugen führt ebenfalls zum Ankleben von Erde. Daher sollen nach der Bodenbearbeitung entsprechende Rostschutzmaßnahmen durchgeführt werden.

Spezielle Maßnahmen bei der Futter- und Grünlandernte

Anzahl der Arbeitsgänge verringern – Arbeitsgänge kombinieren: Bei der Auswahl entsprechender Verfahren lassen sich Arbeitsgänge kombinieren. Dadurch kann bei optimalen Rahmenbedingungen Kraftstoff gespart werden.

Beispielsweise kann bei der Anwelsilagebereitung, wenn vom Mähen mit anschließendem Zetten auf Mähen mit Aufbereiter und gleichzeitigem Verzicht auf einen Zettvorgang umgestellt wird, mehr als 20 Prozent Kraftstoff eingespart werden. Durch die Kombination von Arbeitsgängen wird die Anzahl der Überfahrten

Sparsame neue Traktoren kaufen

Beim Neukauf von Traktoren sollte auch der spezifische Treibstoffverbrauch angesprochen werden. Leider findet man in den Prospekten kaum geeignete Kennlinien.

Den niedrigsten Treibstoffverbrauch erreicht man bei einer Motordrehzahl im Bereich von 1.300 bis 1.700 Umdrehungen pro Minute. Neben energiesparenden Traktoren ist auch die optimale Wartung von Traktoren und Arbeitsgeräten unerlässlich um Treibstoffkosten zu sparen. Verschleiß und Instandhaltungskosten werden dadurch ebenfalls reduziert.

Im Allgemeinen gilt: Je höher die Drehzahl und je weniger Leistung man abruft, desto höher ist der spezifische Verbrauch. Motoren, die bei einer Auslastung von 60 bis 80 Prozent der Nennleistung und bei 60 bis 70 Prozent der Nenndrehzahl arbeiten, sind am effektivsten.

Ein guter Fahrer versucht immer, den Traktor in diesem günstigsten Verbrauchsbereich zu fahren.

ter pro Stunde verursacht. Diese Aussagen können auch auf Ladewägen und Rundballenpressen übertragen werden. (Quelle: SAUTER UND DÜRR 2005). Die Schneidmesser sollen daher regelmäßig geschärft werden.

Ikberatung
oe.lko.at/beratung

Quellenhinweise

- FJ-BLT Wieselburg und Lebensministerium
- BRUNOTTE, J. und KORTE K. (2003): Berwertung von Systemen der Bodenbearbeitung in Fruchtfolgen mit Körnerraps und Körnerleguminosen. Jahresbericht der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) 2003, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Bundesallee 50, 38116 Braunschweig, ISSN 0171-5801
- HOLZ, W. (2006): Möglichkeiten zur Kraftstoffeinsparung in der Landwirtschaft. Sonderdruck aus der Kartei für Rationalisierung 2.1.2.1, RKL, 24768 Rendsburg, Juli 2006
- KTBL (2006): Betriebsplanung Landwirtschaft 2006/07. KTBL Bartenstr. 49, 64289 Darmstadt ISBN-13: 978-3-939371-07-6
- UPPENKANMP, N. (2006): DLG-Merkblatt 339, Dieseleinsparung in der Landwirtschaft. Herausgegeben von der DLG e.V., Testzentrum Technik und Betriebsmittel, Ausschuss für Technik in der Pflanzlichen Produktion. DLG e.V. (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft), Eschborner Landstraße 122, 60489 Frankfurt am Main

vermindert. Gleichzeitig steigen allerdings der Leistungsbedarf und das Gewicht der Geräte. Nicht nötige Arbeitsgänge müssen vermieden werden.

Optimale Abstimmung von Arbeitsbreite, Fahrgeschwindigkeit und Motorleistung: Je größer die Arbeitsbreite, desto kürzer ist die Wegstrecke, die zurückgelegt werden muss, um eine bestimmte Fläche zu bearbeiten. Dies führt zu einer höheren Flächenleistung und zu einem geringeren Kraftstoffverbrauch. Größere Arbeitsbreiten haben allerdings den Nachteil, dass die Maschinen schwerer werden. Möglichst niedriger Reifendruck wirkt sich ebenfalls positiv auf den Treibstoffverbrauch und auf die Bodenbelastung aus. Der Reifendruck kann allerdings nur so weit reduziert werden, dass es gerade im hängigen Gelände zu keinem Sicherheitsproblem führt.

Eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit zur Leistungssteigerung bewirkt durchwegs einen Anstieg des Leistungs- bzw. Zugkraftbedarfes und damit auch des Kraftstoffbedarfes.

Zur Leistungssteigerung soll deshalb die Arbeitsbreite und nicht die Fahrgeschwindigkeit erhöht werden. Die Arbeitsbreite soll entsprechend auf die Leistung des Traktors abgestimmt sein.

Entlastungsfedern rich-

tig einstellen: Die Entlastungsfedern sorgen dafür, dass mehr Gewicht auf den Traktor und weniger auf die Gleitteller bzw. -kufen des Mähwerks kommt. Dadurch verringert sich der Schubwiderstand, der Verschleiß der Gleitteller bzw. -kufen, der Treibstoffverbrauch und der Reifenschlupf.

Wartung des Traktors

Nur durch eine sorgfältige Wartung kann sichergestellt werden, dass der Wirkungsgrad der Energieumsetzung aus dem Kraftstoff möglichst hoch ist. Die Wartungsfreundlichkeit eines Traktors sollte auch in der Kaufentscheidung miteinbezogen werden. Entsprechendes Augenmerk sollte beim Traktor daher auch auf die Kühler, Luftfilter, Ladeluftleitungen, bis hin zu den Getriebe- und Hydraulikölen gelegt werden.

Wartung der Arbeitsgeräte

Auch die Arbeitsgeräte sind entsprechend zu warten. Zum Beispiel bei Schneidvorgängen spielt die Schärfe der Schneide eine bedeutende Rolle. Bei einem Trommelmähwerk mit 3 Meter Arbeitsbreite beträgt der Leistungsmehrbedarf bei stumpfen Messern rund 3 kW. Dadurch wird auch ein Treibstoffmehrverbrauch von 1 Li-

Biomasse-Nahwärmeprojekte – weiterer Ausbau erhöht die Versorgungssicherheit

In Oberösterreichs Gemeinden gibt es über 300 bäuerliche Biomasse-Nahwärmeanlagen.

Ing. Günter Danninger

Ing. Alois Voraberger

Seit 1985 begleitet die Landwirtschaftskammer OÖ bzw. seit über 30 Jahren intensiv der Biomasseverband OÖ diese Projekte. Tausende Landwirte liefern zuverlässig den Brennstoff Holz – mittlerweile über eine Million Schüttraummeter Hackschnitzel – und versorgen die Kunden mit heimischer, erneuerbarer Energie aus der Region.

Günstige Energie war lange selbstverständlich

Die Bedeutung von leistbarer und verfügbarer Energie ist allen in den letzten Jahren deutlich vor Augen geführt worden. Durch die kurzfristig dramatisch gestiegenen Energiepreise wurde auch die Inflation in lange nicht mehr gesehene Höhen getrieben. Diese Auswirkungen spüren wir heute noch alle.

Als für kurze Zeit große Angst um die Versorgungssicherheit mit russischem Erdgas bestand, wollten viele Gemeinden auf heimische Biomasse umsteigen. Da hat sich allerdings gezeigt, dass ein Energiesystem nicht von heute auf morgen umgebaut werden kann.

Wir brauchen weitere bäuerliche Biomasseheizwerke.

Die Landwirtschaftskammer OÖ ist überzeugt, dass durchaus noch einige weitere bäuerliche Biomassenahwärmeanlagen umgesetzt werden können und auch sollten.

Das Potenzial aus dem bäuer-



Kesselhaus Feldkirchen: Nahwärme für nachhaltige Energieversorgung. Biomasseverband OÖ

lichen Wald lässt noch einiges zu.

Energieeffizienz ist ein sehr wichtiger Schlüssel zur Lösung der Energieprobleme

Damit noch mehr Heizwerke realisiert werden können, ist auch das Thema Energieeffizienz am eigenen Hof anzusprechen. In Oberösterreich verbrauchen die bäuerlichen Betriebe rund 3 Mio. Schüttraummeter Hackgut. Würde mittel- und langfristig durch Wärmedämmmaßnahmen und Steigerung der Effizienz rund ein Drittel eingespart, so wären eine Million Schüttraummeter Hackgut für die Versorgung von weiteren Heizwerken zur Verfügung. Das ist genau jene Menge an Heizmaterial, welche die bestehenden 300 Heizwerke derzeit jährlich verbrauchen. Aus Sicht der LK OÖ sollte daher neben dem Thema erneuerbare Energieträger auch intensiv das Thema Ener-

gieeffizienz angegangen werden.

Wie viele Haushalte wären künftig noch möglich?

Interne Berechnungen und Abschätzungen der Energiereferenten der Landwirtschaftskammer OÖ ergeben folgende Aussagen: Durch eine konsequente Gebäudedämmung sowohl bei den Haushalten als auch in der Landwirtschaft und einer durchaus möglichen Erhöhung der Holznutzung könnten in Oberösterreich künftig 60 bis 65 Prozent der Haushalte mit Energie aus Biomasse versorgt werden.

Holzverstromung bei Heizwerken – richtige Rahmenbedingungen gefordert

Gerade bei Biomassenahwärmeanlagen macht auch eine Holzverstromung Sinn. Insbesondere in den Wintermonaten brauchen wir in Österreich erneuerbaren Strom. Hier muss allerdings endlich ein Einspei-

setarif geschaffen werden, der wertgesichert und in einer Höhe ist, mit dem die Betreiber langfristig leben können.

Der Biomasseverband OÖ ist der Ansprechpartner für bäuerliche Biomasseheizwerke ab 200 kW. Der Biomasseverband OÖ unterstützt durch Beratung, Projektierung und bei der Förderungsabwicklung bis zur technischen Planung – also in allen Bereichen von der Idee bis zur Umsetzung. Im Rahmen der bäuerlichen Bioenergie OÖ eGen können die Projekte sogar errichtet und betrieben werden. Die Bioenergie OÖ betreibt mit 300 Landwirten aktuell 24 Heizwerke in OÖ.

Heizwerke können bei Schadholzereignissen zur Marktentspannung beitragen

Gerade durch die Klimaveränderung ist davon auszugehen, dass Schadholzereignisse wie Windwurf, Schneedruck und Borkenkäfer künftig eher häufiger vorkommen werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass in diesen Zeiten die Mitgliedschaft bei einem Biomasseheizwerk „Gold“ wert ist. Für Waldbesitzer sollte dieser Aspekt nicht in Vergessenheit geraten.



Nahwärme Windischgarsten im Winter. Biomasseverband OÖ

Scheitholz ist gefragter denn je: Verein Ofenholz als kompetenter Partner

Holz ist in Österreich der wichtigste erneuerbare Energieträger.

43 Prozent der Wohnfläche werden derzeit in Oberösterreich mit Holz beheizt (da sind die Abnehmer der Biomasse Nahwärmeanlagen ebenfalls berücksichtigt).

Rund jeder dritte Haushalt beheizt somit sein Gebäude mit Biomasse. Das sind rund 200.000 von gesamt 640.000 Haushalten in Oberösterreich. Weil die mit Holz beheizten Gebäude meist eine größere Fläche haben als gas- oder ölbeheizte Wohnungen ist die beheizte Fläche mit 43 Prozent sogar überproportional größer.

Verein Ofenholz ist kompetenter Partner

Waldbauern haben sich mit Unterstützung der LK OÖ zum Verein Ofenholz zusammengeschlossen. Unter dem Gütesiegel Ofenholz produzieren Forstwirtschaftsbetriebe aus Österreich regionales, hochwertiges Ofenholz. Waldbesitzer, welche Brennholz vermarkten wollen, sind in dieser Organisation bestens aufgehoben. Eine gemeinsame Vermarktungsstrategie und ein gemeinsames Auftreten am Markt soll die Vermarktung von Brennholz weiter professionalisieren.

Informatives zum Verein Ofenholz

Es erfolgt eine Absprache unter den Mitgliedern bezüglich Qualitätsrichtlinien und ein Festlegen der unteren Preisgrenze bei den einzelnen Sortimenten. Dadurch wird eine klare gemeinsame Linie vorgegeben.



Professionalle Ofenholzproduktion und Vermarktung.

Verein Ofenholz/Wimmer

Die gemeinsame Homepage eröffnet dem Mitglied eine einmalige Gelegenheit, seinen Betrieb professionell in Eigengestaltung vorzustellen. Der Betrieb wird mit all seinen Produktionszweigen und den damit verbundenen Stärken der gesamten bäuerlichen Familie beschrieben. Lebendige Fotos ergänzen das Bild den Kunden gegenüber. Auch Videoclips sind zur besseren Darstellung möglich.

Jeder Betrieb bekommt einen eigenen Zugangscode zur Homepage. Er kann seine Präsentation jederzeit ändern und – was sehr wichtig ist – er muss die Verfügbarkeit der angebotenen Ofenholzsortimente aktuell halten. Die Preisfestlegung, mit Ausnahme der unteren Preisgrenze erfolgt selbstständig. Zur Finanzierung der Homepage ist von jedem Mitglied ein einmaliger Betrag von 150 Euro zu entrichten.

Die Homepage ist der Schritt in die professionelle Vermarktung der Ofenholzsortimente.

Mitgliedsbeitrag beträgt 100 Euro im Jahr.

Josef Wimmer, Verein Ofenholz
Ing. Günter Dannerer akad. BT

Notstromversorgung in der Landwirtschaft

Stromausfälle sind bei unseren gut ausgebauten Netzen selten und dauern meist nicht lange, aber dennoch kommen sie vor.

DI (FH) Martin Mairanderl

Aufgrund des steigenden Energiebedarfs sowie Unwetterkapriolen steigt diese Gefahr. Längere Stromausfälle sind nicht ausgeschlossen.

Der Selbsttest sollte durchgeführt und der Strom im Betrieb abgeschaltet werden – über Minuten, Stunden oder vielleicht sogar Tage – und es sollte überlegt werden, wie man damit zurecht kommt. Stromausfälle können gerade in der Landwirtschaft enorme Auswirkungen haben.

Die Vorsorge in Form eines Notstromaggregates ist nichts anderes als eine Versicherung, die im Idealfall nicht gebraucht wird. Wenn jedoch ein längerer Stromausfall eintritt, ist der Schaden schnell weit höher als die Anschaffung einer Notstromversorgung.

Je nach Betriebszweig muss eine Lüftung, Wasserversorgung, Fütterung, Melkanlage und vieles mehr bereitgestellt werden. Im privaten Bereich sind die Heizung, Beleuchtung WC-Spülhanlagen etc. mit Strom zu versorgen.

Zuerst muss man die technischen Voraussetzungen schaffen, damit überhaupt ein Notstrombetrieb möglich ist. Dazu ist es notwendig, den Stromverteiler vom öffentlichen Netz trennen zu können. Über eine Einspeisestelle kann dann der Betrieb über den eigenen Strom erfolgen.

Zur Herstellung von eigenem Strom gibt es Notstromaggregate, die fremd angetrieben werden oder über einen integrierten Motor laufen.

Immer mehr Einzug findet auch die Technik, wo über Photovoltaikanlagen mit einem



Notstromaggregat. LK OÖ/Mairanderl

Stromspeicher Notstrom generiert werden kann. Diese funktioniert allerdings nur bedingt als Ausfallreserve und kann nur bei Strom im Speicher eine Versorgung sicherstellen, was ja an vielen Tagen im Jahr wettbedingt nicht der Fall ist.

Am häufigsten wird von Betrieben ein Zapfwellenaggregat, angetrieben von einem hofeigenen Traktor für den Notstrombetrieb angeschafft.

Mit folgender Berechnung kann die Größe des Notstromaggregats für den Betrieb berechnet werden:

■ Summe der elektrischen Verbraucher in kW, die gleichzeitig in Betrieb sind

■ kW x 1,6 = Leistung des Generators in kVA

■ kW x 2,5 Leistung des Traktors in kW

■ kW des Traktors x 1,36 = Leistung des Traktors in PS

Ein Zapfwellenaggregat in der Größe von 50 kVA bzw. 40 kW kostet ab 6.600 Euro inkl. MwSt. Wenn dieses für 30 Jahre die Stromversorgung am Betrieb sicherstellt, sind das überschaubare 220 Euro pro Jahr, die die Stromversorgung am Betrieb garantieren.

Fördermöglichkeiten von Biomasseheizanlagen

2025 wurden die meisten Biomasseheizanlagenförderungen seitens des Bundes und des Landes OÖ aufgrund der budgetären Situation eingestellt oder ausgesetzt.

DI (FH) Martin Mairanderl

Anfang 2026 wurden neue Förderprogramme mit neuen Förderhöhen gestartet. Jene, die hauptsächlich auf landwirtschaftlichen Betrieben Anwendung finden, werden im Folgenden erklärt.

Neu ist, dass es bei derzeitigem Informationsstand überwiegend nur mehr Förderungen gibt, wenn ein fossiles Heizsystem besteht! Auch Neubauten sind von Förderungen ausgeschlossen!

Tendenziell kann man feststellen, dass es überwiegend Pauschalsätze gibt und die Förderobergrenzen bei rund 30 Prozent der Nettokosten über alle Leistungsklassen gedeckelt sind. Bei Förderungen im Heizungsbereich muss man immer nach dem vorherrschenden und dem zukünftigen Brennstoff (Fernwärme, Holz, Öl, Gas, Strom, Koks, Kohle, Allesbrenner) und der Wärmeverwendung (privat, landwirtschaftlicher Betrieb, Gewerbebetrieb oder Wärmeversorgung für andere) unterscheiden, um bei der jeweils zuständigen Förderstelle einen Förderantrag einzureichen.

Ein- und Zweifamilienhaus für Privatpersonen: Bundesförderung

Hier können auch alle landwirtschaftlichen Betriebe mit



Es gibt eine Reihe verschiedener Förderprogramme für neue Biomasseheizanlagen.

LK OÖ/Mairanderl

kostenzuschusses ausbezahlt und beträgt maximal 30 Prozent der förderfähigen Kosten.

Die Pauschalsätze für die neuen Heizsysteme sind begrenzt (siehe Tabelle „Begrenzte Pauschalsätze neue Heizsysteme“).

Eine Förderantragstellung kann auch nach Umsetzung erfolgen und ist bis 31. Dezember möglich (solange ein Budget vorhanden ist). Eine Umsetzung muss innerhalb von neun Monaten erfolgen. Diese Förderung kann mit der Landesförderung OÖ kombiniert werden.

Weitere Details zur Förderung auf der Homepage vom Land Oberösterreich.



Euro pro Betrieb (siehe Tabelle „Weitere Fördermöglichkeiten“).

**Landesförderung OÖ
Sauber Heizen für Alle (für einkommensschwache Haushalte)**

Im Rahmen der Aktion „Sauber Heizen für Alle“ wird der **Ersatz eines fossilen Heizungssystems** durch eine klimafreundliche Technologie bei einkommensschwachen privaten Haushalten unterstützt.

Landesförderung OÖ

Gefördert wird die Errichtung von Anlagen zur verstärkten Nutzung erneuerbarer Energieträger. Wenn man am landwirtschaftlichen Betrieb bereits mit Biomasse heizt und möchte z.B. eine Stückgut- oder Hackgutanlage erneuern, deren Wärme für den Wohnbereich verwendet wird, so kann man nur die Förderung vom Land Oberösterreich in Anspruch nehmen. In diesem Fall beträgt die Förderhöhe 2.700



Beispiele Einkommensgrenzen

Im Haushalt leben	Einkommensgrenze
1 Person	1.867,00 Euro
1 Person + 1 Kind (unter 14 Jahre)	2.427,10 Euro
2 Personen	2.800,50 Euro
2 Personen + 1 Kind (unter 14 Jahre)	3.360,60 Euro

Weitere Fördermöglichkeiten

Maßnahme	Maximale Förderung (€)
Umwstellung fossile → Pellets-/Hackgutheizung	2.900
Umwstellung fossile → Scheitholzanlage	1.700
Umwstellung fossile → Hackgutanlage (landwirtschaftlich)	3.200
Erneuerung ≥10 Jahre alter Pellets-/Hackgutheizung	1.400
Erneuerung ≥10 Jahre alter Scheitholzanlage	1.200
Erneuerung ≥10 Jahre alter Hackgutanlage (landw.)	2.700
Stromerzeugende Biomasseheizanlage (Bonus)	+ 5.000

Begrenzte Pauschalsätze neue Heizsysteme	
Maßnahme	Maximale Förderung
Klimafreundliche oder hocheffiziente Nah-/Fernwärme	6.500 €
Wärmepumpe (Luft-Wasser, Wasser-Wasser, Sole-Wasser)	7.500 €
Holzzentralheizung (Pellets/Hackgut/Stückholz)	8.500 €
Zuschläge	
Bonus Thermische Solaranlage	+ 2.500 €
Bonus Tiefenbohrung/Brunnen (nur bei Sole-/Wasser-Wärmepumpe)	+ 5.000 €

Förderhöhen und Kostenobergrenzen	
Technologie	Kostenobergrenze
Anschluss Fernwärme	28.469 Euro
Installation Pellet- oder Hackgutkessel	36.180 Euro
Installation Scheitholzkessel	30.055 Euro
Installation Luft/Wasser Wärme-pumpe	25.586 Euro
Installation Sole/Wasser bzw. Wasser/Wasser Wärme-pumpe	37.550 Euro

Weitere Details zur Förderung „Sauber heizen für Alle“ auf der Homepage des Landes Oberösterreich.



Förderung für Hackgutheizungen im betrieblichen Bereich

Für Heizanlagen, deren betriebliche Wärmeverwendung die private Wärmenutzung übersteigt, gibt es die Möglichkeit, die Förderung für Betriebe in

Anspruch zu nehmen. Gefördert wird seit Beginn 2026 nur mehr der Ersatz eines fossilen Heizsystems! Auch bei Neubauten gibt es nach bisherigem Stand keine Förderung mehr. Ein Betrieb kann die Holzheizung oder das Nahwärmeprojekt bei der Kommunalkredit einreichen. Bei der Einreichung gibt es drei verschiedene Kategorien:

Weitere Details zu diesem Programm auf der Homepage der KPC.



1. Förderhöhen <100kW laut Infoblatt (gültig ab 01.04.2026)				
Maßnahme	Anlagen ≤ 50 kW	Zuschlag pro kW (>50 bis <100 kW)		
Fernwärme	6.500 €	+100 €/kW		
Wärmepumpe	7.500 €	+100 €/kW		
Holzheizung	8.500 €	+100 €/kW		
2. Förderhöhen Biomasse-Einzelanlagen ≥ 100 kW (Betriebe & Gemeinden)				
Maßnahme / Bereich	Förderung (€) / Zuschläge			
Grundpauschale (erste 100 kW)	13.500			
Leistungsbereich 100 – 500 kW	+200 €/kW			
Leistungsbereich >500 kW	+120 €/kW			
Regionaler Ressourcenzuschlag	+30 €/kW			
EMAS-Zuschlag	+1,5 % der Pauschalförderung (maximal 10.000 €)			
Förderobergrenze pro Projekt	maximal 4,5 Mio. €			
3. Betriebe mit Nahwärme				
Für Betriebe mit einem Wärme oder Mikronetz gibt es wieder eine eigene Förderschiene. Diese wird aber hier nicht näher behandelt.				

Versorgungssicherheit im ländlichen Raum

Diese Förderschiene für Betriebe mit betrieblicher Wärmeverwendung wurde 2025 eingestellt. Eine Fortführung ist geplant. Bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Artikels sind noch keine Details über die Förderhöhen in diesem Programm bekannt.

Es ist davon auszugehen, dass diese sich im Bereich der betrieblichen Fördervarianten ansiedeln werden.

Weitere Details zu diesem Programm auf der Homepage der KPC.



Starke Leitungen, starke Partnerschaft: Energie vom Feld bis zur Steckdose

Die Energiewende stellt unser Land vor große Herausforderungen. Neue Leitungen, die Integration erneuerbarer Energien sowie die Modernisierung bestehender Netze benötigen eine sorgfältige Planung – und vor allem Flächen, um diese Projekte umsetzen zu können. Viele dieser Flächen werden landwirtschaftlich genutzt. Gleichzeitig ist eine sichere Energieversorgung für die landwirtschaftlichen Betriebe selbst unverzichtbar. Die Netz OÖ schätzt die LK OÖ als kompetenten Ansprechpartner, der die Interessen der Landwirte und Landwirtinnen effizient vertritt.

Dialog steht im Mittelpunkt
Ob bei der Verkabelung bestehender elektrischer Freileitungsanlagen, dem Neubau von Erdkabelanlagen oder bei Großprojekten – der Dialog steht für Netz OÖ im Mittelpunkt. Vor jedem Großprojekt – etwa bei 110-kV-Projekten, Wasserstoff-

vorhaben oder Ersatzneubauten – tritt Netz OÖ frühzeitig in Gespräche ein. Ziel ist es, gemeinsam einen klaren Rahmen zu definieren, der einen geordneten, fairen und transparenten Ablauf für die Landwirtinnen und Landwirte ebenso wie für Netz OÖ sicherstellt. Nur gemeinsam kann Energiezukunft gestaltet werden, die zugleich verlässlich, nachhaltig und fair ist.

Der Anspruch ist klar

- transparente und frühzeitige Kommunikation
- ein schonender und gut abgestimmter Bauablauf
- fachgerechte Rekultivierung und Baubegleitung bei Großprojekten
- ein ehrlicher und respektvoller Umgang miteinander
- Entschädigungsleistungen
- Kommunikation auf Augenhöhe – durch persönliche Einzelgespräche mit den Grund-eigentümern



Wo es möglich und sinnvoll ist, bringt Netz Oberösterreich Leitungen unter die Erde.

FOTO: NETZ OÖ

Gerade in anspruchsvollen Zeiten ist es wichtig, näher zusammenzurücken und das Gemeinsame in den Vordergrund zu stellen. So entsteht Schritt für Schritt ein zukunftsfähiges Energiennetz, das die Interessen aller respektiert und gleichzei-

tig die sichere Versorgung Österreichs stärkt. Für Netz Oberösterreich gilt: Energie und Landwirtschaft sind keine Gegensätze – sie sind Verbündete und zwei starke Säulen für eine nachhaltige Zukunft.

Werbung

Photovoltaik macht Sinn

Der künftige Stromverbrauch wird sich bis 2040 mehr als verdoppeln.

Ing. Robert Gaubinger

Österreich will bis zum Jahr 2030 seinen Strombedarf (national bilanziell) zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen decken. Dies erfordert einen massiven Zubau, der hauptsächlich mit PV und Windkraft erfolgen wird. Den wesentlichen Rahmen dafür bildet das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG), das neue Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EWG) und das noch kommende Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG). Mittlerweile kommt mehr und mehr die Aufnahmekapazität der Netze an die Grenze und eine Einspeisung ist nicht mehr überall in der gewünschten Höhe möglich.

Photovoltaik auf Freiflächen

Um die gesetzten Ziele zu erreichen, wird der Zubau von Photovoltaikanlagen alleine auf Dachflächen nicht ausreichen. Ein wesentlicher Anteil wird auch auf landwirtschaftlichen Flächen – sogenannten Freiflächen – erfolgen müssen. Mit dem Thema Photovoltaik auf landwirtschaftlichen Flächen bewegen wir uns in einem Spannungsfeld aus allfällig möglichen neuen Flächenenträgen für Photovoltaik-Anlagen und der Erhaltung der ertragreichen Acker- und Grünlandflächen für die Urproduktion. Durch die derzeitige Energiesituation, insbesondere im Bereich der Gaslieferungen aus Russland, ist uns die Abhängigkeit von Erdgas aber auch Erdöl deutlich klargemacht worden. Durch die teilweise steigenden Energiepreise, gefolgt von einer erhöhten Inflation, ist der Wunsch nach heimischer Energie wiedererwacht.



PV-Anlage am Hof – mittlerweile gelangen die Aufnahmekapazität der Netze an ihre Grenzen.

LK 00

Die Marktpreise für die Einspeisung von Strom aus Photovoltaikanlagen betragen derzeit wieder nur mehr 3 bis 9 Cent/kWh. Deshalb ist auch das Interesse der Investoren so hoch, entsprechend Flächen unter Vertrag zu bekommen. Die Frage ist nur: Können nicht auch die Kommunen, Bürger und die Landwirte selbst aus der Region ein Geschäft machen? Das Geschäft mit der Energieproduktion ist momentan lukrativer als die Nahrungsmittelproduktion.

Freiflächenkonzepte und Vorrangzonen

Angesichts der aktuellen energiepolitischen Situation gilt es, vernünftige Lösungen insbesondere im Bereich Photovoltaikanlagen auf Freiflächen zu finden. Um den erforderlichen Netzausbau zu stemmen, fehlen die erforderlichen finanziellen Mittel und auch die Zeit. Daher muss die Strategie lauten: Ausbau der Photovoltaikanlagen auf den Dächern und in der Freifläche nur im Umkreis von 7,5 Kilometer zu den Umspannwerken und in den in

OÖ ausgewiesenen Vorrangzonen (z.B. teilweise entlang von Autobahnen). Bei den Umspannwerken können größere Strommengen von Photovoltaikanlagen übernommen werden. Im Zusammenhang mit Photovoltaikanlagen auf landwirtschaftlichen Flächen ist besonders darauf zu achten, dass auch die gesellschaftliche Akzeptanz vorhanden ist. Wichtig dabei ist auch, dass Bürger und Betriebe mit Energiegemeinschaften aus diesen Anlagen günstigen Strom nutzen und untereinander verteilen können und damit auch ein kleiner Teil des Gewinnes bei den Bürgern und Kommunen bleibt.

Schonung hochwertiger Acker- und Grünlandböden

Grundsätzlich sollte Bedacht auf die Schonung landwirtschaftlich hochwertiger Acker- und Grünlandböden genommen werden. Agri-PV-Anlagen zeichnen sich dadurch aus, dass noch immer ein Großteil der Fläche landwirtschaftlich, also zur Nahrungsmittelpro-

duktion, herangezogen wird.

Ziel sollte es jedenfalls sein, dass die besten landwirtschaftlichen Böden in einer Gemeinde bei der Standortwahl für Photovoltaik-Freiflächenanlagen im Regelfall erst gar nicht in Betracht gezogen werden, um die Gesamtmenge der für Photovoltaik-Freiflächenanlagen in Anspruch genommenen landwirtschaftlichen Flächen so gering wie möglich zu halten.

Zuerst Dachflächenpotenzial nutzen – Netzausbau forcieren

In der Praxis wird die Umsetzung von Photovoltaik-Dachflächenprojekten für den Einzelbetrieb durch überbordende Netzzugangskosten mehr und mehr verhindert. Darüber hinaus dauert der Netzausbau oft Jahrzehnte und ist häufig mit massiven Gegnern eines überregionalen Leitungsausbau konfrontiert. Mittel- und langfristig wird die Errichtung von Stromspeichersystemen eine der wichtigsten Maßnahmen zur Steigerung der erneuerbaren Stromproduktion sein.

PV-Anlagen und Speicher in der Landwirtschaft

Photovoltaikanlagen machen gerade bei landwirtschaftlichen Betrieben Sinn. Es sind meist ausreichend Dachflächen verfügbar und der Strombedarf ist höher als bei Privathaushalten. Daher rechnen sich Photovoltaikanlagen bei landwirtschaftlichen Betrieben besser.

Ing. Robert Gaubinger

Je größer die PV-Anlagen gebaut werden und je höher der Eigenstromverbrauch ist, umso wirtschaftlicher sind diese im Regelfall. Dies auch deshalb, weil größere Anlagen erheblich niedrigere spezifische Investitionskosten verursachen und es darüber hinaus Sinn macht, auch noch die Rückerstattung der Vorsteuer vom Finanzamt zu überlegen. Photovoltaikanlagen produzieren je nach Investitions-, Finanzierungs- und Instandhaltungskosten zwischen 5 und 8 Cent je Kilowattstunde. Somit sind die Stromerzeugungskosten bereits deutlich unter den Strombezugskosten, wo mit Arbeitspreisen von 15 bis 20 Cent/kWh zuzüglich Netzkosten, Gebühren und Abgaben Strom derzeit kaum unter 25 Cent/kWh Gesamtkosten zu haben ist. Förderungen verbessern die Wirtschaftlichkeit erheblich.

Bei Neuanlagen muss vor der Förderantragstellung eine entsprechende Netzprüfung erfolgen. Der örtlich zuständige Netzbetreiber berechnet dabei, welche Leistung tatsächlich eingespeist werden kann, ohne das Netz zu überfordern. Der Netzbetreiber weist neben dem vorhandenen Bezugszählpunkt einen Einspeisezählpunkt für die Stromeinspeisung von der Photovoltaikanlage zu.

Bei Anlagenerweiterungen sollte auch vor einer Förderantragstellung eine Bekanntgabe der Leistungserhöhung beim



PV-Anlagen und Stromspeicher rechnen sich in der Regel in weniger als zehn Jahren.

stellung bei der EAG-Abwicklungsstelle (auch über die OeMAG-Homepage) online möglich (Fördercall).

Die Förderhöhen sind:

Größe PV-Anlage im kWp	€ Investitionszuschuss
0 – 10,0	150 (fixer Satz)
10,01 – 20,0	140 (fixer Satz)
20,01 – 100	bis zu 130
100,01 – 1000	bis zu 120
Stromspeicher	150

Netzbetreiber erfolgen, egal ob die Einspeiseleistung erhöht werden soll oder nicht.

Kosten und Wirtschaftlichkeit von Photovoltaikanlagen und Stromspeicher

Photovoltaikanlagen und Stromspeicher rechnen sich in der Regel in rund 10 Jahren und haben damit eine sehr gute Wirtschaftlichkeit.

Die Investitionskosten für eine Photovoltaikanlage betragen rund 1.000 bis 1.500 Euro pro kWp bei kleineren Anlagen (z.B. 5 bis 10 kWp) und 800 bis 1.100 Euro pro kWp bei größeren (z.B. 30 bis 50 kWp) Anlagen. Die Kosten für einen Stromspeicher liegen bei 400 bis 700 Euro/kWh je nach Größe des Stromspeichers.

Der künftige Stromeinkaufs- und Stromverkaufspreis kann nur geschätzt werden. Derzeit

liegen die Stromeinkaufskosten zwischen rund 20 und 30 Cent/kWh. Die Einspeisetarife für eine PV-Anlage liegen dagegen zwischen 3 und 9,73 Cent/kWh (OeMAG-Marktpreis Jänner 2026). Somit rechnen sich PV-Anlagen sehr schnell, wenn der erzeugte Strom überwiegend selbst verbraucht wird.

Aber nicht nur die Wirtschaftlichkeit zählt, auch die Möglichkeit einer kurzfristigen Notstromversorgung ist oft ein Mitentscheidungsgrund für einen Speicher.

Investitionsförderungen

Investitionsförderungen sind mittels Antrag zu einem EAG-Investitionszuschuss zu stellen. Näheres ist auf der Homepage der OeMAG unter „Gesetze und Regelwerk“ zu finden.

■ **EAG-Förderung 2026:** Ab 23. April (bis 11. Mai) ist wiederum die Förderantrag-

Im EAG (Erneuerbaren Ausbaugesetz) werden weiterhin PV-Anlagen ohne oder mit Stromspeicher gefördert. Um eine Stromspeicherförderung zu erhalten, muss auch eine Photovoltaik-Anlage neu errichtet oder eine bestehende Anlage zumindest ausgebaut werden. Leider sind auch 2026 Stromspeichererweiterungen nicht förderfähig.

Energienewsletter der Energieberatung der LK abonnieren

Wer schnellstmöglich über den aktuellen Stand und Neuerungen oder Veröffentlichungen neuer Förderrichtlinien informiert werden will, melde sich bitte zum Energienewsletter der Landwirtschaftskammer Oberösterreich an:



Marktpremie im EAG

Alternativ zur Investitionsförderung kann für PV-Anlagen ab 10 kWp auch um eine Marktpremie angesucht werden. Die Höhe der maximalen, im Rahmen eines Bieterverfahrens zu beantragenden Marktpremie ist 2026 und 2027 7,77 Cent pro Kilowattstunde. Diese sollte vor allem für mittlere oder größere Anlagen eine Absicherung gegen zu stark sinkende Marktpreise bieten, da die Marktpremie auf 20 Jahre gewährt wird. Erste Gebotsfrist ist der 2. bis 17. März 2026.

Förderung Energieautarker Bauernhof

Leider wurde aus Budgetgründen das Förderprogramm „Energieautarke Bauernhöfe“ von 25 Millionen Euro auf rund 4 Millionen Euro gekürzt. Diese Mittel werden wahrscheinlich bereits durch die wartenden Anträge beansprucht. Derzeit sind die neuen Förderrichtlinien in Ausarbeitung. Für PV-Anlagen und Stromspeicher wird es voraussichtlich keine Förderungen mehr geben. Im Rahmen dieses Förderprogrammes sind auch weitere energieeinsparende oder energieeffiziente Maßnahmenförderbar.



MARKT AKTUELL

Preisaktualisierungen montags
Schweinepreise freitags
www.ooe.lko.at/
Markt & Preise

Steuerliche Fragen bei Photovoltaikanlagen

Im Bereich Photovoltaik im landwirtschaftlichen Bereich sind einige Regelungen wichtig.



Ing. Robert Gaubinger

Die wichtigsten sind in den nächsten Absätzen zusammengefasst.

Der „Nullsteuersatz“, der umsatzsteuerfreie Ankauf von PV-Anlagen bis 35 kWp, ist ausgelaufen.

Bei größeren Photovoltaikanlagen (über 35 kWp) ist es auch überlegenswert, sich die Mehrwertsteuer vom Finanzamt zurückzuholen. Dadurch reduzieren sich die Investitionskosten und die Wirtschaftlichkeit wird nochmals verbessert. Wichtig ist zu wissen, dass es möglich ist, die Photovoltaikanlage alleine als sogenannten Gewerbebetrieb zu führen, ohne dass dadurch die Land- und Forstwirtschaft gewerblich zu führen wäre und somit in der Umsatzsteuerpauschalierung bleiben kann. Wird die Photovoltaikanlage „steuerlich gewerblich“ geführt, ist auch mit entsprechendem Verwaltungsaufwand zu rechnen. Im Seminar „Richtige steuerliche Führung einer PV-Anlage“ wird ein Überblick über den Aufwand gegeben. Das Seminar wird am Donnerstag, 5. März 2026, in der BBK Wels angeboten und bietet einen guten Überblick über alle steuerlichen und sozialrechtlichen Belange einer PV-Anlage. Anmeldung im LFI nötig (Kurs Nr. 5218)

Der Verkauf von Strom aus einer PV-Anlage ist grundsätzlich keine landwirtschaftliche Tätigkeit. Es entstehen damit in der Regel gewerbliche Einkünfte. Unter bestimmten Umständen kann aber eine PV-Anlage als landwirtschaftlicher Neben- und Hilfsbetrieb eingestuft werden. Dazu muss mehr als die Hälfte der produzierten Energie in der eigenen, gleich betriebenen Landwirtschaft verbraucht werden, was selten der Fall ist. Daher handelt es sich bei Gewinnen aus PV-Anlagen meist um gewerbliche Einkünfte.

0, 13 oder 20 Prozent Mehrwertsteuer für Stromverkäufe?

Stromverkauf aus Photovoltaikanlagen, die ab Anfang März 2014 in Betrieb genommen wurden, ist steuerlich betrachtet meist gewerblich. Nur wenn der erzeugte Strom überwiegend im eigenen Betrieb, vom Bewirtschafter der Landwirtschaft verwendet wird, ist der Betrieb der Photovoltaikanlage der Landwirtschaft zuzuordnen.

Bei Vertragserstellung der Stromlieferung mit Stromhändler oder an die OeMAG ist diesem vorher der richtige Steuersatz mitzuteilen. Für die richtige Einstufung haftet der

Betreiber. Häufig wird allerdings zu Unrecht ein Steuersatz von 13 Prozent beantragt und ausbezahlt.

Volleinspeiseanlagen

Volleinspeiseanlagen verursachen immer gewerbliche und keine landwirtschaftlichen Einkünfte. Je nach Zeitpunkt der Anschaffung der Volleinspeise-Photovoltaikanlage sind zwei unterschiedliche Steuerrichtlinien zu beachten.

Wurde die Anlage vor dem 28. Februar 2014 errichtet und in Betrieb genommen, erfolgte meist zurecht eine Umsatzsteuerauszahlung für Stromgutschriften von 13 Prozent, sofern diese Anlage nicht verändert bzw. vergrößert wurde und der wirtschaftsführende Landwirt diese Anlage betreibt.

Überschussanlagen – Umsatzsteuerliche Beurteilung

Die Energieerzeugung stellt nur dann einen land- und forstwirtschaftlichen Nebenbetrieb (Substanzbetrieb) dar, wenn die erzeugte Energie überwiegend im eigenen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb verwendet wird. Überwiegt die Verwendung der erzeugten Strommenge für andere Zwecke

(private Zwecke, andere betriebliche Zwecke oder überwiegt die Einspeisung), so liegt hinsichtlich der im Wege der Überschusseinspeisung veräußerten Energie ein Gewerbebetrieb vor (siehe Tabelle). Für die Zuordnung als Substanzbetrieb ist es wichtig, dass PV-Anlagenbetreiber und wirtschaftsführender Landwirt immer identisch, also namensgleich sind. Wird die Landwirtschaft von einem Ehepaar geführt und die PV-Anlage nur von einer Person des Ehepaars oder umgekehrt), kann nie ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb entstehen und kann damit nie 13 Prozent pauschalierte Umsatzsteuer ausbezahlt werden.

Sozialversicherungsbeiträge der Bauern

Seit 1. Jänner 2024 sind PV-Anlagen, die von Landwirten als „land- und forstwirtschaftlicher Nebenbetrieb“ (mit 13 Prozent Ust.) geführt wird, von der Sozialversicherung der Bauern erfasst. Es gilt dies allerdings nur bei Anlagen, wenn diese mehr als 12.500 kWh pro Jahr ins Netz einspeisen. In diesem Fall sind dann die gesamten Bruttoeinnahmen bis zum 30.4. des Folgejahres als „Ne-

Verwendung	Land- und Forstwirtschaft	Privat	Gewerbe	Ein-speisung	Steuerliche Zuordnung
Strom-verwendung	> 50 %		< 50 %		Land- und forstw. Nebenbetrieb
Strom-verwendung	< 50 %		> 50 %		Gewerbebetrieb

bentätigkeiten“ meldepflichtig. Die Beitragshöhe beträgt ca. 8 Prozent der Bruttoeinnahmen. Gewerbliche PV-Anlagen unterliegen nicht der genannten Meldepflicht für Nebentätigkeiten der SVB. Vollgewerbliche Anlagen werden allerdings ab einem Jahresgewinn von 6.613,20 Euro (Wert 2026) von der Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft erfasst und dort beitragspflichtig.

Ertragssteuer „Einkommensteuer“)

Häufig fallen bei landwirtschaftlichen Betrieben keine oder nur geringe Ertragsteuern (Einkommensteuern) an, auch wenn die Anlage steuerrechtlich gesehen „gewerblich“ ist. Es wird empfohlen vor Anlagenerrichtung das Seminar „Steuerliche Führung einer PV-Anlage“ (5. März) zu besuchen bzw. eine Beratung in Anspruch zu nehmen, um sich Klarheit zu verschaffen.

Dies gilt sowohl für Voll- als auch für Überschusseinspeiser und gilt getrennt für jeden Zählpunkt. Allerdings steht der Freibetrag, sollten mehrere Anlagen von der gleichen Person betrieben werden, nur einmal pro Person zu.

Kleinunternehmergrenze beachten

Kleinunternehmer sind Unternehmer, deren Umsatz im Jahr 55.000 Euro nicht übersteigt. Führt nun eine Person eine pauschalierte Landwirtschaft und eine PV-Anlage, sind deren Umsätze zusammenzurechnen. Umsätze einer pauschalierten Landwirtschaft errechnen sich aus dem gesamtbewirtschafteten Einheitswert (das ist: Einheitswert der Eigenfläche laut Bescheid und Einheitswert der Pachtfläche – dieser allerdings gerechnet mit „Pachtfläche in Hektar mal eigener Hektar-Satz“) mal 1,5. Das heißt, dass Landwirte bereits ab einem gesamtbewirtschafteten Einheitswert von ca. 34.000 bis 36.000 Euro an die Kleinunternehmergrenze stoßen und dann mit der PV-Anlage (und nur mit der PV-Anlage) in die Regelbesteuerung (= 20 Prozent Umsatzsteuerverrechnung) kommen.



Stromspeicher am Bauernhof: Was sich 2026 rechnet

Die Zeiten, in denen Batteriespeicher ein teures Spielzeug für Technikbegeisterte waren, sind vorbei.

Martin Schneeweiss

Mit Preisen auf historischem Tiefstand und dem neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetz, das im Dezember 2025 beschlossen wurde, rechnet sich die Investition auch ohne Förderung. Das ist neu: Erstmals steht ein Speicher wirtschaftlich auf eigenen Beinen und bringt dabei viele Vorteile

Was das ElWG für Speicher bedeutet

Ab 1. Jänner 2027 soll ein Teil der Netzkosten auf Basis der bezogenen Leistung abgerechnet werden, was in der Landwirtschaft erhebliche Mehrkosten verursachen kann, da die Leistung im Vergleich zur verbrauchten Energie relativ hoch ist.

Wenn man einmal im Monat eine Mühle oder schweren Pumpe mit einer Leistung von 30 – 40 kW betreibt, sonst aber nur maximal 10 kW vom Netz bezieht, werden künftig erhebliche Mehrkosten anfallen. Die entsprechenden Netztarife werden im Laufe des heurigen Jahres von der E-Control festgelegt. Mit einem Speichersystem können über ein sogenanntes Peak-Shaving diese Leistungsspitzen gekappt werden. Es wird im Speicher ein Teil der Kapazität nur dafür reserviert, dass bei einer anfallenden Leistungsspitze mehr Leistung aus dem Speicher gezogen werden kann um dadurch das Netz weniger zu belasten wird.

Wechselrichter

Ein Punkt wird oft übersehen: Der Speicher allein reicht nicht. Er braucht einen kompatiblen Wechselrichter, der Photovoltaik und Batterie zusammenführt. Ein Hybridwechsel-

richter wie der Fronius Gen24/Verto Plus oder der Kostal Plenticore etc. übernehmen diese Aufgabe. Er wandelt den Gleichstrom der Module und der Batterie in Wechselstrom um und steuert die Ladelogik.

Wer bereits eine Photovoltaikanlage besitzt, kann einen Speicher auch AC-gekoppelt (Wechselstromgekoppelt) nachrüsten. Dabei kommt ein separater Batteriewechselrichter zum Einsatz, wie zum Beispiel von den Herstellern Anker oder Ecoflow etc. Der Wirkungsgrad ist etwas geringer, weil der Strom zweimal gewandelt wird von der PV-Anlage zum Akku und dann wieder ins Hausnetz, aber die Flexibilität ist höher, da man sie nicht direkt beim PV-Wechselrichter platzieren muss. Häufig werden bei AC-gekoppelten Systemen Wechselrichter mit geringer Leistung (zB: 3 kW) angeboten, was in der Landwirtschaft zu wenig ist.

Entscheidend ist die Kompatibilität: Nicht jeder Wechselrichter arbeitet mit jedem Speicher zusammen. Die Herstellerfreigaben sind unbedingt zu beachten. Fronius etwa gibt seine Geräte für BYD-Speicher frei, Kostal für verschiedene Hersteller.

Hochvolt oder Niedervolt?

Hochvoltsysteme arbeiten mit Spannungen über 100 Volt meist abhängig von der Modulanzahl. Der höhere Strom ermöglicht dünnerne Kabel und einen sehr hohen Wirkungsgrad von in etwa 95 Prozent. BYD mit seinen HVS- und HVM-Serien sowie FENECON dominieren dieses Segment.

Niedervoltsysteme werden mit 48 Volt betrieben. Produkte wie Pylontech oder die Victron-Systeme sind vorrangig



Batteriespeicher könnten in Zukunft in jedem Haushalt und auf jedem Betrieb eine wichtige Rolle spielen.

Fronius

bei Landwirten beliebt, welche einen Inselbetrieb für Melkanlagen oder Kühlanlagen brauchen. Der Wirkungsgrad fällt mit 90 bis 94 Prozent etwas geringer aus aufgrund höherer Ströme. Dafür liegen die Preise mit 180 bis 330 Euro pro Kilowattstunde Speicherkapazität deutlich unter den Hochvoltsystemen von 300 bis 450 Euro/kWh.

Die richtige Batteriechemie

Bei der Zellchemie hat sich Lithium-Eisenphosphat, kurz LFP, klar durchgesetzt. Der überwiegende Großteil aller stationären Speicher nutzt diese Technologie. Der Grund liegt auf der Hand: LFP-Zellen halten 6.000 bis 10.000 Ladezyklen, sind thermisch stabil und kommen ohne kritische Rohstoffe wie Kobalt aus. Die früher verbreiteten NMC-Batterien mit Nickel und Mangan spielen im stationären Bereich wenig bis keine Rolle mehr.

Am Horizont taucht die Natrium-Ionen-Technologie (oder auch „Salzbatterien“) auf. Erste Systeme kamen 2025 auf den Markt, etwa von CATL. Noch liegen die Preise mit rund 500 Euro pro Kilowattstunde über LFP, doch bis 2030 werden Massenproduktion und die sogenannte „Vertikale-Integration“ den Preis senken. Ein

großer Vorteil ist die niedrige Lade- und Entladetemperatur bei Natrium-Batterien, welche laut aktuellen Erkenntnissen einen Betrieb im Außenbereich ermöglichen könnte. Für den Moment bleibt LFP die sichere Wahl.

Der richtige Aufstellungsort

Unter 15 Grad Celsius steigt der Innenwiderstand der Zellen deutlich an, die nutzbare Kapazität sinkt und der Wirkungsgrad verschlechtert sich. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt kann die Kapazität auf 70 bis 80 Prozent des Nennwerts fallen. Noch kritischer ist das Laden bei Frost: Wird eine kalte LFP-Zelle mit voller Leistung geladen, kann sich metallisches Lithium an der Anode ablagern – sogenanntes Lithium-Plating. Das schädigt die Zelle dauerhaft und verkürzt die Lebensdauer erheblich, was die Wirtschaftlichkeit stark mindert.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Brandschutz. In Gebäudeklasse 1 kann bis 100 kWh ein zertifizierter Speicher überall aufgestellt werden. Gebäudeklasse 1 sind gewöhnliche Wohnhäuser. Sobald man in den landwirtschaftlichen Betrieb geht, redet man schnell von Gebäudeklasse 2 und 3, wo ein eigener Brandschutz-Ab-

schnitt hergestellt werden muss. Für genaue Fragen bei der Brandverhütungsstelle melden.

Was sich rechnet

Die Wirtschaftlichkeit hängt von drei Faktoren ab: Speichergröße, Voll-Lade-Zyklen pro Jahr und der Differenz zwischen Netzbezug- und entgangener Einspeisevergütung. Denn wer Strom speichert, statt einzuspeisen, verzichtet auf die Vergütung – das muss eingerechnet werden.

Nehmen wir einen Betrieb mit 20.000 Kilowattstunden Jahresverbrauch. Der Speicher soll die Nacht und die Randstunden abdecken, also etwa 12 Stunden pro Tag. Der tägliche Verbrauch liegt bei rund 55 kWh, davon entfällt die Hälfte auf die speicherrelevanten Stunden. Bei einem Wirkungsgrad von 90 Prozent ergibt das eine sinnvolle Speichergröße von 30 Kilowattstunden.

Die Rechnung im Detail: Mit 250 Ladezyklen pro Jahr spart der Eigenverbrauch 25 Cent pro Kilowattstunde gegenüber dem Netzbezug. Dem steht die entgangene Einspeisevergütung von etwa 6 Cent gegenüber. Weil beim Laden und Entladen in etwa 10 Prozent verloren gehen, muss man für jede entnommene Kilowattstunde etwas mehr einspeichern und auch den Speicher etwas größer auslegen.

Ersparnis durch Eigenver-

brauch: 30 kWh mal 250 Zyklen mal 0,25 Euro ergibt 1.875 Euro pro Jahr. Entgangene Einspeisung inklusive Wirkungsgrad: 30 kWh mal 250 Zyklen mal 0,06 Euro geteilt durch 0,9 ergibt 500 Euro pro Jahr. Netto-Ersparnis: 1.375 Euro pro Jahr

Lange Zeit waren Stromspeicher nur mit Förderung wirtschaftlich. Das hat sich geändert. Die Preise sind so stark gefallen, dass sich ein Speicher auch ohne Zuschuss rechnet. Wer die EAG-Bundesförderung von 150 Euro pro Kilowattstunde mitnimmt, verkürzt die Amortisation um ein bis zwei Jahre – aber er braucht sie nicht mehr zwingend.

Das richtige Timing

Die Frage, ob man noch warten sollte, lässt sich klar beantworten: Nein. Die Preise haben ihren Tiefpunkt erreicht, für 2026 erwarten Analysten eher leichte Anstiege durch steigende Rohstoffkosten. Durch das EIWG (Elektrizitätswirtschaftsgesetz) werden die Netzkosten künftig leistungsabhängig verrechnet. Ein Speicher kann künftig durch das sogenannte Peak-Shaving erheblich Kosten senken. Wer ausreichend Photovoltaikleistung am Dach hat – in etwa 1,2 bis 1,5 kWp pro MWh Verbrauch – sollte jetzt handeln. Informationen zum Thema gibt es bei der Energieberatung der Landwirtschaftskammer OÖ.

Wirtschaftlichkeit nach Betriebsgröße (vereinfacht)						
Jahresverbrauch (kWh)	Speicher	Invest (400 €/kWh)	Ersparsnis brutto	Entg. Einspeisung	Netto-Ersparnis	Amortisation
10.000	15 kWh	6.000 €	938 €/a	250 €/a	688 €/a	8,7 Jahre
20.000	30 kWh	12.000 €	1.875 €/a	500 €/a	1.375 €/a	8,7 Jahre
30.000	45 kWh	18.000 €	2.813 €/a	750 €/a	2.063 €/a	8,7 Jahre

Annahmen: 250 Zyklen/Jahr, 90% Wirkungsgrad, 25 ct/kWh Netzbezug, 6 ct/kWh Einspeisung, 12h Speichernutzung/Tag, keine Installationskosten, keine Förderung, keine Hybridwechselrichteranschaffung

Das neue Stromgesetz was Landwirte jetzt

Das Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EIWG) bringt nach Jahren der Diskussionen endlich eine klare Regelung für PV-Anlagen.

Martin Schneeweiss

Die gute Nachricht vorweg: Die befürchtete „Einspeisegebühr“ fällt so gering aus, dass sie kaum ins Gewicht fällt. Dafür gibt es in anderen Bereichen neue Rechte – und einige Pflichten. Die Hängepartie ist vorbei. Im Dezember 2025 hat der Nationalrat das neue Elektrizitätswirtschaftsgesetz beschlossen. Es ersetzt das in die Jahre gekommene EIWOG aus 2010 und schafft einen modernen Rechtsrahmen für den Strommarkt.

Gerade die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren massiv zum PV-Ausbau beigetragen. Allein in Oberösterreich produzierten Ende 2024 rund 75.000 PV-Anlagen über 1,8 Milliarden kWh Strom (Netz OÖ, 31.01.2025). Die großen Dachflächen in der Landwirtschaft wurden intensiv genutzt – nicht zuletzt, weil sich dort der Eigenverbrauch durch Melkanlagen, Kühlung und Lüftung oft ideal mit der Erzeugung deckt.

Umso wichtiger, dass das neue Gesetz diese Investitionen nicht entwertet. Und tatsächlich: Nach anfänglichen Befürchtungen über hohe Netzentgelte für Einspeiser ist der Kompromiss sehr moderat ausgefallen.

Der Versorgungsinfrastrukturbetrag: Viel Lärm um wenig

Wer Strom einspeist, sollte kräftig zur Kasse gebeten werden – so die Befürchtung. Die Realität sieht anders aus.

Anlagen, die aktuell 20 kW

direkt ins Netz einspeisen, bleiben komplett befreit. Für kleinere Hofanlagen ändert sich nichts. (§75a Abs. 1)

Größere Anlagen – und das betrifft einige landwirtschaftliche Betriebe – zahlen ab 1. Jänner 2027 den sogenannten Versorgungsinfrastrukturbetrag. Der Betrag: 0,05 Cent pro eingespeister Kilowattstunde ist marginal (0,0005 Euro pro kWh). (§75a)

Was bedeutet das konkret? Nehmen wir einen typischen Betrieb mit einer 50 kWp-Anlage auf der Maschinenhalle. Bei einer Jahresproduktion von 50.000 kWh und einem soliden Eigenverbrauch von 20.000 kWh für Melken, Kühlung und Betrieb verbleiben 30.000 kWh Einspeisung. Der Jahresbeitrag: 15 Euro. Zum Vergleich: Bei einem durchschnittlichen Einspeisetarif von 8 Cent bringt dieselbe Menge 2.400 Euro Erlös. Der neue Beitrag frisst davon gerade einmal 0,6 Prozent. Die Wirtschaftlichkeit der Anlage bleibt praktisch unberührt.

Spitzenkappung: In der Praxis kaum spürbar

Ein weiterer Diskussionspunkt war die sogenannte Spitzenkappung. Neue PV-Anlagen über 7 kW netzwerksamer Leistung können vom Netzbetreiber verpflichtet werden, ihre Einspeisung auf 70 Prozent der Modulspitzenleistung zu begrenzen. Eine 30-kWp-Anlage dürfte dann maximal 21 kW ins Netz einspeisen.

Klingt nach Verlust – ist es in der Praxis aber kaum. Und zwar aus drei Gründen:

Netz ist da – das müssen wir wissen

In Zeiten der Unsicherheit klare Spielregeln unter anderem

Erstens – werden diese Spitzenleistungen nur an wenigen Stunden im Jahr überhaupt erreicht – an wolkenlosen Sommertagen wo es nicht zu heiß ist, um die Mittagszeit.

Zweitens – und das ist der entscheidende Punkt – arbeiten die allermeisten Anlagen ohnehin mit einer Überbelegung. Bei einer typischen Überbelegung von 1,3 entsprechen 70 Prozent der Modulspitzenleistung aber ziemlich genau der Wechselrichterleistung. Eine Anlage mit 30 kWp Modulspitzenleistung hat also oft nur einen 20- bis 25 kW-Wechselrichter. Die theoretische Spitzenleistung der Module wird vom Wechselrichter gar nicht durchgelassen – er begrenzt bereits auf seine Nennleistung. In der Praxis ändert sich damit nichts.

Drittens ist eine gut ausgelegte PV-Anlage eigenverbrauchsoptimiert. Das bedeutet, dass die Grundlast des Betriebes vom PV-Ertrag bzw. von der erzeugten Leistung abgezogen wird. Was wiederum die eingespeiste Last schwer auf über 70 Prozent steigen lässt. Für den Eigenverbrauch hat die Spitzenkappung ohnehin keine Auswirkungen. Begrenzt wird nur die Einspeisung ins öffentliche Netz, nicht die Nutzung im eigenen Betrieb.

Neue Rechte:
Einspeisen wird zum Anspruch

Das EIWG stärkt die Position der Anlagenbetreiber gegenüber den Netzbetreibern erheblich. War der Netzzanschluss und die Genehmigung zur

Einspeisung bisher oft nicht leicht, wird beides nun zum gesetzlich verbrieften Recht.

Recht auf Einspeisung: Anlagen bis 15 kW dürfen künftig bis zu 100 Prozent ihrer Bezugsleistung auch für die Einspeisung nutzen.

Bei größeren Anlagen gilt das Recht auf bis zu 70 Prozent der Bezugsleistung am Standort. Wer mehr einspeisen will, zahlt dafür ein pauschales Netzzuschlussentgelt. Ablehnungen müssen technisch begründet (z.B. mangelnde Netzkapazitäten), überprüfbar sein und soll auch geprüft werden (§§ 796, 102).

Transparenz bei Netzkapazitäten: Das EIWG verpflichtet die Netzbetreiber nun, freie Kapazitäten offenzulegen. Es wird eine Plattform geschaffen, auf der man vorab prüfen kann, wo wie viel Leistung möglich ist. Die Netzbetreiber müssen freie Kapazitäten auf einer gemeinsamen Plattform veröffentlichen – allerdings erst innerhalb von drei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes. (§ 99) (Anmerkung: Die Kapazitäten werden für die Netzebene 4 und Netzebene 6 bekanntgegeben. Damit ist noch keine gesicherte Aussage möglich, ob am Anschlusspunkt des Netzbewalters Netzkapazitäten verfügbar sind, weil die meisten Abnehmer in der Netzebene 7 angeschlossen sind.)

Neue Pflichten:
Ansteuerbarkeit ab Juni 2026

Mit den neuen Rechten kommen auch Pflichten. Ab Juni 2026 müssen alle Neuanlagen

ab 3,68 kW netzwirksamer Leistung mit einer Vorrichtung zur Fernabregelung ausgestattet sein. Diese wurden in Oberösterreich schon seit 1. Jänner 2025 mit der Verlegung einer Datenleitung von jedem Wechselrichter zum Schaltkasten vorgeschrieben. Der Netzbetreiber erhält damit die Möglichkeit, bei Netzzengäßen die Einspeiseleistung zu reduzieren – entweder dynamisch je nach Netzsituation oder statisch über eine Begrenzung am Wechselrichter.

Diese Regelung gilt österreichweit – auch für Netzbetreiber, die das bisher nicht gefordert haben. Die Kosten für die technische Ausstattung trägt der Anlagenbetreiber. (§ 76 Abs. 1)

Batteriespeicher: 20 Jahre Beitragsbefreiung

Rechtlich wechselt der Speicher seine Rolle je nach Stromflussrichtung – beim Laden ist er Entnehmer, beim Entladen Einspeiser (§ 88). Die potentielle 20-jährige Entgeltbefreiung macht ihn dennoch attraktiv.

20 Jahre Entgeltbefreiung: Energiespeicheranlagen sind unter Berücksichtigung des systemdienlichen Betriebs für die ersten 20 Betriebsjahre vom Netznutzungsentgelt und Netzverlustentgelt befreit – und zwar für den Strom, der zum Laden des Speichers aus dem Netz bezogen wird. Wie genau die Verifizierung der durch den Speicher geladenen Energiemenge passiert ist

noch nicht klar. Die nähere Ausgestaltung wird noch von der E-Control festgelegt. (§ 127 Abs. 3)

Strom an den Nachbarn verkaufen

Eine interessante Neuerung für den ländlichen Raum: Das EIWG erlaubt erstmals die Versorgung von Nachbarn über Direktleitungen – ganz ohne öffentliches Netz.

Wenn der Nachbarhof beispielsweise keine passende Dachfläche für eine eigene PV-Anlage hat, kann künftig allenfalls über eine direkte Leitung Strom geliefert werden (§ 64).

Das neue Elektrizitätswirtschaftsgesetz ist kein Grund zur Sorge – im Gegenteil. Der Versorgungsinfrastrukturbeitrag fällt mit 0,05 Cent pro Kilowattstunde so gering aus, dass er die Wirtschaftlichkeit von PV-Anlagen nicht gefährdet. Die 70-Prozent-Regel ist bei typischer Anlagenauslegung praktisch irrelevant.

Dafür gibt es handfeste Verbesserungen: Der flexible Netzzugang ermöglicht auch in ausgelasteten Regionen den Anschluss, Speicher werden bei systemdienlichen Betrieb durch die 20-jährige Beitragsbefreiung noch attraktiver, und Energiegemeinschaften bekommen einen soliden rechtlichen Rahmen.

Wer in den letzten Jahren in Photovoltaik investiert hat, hat richtig entschieden. Das EIWG bestätigt diesen Weg und ebnet ihn für die Zukunft.

Die wichtigsten Schwellenwerte im Überblick

Anlagengröße	Was gilt
Bis 3,68 kW	Garantierte Einspeisung, keine Ansteuerbarkeit nötig
Bis 7 kW netzwirksam	Keine Spitzenkappung möglich
Bis 15 kW	Vereinfachter Anschluss, Einspeiserecht in Höhe der eigenen Bezugsleistung
Bis 20 kW netzwirksam	Kein Versorgungsinfrastrukturbeitrag
Über 20 kW netzwirksam	0,05 Cent/kWh Beitrag ab 2027



Fronius

Team player

Unser Hybridwechselrichter

Verto Plus arbeitet perfekt mit dem Batteriespeicher **Reserva** zusammen.



Mehr Informationen unter www.fronius.at/vertoplus

Energieunabhängigkeit für landwirtschaftliche Betriebe

Stromausfälle aufgrund von Naturkatastrophen, Netzüberlastungen oder geopolitischen Spannungen sind keine Seltenheit mehr. Für landwirtschaftliche Betriebe, die auf eine stabile Energieversorgung angewiesen sind, kann so ein Ausfall fatale Folgen haben. Umso wichtiger ist die Frage nach echter Energieunabhängigkeit.

Fronius bietet eine Lösung, die speziell für die Anforderungen moderner Landwirtschaft entwickelt wurde: Mit dem Hybridwechselrichter Fronius Verto Plus, kombiniert mit Netztumschaltung und der Hochvoltbatterie Fronius Reserva, bleibt die Versorgung auch bei Stromausfall stabil, dank Notstromfunktion und Schwarzstartfähigkeit.

Das Familienunternehmen Fronius steht für höchste Qualitätsstandards, Sicherheit und europäische Entwicklungskom-



Stabile Stromversorgung mit Fronius. FOTO: FRONIUS INTERNATIONAL GMBH

petenz. Für landwirtschaftliche Betriebe bedeutet dies die volle Kontrolle über die eigene Energieversorgung und höchste Sicherheit bei der Datenverarbeitung. Informationen unter: www.fronius.at Werbung



Agrar Anzeigen

KATEGORIEN:
Heu - Stroh - Futter - Realitäts-
Stoffmarkt - Nutztiere - Sonstiges

[AGRAR ANZEIGE SUCHEN](#)



Technik Anzeigen

KATEGORIEN:
Gebrauchte Maschinen - Geräte - KFZ
powered by [SUCHETRAKTOR.AT](#)

[TECHNIK ANZEIGE SUCHEN](#)



Besser zu zweit

Finden Sie in unserer Partnerbörse noch
heute Ihr Lieblingsstück!

[BESSER ZU ZWEIT ANZEIGE SUCHEN](#)



Neue Anzeige aufgeben

HER KÖNNEN SIE IHRE ANZEIGE SCHALTEN

[JETZT ANZEIGE AUFGEHEN](#)

20 Jahre Kräuterpädagogik

Vor 20 Jahren wurden am LFI Oberösterreich die ersten Kräuterpädagogen ausgebildet. Bisher gab es 53 Lehrgänge.

Landwirtschaftskammer OÖ

2006 erhielten die ersten Kräuterpädagogen ihr Zertifikat in OÖ, NÖ und der Steiermark – andere Bundesländer folgten bald. „Der Zertifikatslehrgang Kräuterpädagogik zählt zu unseren erfolgreichsten Kursen. Insgesamt wurden bisher 53 Lehrgänge mit insgesamt 995 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt“, berichtet LK-Präsident Franz Waldenberger. Was als Nischenangebot begann, ist heute breit aufgestellt: Ob Kräuterwanderungen, Wildkräuterküche oder Naturvermittlung für Kinder – das Angebot ist so bunt wie die Pflanzenwelt selbst.

Stimmen aus der Praxis

Hanneke Feichtenschlager aus Schneegattern betreibt einen biologischen Heumilchbetrieb mit Direktvermarktung und möchte ihren Kundinnen und Kunden zeigen, wie groß die Artenvielfalt auf ihren Wiesen ist. „Als ich den Lehrgang Kräuterpädagogik machte, entdeckte ich insgesamt 76 verschiedene Wildkräuter auf unseren Wiesen. Auf diese Biodiversität sind wir stolz“, erläutert sie.

Die vierfache Mutter und Ergotherapeutin Magdalena Steinbauer aus Ottnang absolvierte 2012 den Lehrgang zur Kräuterpädagogin. Heute führt sie gemeinsam mit ihrem Mann die Biokräuterei Mathiasnhof, wo sie Kräuter schonend verarbeitet und ihr Wissen in Workshops und Wildkräuterwanderungen weitergibt. „Ohne den Lehrgang wäre ich heute nicht dort, wo ich bin. Er war für mich persönlich und beruf-



In Kürze starten im LFI OÖ zwei neue Zertifikatslehrgänge zur Kräuterpädagogik. Es gibt noch Restplätze.

Feichtenschlager

lich eine große Bereicherung“, ist Steinbauer überzeugt.

Martina Nimmervoll aus St. Georgen bei Grieskirchen war Teilnehmerin des ersten Kurses 2006. Aus ihrer Abschlussarbeit entwickelte ein Konzept zur Herstellung von Frischkräuterkosmetik-Produkten. Ihr Wissen zur Kosmetik-Herstellung gibt sie heute in Workshops und als Trainerin im LFI OÖ weiter. „Das Besondere an diesem Lehrgang war für mich die Verbindung von fundiertem Wissen über biologische und ökologische Grundlagen mit traditionellem Wissen und praktischen Anwendungen“, so Nimmervoll.

Die nächsten zwei Zertifikatslehrgänge zur Kräuterpädagogik mit 160 Unterrichtseinheiten starten in Kürze. In einer Online-Veranstaltung am 26. Jänner um 19 Uhr gibt es nähere Informationen. Der erste Kurs startet am 6. Februar und dauert bis 25. September, der zweite Kurs startet am 13. Februar und endet am 2. Oktober dieses Jahres.

Weitere Details zu den Kursen gibt es unter diesem QR-Code:



Green Care-Hoftafel für den Haidingerhof

Integration psychisch erkrankter Menschen.

Vor kurzem wurde der Haidingerhof, ein Projekt der Agora – Gemeinnützige Genossenschaft für Sozialpsychiatrie in Sankt Georgen am Walde, mit der Green Care-Hoftafel ausgezeichnet. Diese Auszeichnung würdigt die erfolgreiche Umsetzung des Projekts und ehrt zugleich die Namensgeber des Haidingerhofs: Martha Haidinger, die zusammen mit ihrem kürzlich verstorbenen Mann Franz maßgeblich zum Aufbau des Hofes beigetragen hat, nahm die Hoftafel entgegen. Franz Haidinger, ein pensionierter Elektriker, engagierte sich viele Jahre ehrenamtlich für den Betrieb.

Der Haidingerhof ist neben dem Hauptstandort Bärmühle bereits das zweite zertifizierte Green Care-Projekt der Agora Genossenschaft. Der traditionelle Vierkanter bietet 19 Menschen mit psychischen Erkrankungen im Rahmen der forensisch-sozialtherapeutischen Nachsorge einen Raum zur Resozialisierung und Integration. Hier erhalten die Klientinnen und Klienten die Möglichkeit, durch landwirtschaftliche Arbeiten zurück

in ein selbstbestimmtes Leben zu finden. Ein multiprofessionelles Team unterstützt sie dabei, Verantwortung zu übernehmen und sich wieder in einem strukturierten Alltag zurechtzufinden. „Der Haidingerhof ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie die Zusammenarbeit zwischen dem Agrar- und dem Sozialbereich neue Perspektiven eröffnet“, betonte Rosemarie Ferstl, Vizepräsidentin der LK Oberösterreich anlässlich der Hoftafelverleihung.

Die Landwirtschaft und der Kontakt zur Natur und den Tieren spielen eine entscheidende Rolle für die Resozialisierung der Klientinnen und Klienten. „Hier lernen sie nicht nur praktische Fähigkeiten, sondern erfahren auch die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit und was es bedeutet, gebraucht zu werden“, betont der Geschäftsführer der Agora Genossenschaft Andreas Lef. Bürgermeister Heinrich Haider betonte die Freude über die gute Kooperation mit der Agora Genossenschaft.

Landwirtschaftskammer OÖ



Bei der Verleihung der Green Care-Hoftafel freuten sich (v.l.) Philipp Prandstätter (Bereichsleitung Agora), Ronald Mitterlehner (Leitung Spots Linden), Michael Elmcker (Hausleitung Haidingerhof, Geschäftsfeldleiter Arbeit), Martha Haidinger (Gründungsmitglied), Bgm. Heinrich Haider, LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, Andreas Lef (Geschäftsführer), Martin Purner (Geschäftsfeldleitung Wohnen), Heidi Reisser-Reiwöger (LK-Projektverantwortliche Green Care).

LK OÖ



Ernährung und Gesundheit

Cookinar: Pastaglück zum Mitkochen – vom Grundteig bis zu Nudelspezialitäten (3238)
 ► Online: 13. Februar, 14 Uhr

Webinar: Alkoholsucht als Problem (3513)
 ► Online: 10. Februar, 9 Uhr

Eiweißreich ernähren mit natürlichen Lebensmitteln – statt künstlicher Proteine (3522)
 ► Wallern, Malznerhof: 12. Februar, 10 Uhr

Webinar: Was steckt in Fleisch, Milch und Ei? (3536)
 ► Online: 13. Februar, 10 Uhr

Webinar: Fasten – Zeit für weniger (3537)
 ► Online: 18. Februar, 19 Uhr

Blitzblank mit der Kraft der Natur (3613)
 ► LK Rohrbach: 10. Februar, 9 Uhr
 ► Online: 21. Oktober, 19 Uhr

Persönlichkeit & Kreativität

Onlineseminar: Ich schaffe das – Multitalent Landwirt (0735)
 ► Online: 9. Februar, 9 Uhr

Betrieb und Familie im Einklang (0784)
 ► Linz, Seminarhaus auf der Gugl: 10. Februar, 9 Uhr

Onlineseminar: Plötzlich Bäuerin – Neue Wege für ein Einkommen in der Landwirtschaft (0799)
 ► Online: 12. Februar, 19.30 Uhr

Webinar: Mediation – Konflikte erkennen und lösen (0979)
 ► Online: 11. Februar, 9 Uhr

Unternehmensführung

Bäuerlicher Jungunternehmerinnen- und Jungunternehmerempfang (1321)
 ► Schartern, Firlingerhof: 12. Februar, 19 Uhr

Onlineseminar: Ideen-Reich Landwirtschaft (1597)
 ► Online: 9. Februar, 19 Uhr

Onlineseminar: Pachten und Verpachten (1748)
 ► Online: 10. Februar, 13.30 Uhr

Onlineseminar: Vermietung von landwirtschaftlichen Gebäuden (1749)
 ► Online: 10. Februar, 8.30 Uhr

Onlineseminar: Kauf und Verkauf innerhalb der EU (1752)
 ► Online: 12. Februar, 9 Uhr

Onlineseminar: Beitragsgrundlagenoption (1754)
 ► Online: 9. Februar, 9 Uhr

Onlineseminar: Gewinn-ermittlung in der Vollpauschalierung (1759)
 ► Online: 9. Februar, 14 Uhr
 ► Online: 18. Februar, 19 Uhr

Onlineseminar: Unwetterschaden – was nun? (1787)
 ► Online: 16. Februar, 13 Uhr

Onlineseminar: Mein Weg zum Green Care Angebot (1866)
 ► Online: 19. Februar, 14 Uhr



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Pflanzenbau

Webinar: Zukunft Ackerbau 2026 – Düngung im Wandel (6111)
 ► Online: 11. Februar, 13 Uhr

Onlineseminar: Innovationen beim mechanischen Pflanzenschutz, was ist praxisreif? (6175)
 ► Online: 17. Februar, 19 Uhr

Obstbaumschnittkurs (6511)
 ► Schartern, Gh Schartnerblick: 13. Februar, 8.30 Uhr

Obstbäume veredeln – (k)eine Kunst (6519)
 ► Haid, Gartenbauschule Ritzlhof: 19. Februar, 9 Uhr

Kellertechnik und Kellerwirtschaft im Weinbau (6561)
 ► Kematen, Betrieb Schiefermair: 11. Februar, 9 Uhr

Onlineseminar: Olivenanbau in OÖ (6574)
 ► Online: 11. Februar, 8.30 Uhr

Kleiner Sachkundekurs Pflanzenschutz (6601)
 Für Geburtsjahrgänge vor 1972.
 ► abz Lambach: 21. Februar, 8.30 Uhr

Weiterbildungskurs Sachkunde Pflanzenschutz – Ackerbau (6608)

► Mitterkirchen, Gh Häuserer: 11. Februar, 9 Uhr
 ► Reichenthal, Gh Preinfalk: 16. Februar, 9 Uhr

Weiterbildungskurs Sachkunde Pflanzenschutz – Gartenbau, Kommunal (6615)

► LK Eferding Grieskirchen Wels: 12. Februar, 8 Uhr

Pflanzenbau

Vorbeugender Grundwasserschutz Acker im ÖPUL 2023 (Modul 3) (6726)
 ► ABZ Hagenberg: 17. Februar, 13.30 Uhr

Onlineseminar: Vorbeugender Grundwasserschutz Acker im ÖPUL 2023 (Modul 3) (6729):
 ► Online: 9. Februar, 13 Uhr

EDV & Technik

Meine ersten Schritte in eAMA und INVEKOS-GIS (5001)
 ► BLWS Bioschule Schlägl: 17. Februar, 19 Uhr

MFA Korrekturen und Abgabe leicht gemacht (5002)
 ► LK Eferding Grieskirchen Wels: 11. Februar, 18.30 Uhr

Bauen & Garten

Moderne Wohnhauslösungen am Bauernhof (1253)

► LK Eferding Grieskirchen Wels: 11. Februar, 9 Uhr

Heiz- & Energietechnik

Speicherung von Sonnenstrom (5235)
 ► Sattledt, Fa. Fronius: 10. Februar, 9 Uhr

Direktvermarktung

Volles Korn in Brot und Gebäck (2217):
 ► LK Rohrbach: 9. Februar, 9 Uhr

Likörerzeugung (2414):

► Linz, Seminarhaus auf der Gugl: 9. Februar, 9 Uhr



Tierhaltung

Onlineseminar: Wenn die Kuh spricht – Sensorbasiertes Gesundheitsmanagement und Brunsterkennung (7208)
 ► Online: 10. Februar, 14 Uhr

Rinderklassifizierung praxisnah erleben – Einblicke in die Arbeit am Schlachthof (7272)

► Unterweißenbach, Sonnberg Biofleisch GmbH: 10. Februar, 10.30 Uhr

Onlineseminar: Spezialseminar – Neue Bewegungsbuchten im Abferkel- und Deckbereich (7668)
 ► Online: 10. Februar, 13 Uhr

Onlineseminar: Pferdegesundheit positiv beeinflussen – Kann ich das? (7896)

Schwerpunkt Lahmheiten.
 ► Online: 10. Februar, 19 Uhr

Umwelt und Biolandbau

Zertifikatslehrgang Kräuterpädagogik (8506):

► Linz, Seminarhaus auf der Gugl: 13. Februar, 9 Uhr

Bildungsprogramm

Im gesamten Bildungsprogramm 2025/2026 online stöbern unter

ooe.lfi.at

Online-Kurssuche

Durch die Eingabe der vierstelligen Kursnummer (zB ooe.lfi.at/nr/8698) kann die Veranstaltungsinformation direkt aufgerufen werden.



Exotische Schönheit am Fensterbrett.

LK OÖ/Stumvoll

lk-gartentipp

Informationen der LK OÖ rund um's Garteln

Traumhafte Orchideen

Exotische Schönheit bei richtiger Pflege

Klaus Stumvoll

Sie ist eine der beliebtesten Zimmerpflanzen weltweit, stellt aber etwas höhere Pflegeansprüche. In der Natur wachsen die meisten Orchideen-Arten als Aufsitzerpflanzen auf den Bäumen des Tropenwaldes. Daher unterscheidet sich auch die Pflege ganz grundsätzlich von den meisten bekannten Topfpflanzen.

Orchideen brauchen unbedingt ein Spezialsubstrat, daher niemals herkömmliche Blumenerde verwenden. Orchideen-Substrate sind besonders grobkörnig und luftig, sodass keine Staunässe an den Wurzeln entstehen kann. Stauende Nässe führt bei Orchideen in fast allen Fällen zu Wurzelfäule und einem schnellen Absterben der Pflanzen. Achten Sie daher unbedingt darauf, dass sich kein Wasser im Überkopf sammelt. Der richtige Zeitpunkt zum Umtopfen ist nach der Blüte im Frühjahr. Der beste Standort für

Orchideen sind Fenster mit Morgensonne, zu viel Sonne schadet den Pflanzen nur.

Richtiges Gießen

Zum Gießen stellt man den Orchideentopf am besten für ca. 15 Minuten in lauwarmes, kalkfreies Wasser – ev. Regenwasser verwenden. Anschließend den Topf ebenfalls 15 Minuten gut abtropfen lassen, bevor man ihn wieder in einen Übertopf stellt. Orchideen brauchen nicht viel Dünger, dafür aber regelmäßig. Spezielle Orchideendünger sind dafür bestens geeignet und sollten im Winterhalbjahr einmal im Monat und im Sommerhalbjahr zweimal monatlich dem Gießwasser beigegeben werden. Überschüssiges Gießwasser wird dann für andere Zimmerpflanzen verwendet. Verblühte Blütenstiele sind regelmäßig zu entfernen. Aber erst wenn sie vollständig eingetrocknet sind, wird bis ins „Grüne“ zurückgeschnitten.

Landjugend: Guter Start ins Ehrenamt

Simone Stiglbrunner

Zweimal jährlich findet das Newcomerseminar der Landjugend Oberösterreich statt und bietet dabei jungen Funktionärinnen und Funktionären die Chance, sich optimal auf ihre Aufgaben im Vorstand vorzubereiten. Von 17. bis 18. Jänner bildeten sich gut 30 frischgebackene Landjugendliche bei zwei spannenden Workshops weiter. Der Fokus stand dabei auf Persönlichkeitsbildung, Selbstorganisation und dem Zweck der Landjugend.

Ausgebildete Trainer und aktive Landesvorstandsmitglieder gaben Einblicke in die Tätigkeiten eines Landjugendvorstandes. Neben dem fachlichen Input ermöglichte das Workshopwochenende auch den Austausch mit Funktionärinnen und Funktionären aus ganz Oberösterreich und das Knüpfen von neuen Freundschaften über Orts- und Bezirksgrenzen hinaus.

Das nächste Newcomerseminar findet vom 7. bis 8. Februar in Aspach (Bezirk Braunau) statt.

Anmeldungen sind unter ooe.landjugend.at oder über das Landjugendbüro jederzeit möglich.



Top motiviert und bestens ausgebildet für die bevorstehende Funktionärszeit. Landjugend Oberösterreich

Schlachtrinder

EU-weit herrscht derzeit sowohl zwischen den Kategorien als auch zwischen den Ländern eine differenzierte Marktentwicklung. Tendenziell sind die Preise EU-weit für Schlachtrinder unter Druck. Auch in Deutschland herrscht im Bereich der Jungstiere regional eine unterschiedliche Preisentwicklung. So ist im Norden ein ausgeglichener Markt gegeben während in Bayern das Angebot zunimmt. Dadurch steigt der Widerstand der Schlachthöfe für stabile Preise und somit dürften die Preise etwas nachgeben. Auch bei weiblichen Rindern hat sich in Deutschland der Markt gedreht. Bei einem aktuell steigenden Angebot (z.T. auch durch die Absenkung der Milchpreise bedingt) sind die Preise unter Druck. In Österreich stellt sich die Situation in der aktuellen Woche noch differenziert zum deutschen Markt dar. Bei Jungstieren kann

die Nachfrage aktuell nicht vollständig erfüllt werden. Der Widerstand der Schlachthöfe gegen steigende Preise nimmt zu. Aktuell gibt es keine Einigung mit den Schlachtbetrieben für steigende Notierungen. Daher gilt weiterhin die Empfehlung, fertige Stiere zu vermarkten.

Auch bei Schlachtkühen wird aktuell die Nachfrage nicht zu 100 % gedeckt. Entsprechend dem Trend im europäischen Umfeld dürfte vorerst die Preisspitze erreicht sein. In Österreich stiegen die Notierungspreise allerdings nochmal an.

Schlachtkälber notieren gleich zur Vorwoche.

Preiserwartungen für Woche 05/2026: Jungstier HK R2/3: ausgesetzt; Kalbin HK R3: 6,75 Euro; Kuh HK R2/3: ausgesetzt; Schlachtkälber HK R2/3: 9,55 Euro

DI Werner Habermann

Nutzkälber

Die Preise bei den männlichen Nutzkälbern sind leicht gestiegen. Auf den RZO-Sammelstellen werden für Kälber guter Qualität etwa folgende Preise erzielt: Stierkälber, Fleckvieh u. Fleischrassen: bei 80 kg: 7,50 Euro/kg netto (8,45 Euro/kg inkl. Mwst.),

bei 100 kg 7,80 Euro/kg netto (8,80 Euro/kg inkl. Mwst.), Kuhkälber, bei 80 kg: ca. 5 Euro/kg netto (5,65 Euro/kg inkl. MwSt.), bei 100 kg: ca. 5,20 Euro/kg netto (5,90 Euro/kg inkl. MwSt.)

DI Michael Wöckinger

Marktkalender

Freistadt Fleckvieh	Nutzkälber	Mi., 4. 2., 10.45 Uhr
	Zuchtkälber	Mi., 4. 2., 10 Uhr
	Zuchtrinder	Mi., 4. 2., 9.30 Uhr
	Nutzkälber	Mi., 18. 2., 10.45 Uhr
Ried Fleckvieh	Zuchtrinder	Do., 5. 2., 11.30 Uhr
	Kälber	Mo., 2. 2., 10.45 Uhr
Regau Fleckvieh, Fleischrassen (Kälber) Fleckvieh, Brown Swiss, Holstein	Kälber	Mo., 9. 2., 10 Uhr
	Zuchtrinder	Di., 17. 2., 11.30 Uhr
Maria Neustift	Einsteller	Do., 19. 3., 12 Uhr
PIG Austria	Eber und Sauen	07242/27884-41
VLV-Ferkelring	Ferkel	050 6902-4880
Regau	Schafe	Sa., 14. 3., 14 Uhr
	Ziegen	Sa., 25. 7., 10 Uhr

Schweine

Auf den europäischen Märkten zeigen sich auch in dieser Woche keine maßgeblichen Veränderungen.

Bei durchwegs hohen Schlachtzahlen verzeichnet lediglich Frankreich sinkende Schlachtgewichte. Verkaufsaktionen im Lebensmitteleinzelhandel dienen zwar dazu, den Absatz anzukurbeln, ein jahreszeitbedingter, impulsloser Handel mit Schweinefleisch hemmt aber zügiges Abfließen der Mengen.

Auch in Österreich läuft der Abbau der Überhänge zwar am Limit, aber stetig. Die steigende Nachfrage der Verarbeitungsindustrie vergangene Woche trug zusätzlich zur Stabilisierung der

Situation bei. Zwar gäbe es auslastungstechnisch noch Luft nach oben, dieser Puffer wird jedoch durch Schwierigkeiten in der Personalbereitstellung nicht voll ausgeschöpft, was das Gespräch mit einem größeren Schlachthofbetreiber ergab. Das für Österreich wichtige Ostergeschäft gibt seitens der Abnehmer zusätzlich Hoffnung auf eine Ankurbelung des Marktes. Vor diesem Hintergrund wurde an der Österreichischen Schweinebörsen auf Vorwochenniveau notiert.

Notierungspreis: € 1,49
Basispreis: € 1,39

Johannes Gangl, BSc

Ferkel

Ferkelmarkt: Absatzflaute zum Jahreswechsel ist überwunden

Im gesamten EU-Raum hat zuletzt die Ferkelnachfrage Fahrt aufgenommen. Die Vorbestellungen für die nächsten Wochen bestätigen diesen Trend. Die über den Jahreswechsel entstandenen Ferkelüberhänge können überall zügig abgebaut werden. In zahlreichen europäischen Ländern sind die Ferkelmärkte sogar schon vollständig geräumt.

Dazu zählt auch Österreich. Ferkelüberhänge sind nicht nur bereits vollständig abgebaut, sondern bereits letzte Woche konnten nicht alle Mästerwünsche pünktlich erfüllt werden.

Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Wochen noch verstärken.

Die heimische Notierung bleibt in dieser Woche noch unverändert (2,30 Euro).

DI Johann Stinglmayr

MARKTTELEFON 050 6902-1495

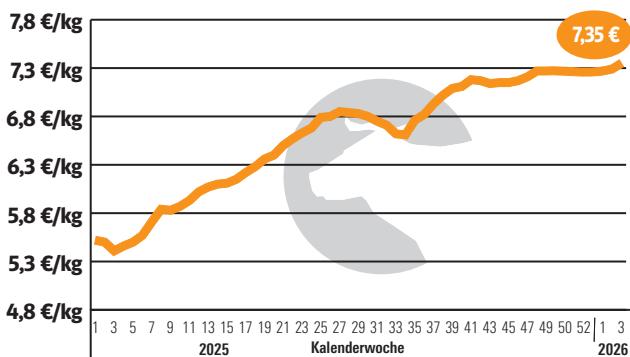
www.ooe.lko.at – Markt und Preise, T 050 6902-1350
michael.woeckinger@lk-ooe.at



Aufgrund der Dynamik am Rindfleischmarkt sind seit geraumer Zeit die Preisnotierungen für Schlachtrinder immer wieder einmal ausgesetzt. Die oft kurzfristigen Preisänderungen, Preisfestlegungen und damit verbundenen Differenzen zwischen Preisnotierung und tatsächlichen Auszahlungspreisen können damit zeitlich nicht korrekt dargestellt werden. Daher werden in der Preisberichterstattung die tatsächlichen durchschnittlichen Auszahlungspreise in der jeweiligen Kalenderwoche im Nachhinein ausgewiesen. Diese geben den Markttrend wieder und bieten eine Orientierung zur Rindermarktentwicklung.

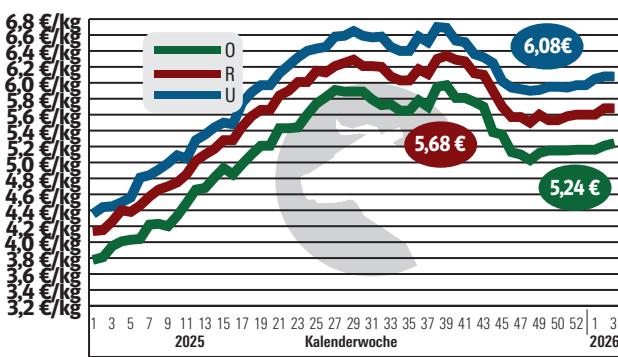
Schlachtrinder

Durchschnittspreis Jungstier der Handelsklasse U2/3 (inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



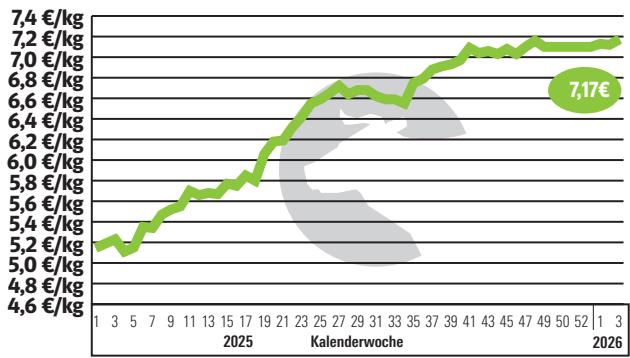
Erläuterung: Der angeführte Preis ist ein Nettopreis ab Hof (ohne MwSt.) und ergibt sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Jungstier-Qualitäten der Handelsklasse U in der jeweiligen Kalenderwoche.

Durchschnittspreise Schlachtkühe in den Handelsklassen U, R, O (Fettklasse 2 – 4, inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



Erläuterung: Die angeführten Preise sind Nettopreise ab Hof (ohne MwSt.) und ergeben sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Schlachtkuh-Qualitäten je Handelsklasse in der jeweiligen Kalenderwoche.

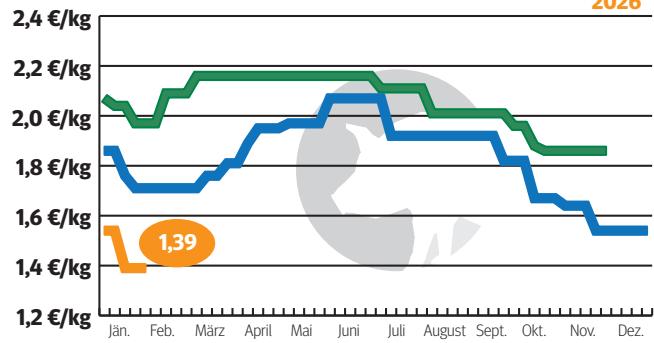
Durchschnittspreis Schlachtkalbin der Handelsklasse U3 (jünger 30 Monate, inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



Erläuterung: Der angeführte Preis ist ein Nettopreis ab Hof (ohne MwSt.) und ergibt sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Kalbinnen-Qualitäten der Handelsklasse U in der jeweiligen Kalenderwoche.

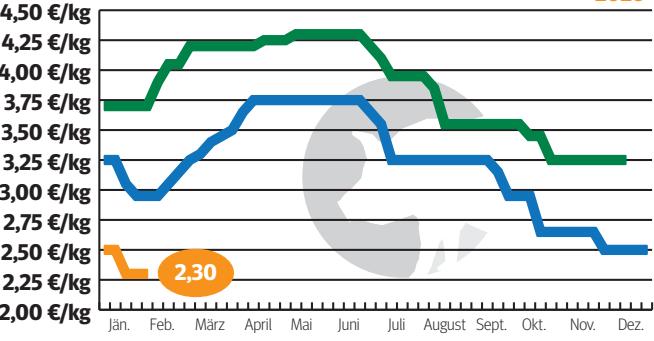
Mastschweine (Basispreis Schweinebörse)

2024
2025
2026



Ferkel (Ö-PIG-Ferkel Basispreis)

2024
2025
2026



Jungsaue

PIG-Austria Fortuna F1-Sauen: 27. 1. bis 2. 2. 2026: 305 Euro

Ferkelmärkte

19. bis 25. 1. 2026

31 kg, 25 Stk., Mykoplasmen geimpft, (o. Fracht, o. MwSt.)

OÖ VLV Bayern Ringgemeinschaft

Notierung	OÖ VLV	Bayern Ringgemeinschaft
+/- Vorwoche	+/- 0,00 €/Stk.	+/- 0,00 €/Stk.
Erlös Ferkelerzeuger	83,41 €	von 34,13 bis 39,13 €
Einkauf Mäster	84,28 €	von 39,63 bis 44,63 €

Schweinepreise

12. bis 18. 1. 2026

Preise in €/kg, ohne MwSt., Schlachthof

S E U R O S-P

Oberösterreich	1,62	1,53	1,40	1,03	-	1,59

MARKT AKTUELL

Preisaktualisierungen montags
Schweinepreise freitags
www.ooe.lko.at/Markt & Preise



Pflanzenmarkt

Ölkürbis in Österreich auch 2026 gefragt

Im Jahr 2025 betrug die Ölkürbis-Anbaufläche laut AMA-Flächenstatistik bundesweit 35.300 Hektar. Das flächenstärkste Bundesland ist Niederösterreich mit 22.500 Hektar, gefolgt von der Steiermark mit 9.100 Hektar, Burgenland mit 1.700 Hektar und Oberösterreich mit 1.600 Hektar.

Ölkürbis zählte im Vorjahr zu den deckungsbeitragsstärksten Ackerkulturen. So konnte in Oberösterreich bei einem Ertrag von im Durchschnitt 1.000 Kilogramm je Hektar und einem Preis von drei Euro je Kilogramm netto ein Deckungsbeitrag von rund 1.360 Euro je Hektar erzielt werden. Leider traten bei der letzten Ernte nicht selten Qualitätsprobleme mit weißen Kernen auf, die bei einzelnen Betrieben zu empfindlichen Preisabschlägen führten. Dennoch bleibt der Ölkürbis auch in OÖ eine der wirtschaftlich interessantesten Ackerkulturen.

Auch 2026 herrscht bei Ölkürbis eine gute Nachfrage. So melden bereits alle großen Aufkäufer für die kommende Ernte einen Bedarf von rund 40.000 Hektar an, der teils über Flächenausweiterungen, teils über Neueinsteiger zu decken ist. Es muss aber klar festgehalten werden, dass ein Einstieg in den Ölkürbisbau nur mit einem abgeschlossenen Anbauvertrag und gesicherter Logistik bei Ernte und Trocknung empfohlen werden kann. Beim Ölkürbisbau handelt es sich um einen sensiblen Markt, der bei Nichtbefolgen dieser Grundsätze rasch unter Druck kommen kann.

Rübenkampagne in der Endphase

Die Rübenanlieferung ist bis auf geringe Restmengen praktisch abgeschlossen. Die erwartete Gesamtmenge wird rund 1,96 Millionen Tonnen konventionelle Rüben betragen. Daraus



Der Ölkürbis zählt zu den wirtschaftlichsten Ackerkulturen.

LK OÖ/Feitzlmayr

ergibt sich ein durchschnittlicher Hektarertrag von rund 79 Tonnen (Oberösterreich: 96 Tonnen). Erfreulich zeigen sich nach wie vor die Zuckergehalte. Diese liegen kumuliert bei der Übernahme bei 17,30 Prozent. Auch die täglichen Zuckergehalte bei der Verarbeitung liegen stabil zwischen 16,50 bis 17 Prozent. Trotz der aktuell sehr winterlichen Bedingungen ist die Rübenqualität noch immer sehr zufriedenstellend.

Die täglichen Verarbeitungsleistungen im Werk Tulln liegen bei rund 12.500 Tonnen. Aktuell liegt die kumulierte Rübenverarbeitung bei rund 1,7 Millionen Tonnen. Das Kampagneende wird mit Ende Jänner bzw. Anfang Februar erwartet.

Kontrahierung bei Zuckerrübe gestartet

Die Kontrahierung für den Anbau 2026 hat bereits gestartet. So wie im Vorjahr werden sowohl Online-Webinare als auch persönliche, regionale Versammlungstermine über die AGRANA-Gebietsbetreuer angeboten. Der Kontrahierungs-

zeitraum beginnt am 15. Jänner und endet am 29. Jänner. Parallel zur Kontrahierung kann auch die Saatgutbestellung durchgeführt werden. Die Saatgutbestellung ist ausschließlich online über das RIS möglich und beginnt ebenfalls am 15. Jänner. Ebenfalls im RIS findet sich eine Sortenbeschreibung aller in Österreich angebotenen Rübensorten („Sortenratgeber“).

Globale Ernte bei Weizen, Soja und Mais weiter angehoben

Das USDA hat seine Prognosen für die globalen Endbestände von Agrarrohstoffen gegenüber dem Dezember deutlich stärker angehoben als erwartet. Die Prognose für die globale Weizernte wurde um gut vier Millionen Tonnen auf einen Rekord von 842,17 Millionen Tonnen angehoben. Steigerungen gab es bei Weizen in Argentinien mit einem Plus von 3,5 Millionen Tonnen auf 27,5 Millionen Tonnen und für Russland mit drei Millionen Tonnen auf 89,5 Millionen Tonnen. Russland ist

infolge 2025/2026 mit einem Weizenexport von 46,5 Millionen Tonnen global führend. So ist auch der weltweite Weizenlagerbestand um gut drei Millionen Tonnen auf 278,25 Millionen Tonnen angewachsen. Verantwortlich für diese Rekordernte sind damit vor allem die USA, Argentinien, die EU und Russland. Die chinesischen Sojabohnenimporte aus den USA sind 2025/2026 um 93 Prozent eingebrochen, weil die Chinesen Brasilien den Vorzug geben und immer stärker auf Eigenproduktion setzen.

Sojabohnen fielen infolge an der CBoT in Chicago auf den tiefsten Stand seit drei Monaten. Die US-Landwirtschaft leidet aber nicht nur unter dem Exportrückstau von Soja nach China, sondern auch unter einer massiven Korrektur der USDA bzgl. der US-Maisernte, die einen entsprechenden Preisrückgang ausgelöst hat. So sind in dieser Saison die Endbestände bei Mais, entgegen den Prognosen der Analysten, um rund 17 Millionen Tonnen auf rund 57 Millionen Tonnen gewachsen.

DI Helmut Feitzlmayr

Vergleichbare
Standards gefordert



Josef Moosbrugger
Präsident der LK Österreich

Nachdem die EU-Kommission mit ihrer Politik heftigen Widerstand und Demonstrationen in mehreren EU-Staaten hervorgerufen hat, sind erste Bewegungen spürbar. Mit Hilfe so genannter „Omnibusse“ werden Verbesserungen vorgeschlagen, beispielsweise was die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln betrifft. Nun heißt es für uns, mit vollem Einsatz dran zu bleiben und auf weitere, dringend notwendige Entschärfungen und Fortschritte zu pochen. Wir fordern, dass die EU-Kommission auch tatsächlich umsetzt, was sie angekündigt hat – etwa vergleichbare Pflanzenschutz-Standards bei Importprodukten. Klar muss dabei sein: Rückstandskontrollen beim Grenzübergang sind zu wenig. Die Produktion muss auch vor Ort auf Herz und Nieren geprüft werden – ebenso im tierischen Bereich. Das müsste aus unserer Sicht eigentlich selbstverständlich sein. Dafür sind entsprechende Vorkehrungen längst fällig und im Sinne der Wettbewerbsfairness. Es kann nicht sein, dass wir höchste Standards einhalten und bei Einfuhrn alles egal ist. Was nicht unseren Anforderungen entspricht, hat auf unseren Märkten und Tellern nichts verloren!

ÖSTERREICH

Bauernjournal

Fachinformation der Landwirtschaftskammern

Februar 2026



Foto: LKÖ/Jung-Leithner

Es braucht in Brüssel eine Kurskorrektur

Bauernvertreter aus Österreich deponierten ihre Forderungen

SEITE 46

Umsatzsteuer auf Nahrungsmittel sinkt

Ab Juli 2026 soll ein Steuersatz von 4,9 Prozent gelten.

Die Bundesregierung hat im Kampf gegen die Teuerung beschlossen, die Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel zu Jahresmitte von derzeit zehn auf 4,9 Prozent zu senken. Ein durchschnittlicher Haushalt soll sich beim Einkauf knapp 100 Euro im Jahr ersparen. Im Budget reserviert sind dafür 400 Mio. Euro – die Gegenfinanzierung kommt aus einer Abgabe auf nicht recycelbares Plastik sowie einer Paketabgabe auf Lieferungen aus Drittstaaten wie China. Der

Handelsverband begrüßt die Maßnahme. Die Regierung will streng darauf achten, dass der Handel die Steuersenkung auch tatsächlich an die Kunden weitergibt.

Die Liste der steuerbegünstigten Grundnahrungsmittel ist noch nicht final festgelegt. Eine erste Liste, die in die Diskussion eingebracht wurde, enthält etwa Brot, Milch, Butter, Eier, Reis, Nudeln, Salz und viele in Österreich heimische Obst- und Gemüsesorten. Die Umsatzsteuersätze für

pauschalierte landwirtschaftliche Betriebe (13 % beim Verkauf an Unternehmen) sind davon nicht berührt.

Der Lebensmittelmarkt ist durch den intensiven Wettbewerb und Werbemaßnahmen der Lebensmitteleinzelhändler sehr transparent. Zur weiteren Erhöhung der Transparenz hat Statistik Austria unter www.statistik.at/preisradar einen „Preisradar“ gestartet, in dem die Preisentwicklung verschiedenster Lebensmittel dargestellt wird.

Agrarspitze kämpft für die Zukunft der Bauern

Bei der „Grünen Woche“ in Berlin bekräftigte Österreichs Agrarspitze, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft wieder gestärkt werden müsse.



Foto: BMLUK/Hemerka

Die Ausgangslage ist schwierig: Österreichs Bäuerinnen und Bauern stehen unter massivem Druck. Sinkende Erzeugerpreise, steigender Wettbewerb und wachsende bürokratische Auflagen belasten die Betriebe zunehmend. Zusätzliche Herausforderungen bringt das neue Handelsabkommen Mercosur, das den Konkurrenzdruck mit einem agrarischen Billigproduzenten mit schlechteren Produktionsstandards weiter erhöht (siehe Seite 4).

Im Rahmen der „Internationalen Grünen Woche“ in Berlin – der weltgrößten Lebensmittelmesse, die heuer zum 100. Mal stattfand – setzten Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger und der Obmann des Land-

wirtschaftsausschusses, Georg Strasser, nun ein klares Zeichen für die Sicherung des Standorts Österreich und die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft. „Im Mittelpunkt stehen die Menschen auf unseren bäuerlichen Familienbetrieben. Sie müssen produzieren können und dürfen – und müssen für ihre harte Arbeit fair entlohnt werden. Dafür setzen wir uns konsequent ein, in Österreich und auf europäischer Ebene“, betonte die Agrarspitze einhellig.

2026 ist Jahr der Weichenstellungen

„2026 ist das Jahr der Weichenstellungen und der Chancen für die EU-Landwirtschaft. Jetzt wird entschieden, wie die

nächste Gemeinsame Agrarpolitik aussieht und wie das EU-Budget gestaltet wird“, sagte Minister Totschnig. Er will auf EU-Ebene für ein ausreichend dotiertes, zweckgebundenes Agrarbudget, für den Erhalt der ländlichen Entwicklung sowie für verlässliche Rahmenbedingungen und Stabilität für bäuerliche Familienbetriebe kämpfen.

Mehr Wettbewerbsfairness

LKÖ-Präsident Moosbrugger betonte insbesondere den Aspekt der Versorgungssicherheit – diese müsse gerade in diesen weltpolitisch turbulenten Zeiten berücksichtigt werden. „Die EU-Kommission muss dringend handeln, um

die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfitness der europäischen Landwirtschaft wieder zu verbessern. Derzeit sorgt sie nämlich verstärkt für minderqualitative und dadurch billigere Konkurrenzprodukte bei gleichzeitiger Verteuerung zentraler Betriebsmittel wie Dünger. So geht es nicht weiter“, kritisiert er. Moosbrugger sprach sich klar für vergleichbare Standards bei Importprodukten, echte Vereinfachungen statt kosmetischer Korrekturen und Zukunftsperspektiven für die bäuerlichen Familienbetriebe aus. Er forderte mehr Wettbewerbsfairness innerhalb der EU, was etwa Energie-, Treibstoff- und Lohn(neben)-Kosten für land- und forstwirtschaftliche Betriebe betrifft.

Schleuderpreise gefährden Existenzen

Georg Strasser thematisierte unfaire Preisgestaltung und Rabattschlachten im Handel: „Wenn der Handel weiter auf Schleuderpreise setzt, sperren Betriebe zu und die Produktion wandert ab. Für Konsumentinnen und Konsumenten sind das an der Kasse oft nur wenige Cent, für unsere Bauernfamilien geht es um Existenzen. Beste heimische Lebensmittel gibt es nicht zum Nulltarif.“ Er fordert einen fairen Anteil der Bäuerinnen und Bauern am Verkaufspreis.

Lebensmittel-Exporte vermehrt in den EU-Binnenmarkt



Hochwertige Lebensmittel aus Österreich erfreuen sich in anderen Ländern unverändert hoher Beliebtheit. Laut den vorläufigen Daten von Statistik Austria (Zollkapitel 01–24) für Jänner bis September 2025 wuchsen die Agrarexporte um 3,2 Prozent auf rund 13 Mrd. Euro; die Exportmenge ging hingegen um 3,7 Prozent zurück. „Es freut uns sehr zu sehen, wie stark sich Österreich im Export als Land der Veredelung positioniert“, betonte Christina Mutenthaler-Sipek, Geschäftsführerin der AMA-Marketing, bei der „Grünen Woche“ in Berlin. Gemeinsame Agrarpolitik, internationale Zölle und Lieferketten-Herausforderungen verstärken den innereuropäischen Handel. Nur mehr knapp 20 Prozent der Agrarexporte gehen in Drittstaaten – der österreichische Agrarexport konzentriert sich damit klar auf den EU-Binnenmarkt. Der Agraraußehandelsbilanzsaldo lag in den ersten neun Monaten 2025 bei minus 1,9 Mrd. Euro.

Foto: AdobeStock

Vorausschauend wirtschaften in Zeiten des Klimawandels



Josef Moosbrugger
Präsident LK Österreich

„Was der Klimawandel mit seinen Wetterextremen in der Landwirtschaft anrichten kann, haben die vergangenen Jahre gezeigt. Aber auch in der Tierproduktion steigen die Risiken durch die raschere Ausbreitung verschiedenster Infektionskrankheiten. Zum Glück besteht die Möglichkeit, sich gegen die unterschiedlichen Naturkatastrophen und gegen existenzbedrohende Tierkrankheiten absichern zu können. Damit Österreich ein starkes Agrarland bleibt, ist die entsprechende Vorsorge in Form der Versicherung mit Unterstützung durch die öffentliche Hand in Form der Prämienbezuschussung für die Landwirte ein unverzichtbarer Bestandteil.“

Diese Seite entstand in Kooperation mit der Österreichischen Hagelversicherung



Martin Schläglhofer
Geflügelhalter aus NÖ

„Von einem Tag auf den anderen stand der Betrieb still. Tiere sind verendet, es folgten Keulung und Sperren, keine Einstallung war mehr möglich. Doch die Fixkosten sind am Ende des Tages geblieben. Meine Erfahrung mit einem Seuchenausbruch am eigenen Betrieb hat mir gezeigt, dass die Geflügelversicherung der Hagelversicherung in Krisensituationen unverzichtbar ist.“

Die Landwirtschaft arbeitet in einer Werkstatt unter freiem Himmel – und genau dort machen sich die Folgen des Klimawandels besonders deutlich bemerkbar: Spätfrost, Hagel, Dürre, Starkregen oder Überschwemmungen treten häufiger und intensiver auf und können innerhalb weniger Minuten die Arbeit eines ganzen Jahres zunichten. Hinzu kommen Risiken in der Tierhaltung. All das macht ein betriebliches Risikomanagement zur zentralen Zukunftsfrage.

Unterstützung macht Versicherung leistbar

Als Reaktion auf die zunehmenden Wetterextreme und das steigende Tierseuchenrisiko wird die Versicherungsprämie mit 55 % von Bund und Ländern bezuschusst, d. h. Landwirtinnen und Landwirte zahlen 45 % der Prämie. Diese staatliche Unterstützung trägt dazu bei, die wirtschaftliche Stabilität der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich langfristig zu sichern.



Franz Waldenberger
Präsident LK Oberösterreich

„Die bäuerlichen Familienbetriebe in OÖ sichern Tag für Tag unsere Versorgung mit regionalen Lebensmitteln und erhalten zugleich unsere Kulturlandschaft. Gleichzeitig spüren sie die Folgen der zunehmenden Wetterextreme besonders deutlich – von Dürre über Hagel bis Starkregen. Zudem stellt die zunehmende Gefahr von Tierseuchen eine ernsthafte Bedrohung für unsere Betriebe dar. Mit der Österreichischen Hagelversicherung steht unseren Bäuerinnen und Bauern ein verlässlicher Partner zur Seite, der ein breites Angebot zur Absicherung dieser Risiken bietet. Die Prämienbezuschussung durch Bund und Land ist eine gezielte Investition in die Zukunft unserer Landwirtschaft und damit in die Ernährungssicherheit der Menschen in unserem Land.“

Stimmen aus der Praxis: Warum Risikomanagement heute unverzichtbar ist



Siegfried Huber
Präsident LK Kärnten

„Nach der Dürre ist klar: Die Landwirtschaft steht wegen zunehmender Wetterextreme und steigender Risiken in der

Tierproduktion unter massivem Druck. Umso wichtiger ist ein Risikopartner wie die ÖHV, damit Betriebe sich gegen Naturkatastrophen und existenzbedrohende Tierkrankheiten absichern können. Wichtig dafür ist auch die Prämienförderung durch Bund und Land. Diese ist ein unverzichtbarer Schlüssel zur Existenzsicherung.“



Sonja Putz
Winzerin aus dem Burgenland

„Weingärten sind das ganze Jahr über den Launen der Natur ausgeliefert. Hagelschäden, die die Trauben regelrecht zerhäckseln, oder eine einzige Frostnacht, in der die Arbeit eines ganzen Jahres zerstört wird – für uns Winzer ist das jedes Mal ein harter Schlag. Eine Risikovorsorge in Form einer Versicherung ist daher für mich als Winzerin mittlerweile nicht mehr wegzudenken.“



Johannes Käfer
Gärtner und Gartengestalter aus NÖ

„Eine entsprechende Versicherung gegen Unwetter und Schädlinge gehört bei einer Gärtnerei und Baumschule dazu. Es dauert oft nur wenige Minuten, bis ein Hagelunwetter Gewächshäuser und Pflanzen beschädigt hat. Auch Schädlinge, wie z. B. der Japanische Käfer, werden mehr zum Risiko. Wir sichern uns daher bei der Hagelversicherung ab, um unsere Existenz zu schützen.“



Carina Auer
Pferdebesitzerin aus Salzburg

„Ein Pferd ist kein Hobby, das man einfach so ersetzen kann – es ist ein Lebewesen, für das man Verantwortung und ein großes Risiko trägt. Wenn etwas passiert, möchte ich nicht überlegen müssen, ob ich mir eine Untersuchung, eine Operation oder die Nachsorge leisten kann. Die Versicherung gibt mir die Sicherheit, immer im Sinne meines Pferdes entscheiden zu können.“

Österreich fordert klare Kurskorrektur

Austro-Forderungen in Brüssel verankert: Im Fokus der Kritik standen insbesondere die Kürzungspläne beim EU-Agrarbudget samt „sauer aufstoßendem Finanzeintopf“, internationale Handelsabkommen und der Dauerbrenner Bürokratie. Verbesserungen werden dringend gefordert.

Claudia Jung-Leithner
LK Österreich

„Produktion vor Ort statt Billigimport“, „Bauerntod heißt Hungersnot“ oder „Starke GAP, sonst geht's bergab“ sind nur einige der Sprüche, die kürzlich auf den Tafeln bei der Mega-Bauerndemo in Brüssel zu lesen waren. Anlässlich des Europäischen Rates der Staats- und Regierungschefs hatte der EU-Bauer- und Genossenschaftsverband (COPA/COGECA) zu einer Protestkundgebung gegen die „Schall- und Rauch-Politik der EU-Kommision“ aufgerufen. Rund 10.000 Bäuerinnen und Bauern aus 27 Ländern Europas waren dieser Aufforderung gefolgt und zu Demonstration und Aussprachen in die belgische Hauptstadt gereist.

Mit dabei war auch eine rund 50-köpfige Delegation aus Österreich unter der Leitung von LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger. Im Fokus der Kritik standen insbesondere die Kürzungspläne beim EU-Agrarbudget samt „sauer aufstoßendem Finanzeintopf“, internationale Handelsabkommen und der Dauerbrenner Bürokratie. Die EU-Kommision wurde aufgefordert, endlich eine

Kurskorrektur einzuleiten, Ankündigungen für Verbesserungen umzusetzen und konkrete Zukunftsperspektiven zu schaffen.

Brunner zentrale Anliegen vermittelt

Die LKÖ-Spitze nutzte die Gelegenheit auch, um EU-Migrationskommissar Magnus Brunner ein Positionspapier mit zentralen Anliegen zu übergeben. „Um Migrationsströme zu verhindern, braucht es Sicherheit und dazu zählt Versorgungssicherheit – mit Lebensmitteln genauso wie mit Energie, also einer warmen Behausung“, hob Moosbrugger die unverzichtbare Rolle der Bäuerinnen und Forst-



wirtinnen und Forstwirte hervor und brachte Brunner deren Sorgen näher. „Wir benötigen unbedingt weiterhin eine starke, eigenständige und ausreichend ausgestattete EU-Agrarpolitik“, unterstrich der LKÖ-Präsident und warnte: „Wenn die bäuerlichen Nachhaltigkeitsleistungen nicht mehr bezahlt werden, kann es sie nicht mehr geben.“

Ein Schwerpunkt des Gesprächs war auch die – trotz gegenteiliger Ankündigungen – weiterhin massiv belastende Bürokratie. „Wir brauchen dringend Verbesserungen und Signale für unsere bäuerlichen Familienbetriebe. Beispielsweise haben wir in Österreich ein strenges Forstgesetz, wir benöti-

tigen keine zusätzliche Bürokratie in diesem Bereich – im Gegenteil“, hob der LKÖ-Präsident hervor. Der LKÖ-Forstausschuss-Vorsitzende, LK Steiermark-Präsident Andreas Steinegger, pflichtete Moosbrugger bei und berichtete von Betriebsführern, die durch all die Dokumentationspflichten und bürokratischen Hürden schwer überlastet seien. Es könnte nicht sein, dass in einem Hof, der gerade noch im Vollerwerb geführt werden könne, pro Woche mehr als ein Tag Büroarbeit anfalle. Das müsse sich ändern, so Steinegger.

Auch Jugend, Bio und Bäuerinnen im Fokus

Darüberhinaus brachte LKÖ-Generalsekretär Ferdinand Lembacher seine Hoffnung zum Ausdruck, dass die Pflanzenschutzmittel-Zulassung und somit -Verfügbarkeit im Rahmen eines „Omnibuspaketes“ – wie angekündigt – spürbar verbessert wird. LKÖ-Bioausschuss-Vorsitzende Andrea Wagner erläuterte die Leistungen und Herausforderungen des Biosektors und Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger jene der Bäuerinnen. Landjugend-Bundesleiterin Valentina Gutkas hob wiederum die Notwendigkeit her-



Dass Versorgungssicherheit einen zentralen Sicherheitsfaktor darstelle und wie wichtig eine vitale Land- und Forstwirtschaft für die Gesellschaft sei, betonte eine Delegation unter der Leitung von LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger gegenüber EU-Migrationskommissar Magnus Brunner in Brüssel.



Zur Protestkundgebung gegen die „Schall- und Rauch-Politik der EU-Kommission“ sind 10.000 Bäuerinnen und Bauern aus 27 Ländern Europas gerieben. Auch Österreich war mit einer Delegation dabei.

Fotos: Jung-Leithner

vor, die bäuerliche Jugend mithilfe zukunftsweisender Rahmenbedingungen verstärkt zu motivieren. Und auch der Vizepräsident der Land&Forst Betriebe, Carl von Croy, sowie der Agrarabteilungsleiter im Österreichischen Raiffeisenverband, Robert Pichler, beleuchteten Brennpunkte und Ziele. EU-Kommissar Brunner zeigte großes Verständnis für die land- und forstwirtschaftlichen Anliegen und versprach, diese entsprechend mitzunehmen.

Europa weiterhin ernähren können

Moosbrugger und der erste Vizepräsident des EU-Bauernverbands COPA, LK-Burgenland-Präsident Nikolaus Berlakovich, brachten die österreichischen Positionen und Forderungen nach der Demo auch bei einer Aussprache der EU-Kommission – darunter vier Kommissare – mit hochrangigen Vertretern aller Länder ein. „Die Bäuerinnen und Bauern ernähren Europa. Wir wollen das auch in Zukunft tun. Dafür braucht es eine solide Gemeinsame Agrarpolitik“, betonte Berlakovich und forderte gemeinsam mit Moosbrugger echte Verbesserungen und Zukunftsperspektiven.

Mercosurabkommen wird nun vom EuGH geprüft

Nach 25 Jahren Verhandlungen haben Vertreter der EU und von vier südamerikanischen Ländern ein Freihandelsabkommen unterzeichnet. Ein Beschluss des Europäischen Parlaments könnte allerdings eine weitere Verzögerung des Inkrafttretens bewirken.

Durch den Vertrag mit den Mercosur-Ländern entsteht eine der größten Freihandelszonen der Welt – mit mehr als 700 Mio. Einwohnern und einer gemeinsamen Wirtschaftsleistung von rund 19 Billionen Euro. Durch den Abbau von Handelsbarrieren und Zöllen soll der Austausch von Waren und Dienstleistungen angekurbelt werden. Die EU rechnet mit einer Steigerung der jährlichen Exporte in den Mercosur um 39 Prozent. Die neue Freihandelszone ist auch ein Zeichen gegen die protektionistische Zollpolitik von US-Präsident Donald Trump. „Dieses Abkommen sendet ein starkes Signal an die Welt. Wir entscheiden uns für fairen Handel statt Zölle, wir entscheiden uns für eine produktive, langfristige Partnerschaft, und vor allem wollen wir unseren Bürgern und Unternehmen echte und greifbare Vorteile verschaffen“, betonte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen.

Droht ein gnadenloser Wettbewerb?

Gegner des Abkommens – allen voran Frankreich, aber auch Österreich – kritisieren indes, dass Landwirt:innen in Europa in einen harten Preis-kampf mit den besonders

wettbewerbsfähigen südamerikanischen Farmern gezwungen würden. Auch Österreichs Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat sich bis zuletzt klar gegen das Handelsabkommen ausgesprochen und sich für strengere Schutzmaßnahmen eingesetzt. „Wir sind ein Qualitätsproduzent und stellen hochwertige Lebensmittel her. Wenn südamerikanische Ware mit österreichischen Qualitätsprodukten konkurriert, müssen Konsumentinnen und Konsumenten auf einen Blick erkennen können, woher ein Produkt stammt, und sich bewusst für österreichische Produkte entscheiden können“, so Totschnig. Daher fordert er nun eine verpflichtende Herkunfts-kennzeichnung in der gesamten EU.

„ Konsumentinnen und Konsumenten müssen auf einen Blick erkennen können, woher ein Produkt stammt.

Minister Norbert Totschnig

LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger bleibt ebenso kritisch: „Mehr Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft und Industrie kann nicht auf Kosten der Landwirtschaft geschaffen werden. Sich in diesen weltpolitisch unsicheren Zeiten bei zentralen Lebensgrundlagen wie Nahrungsmitteln weiter von Übersee abhängig zu machen und eigene Versorgungsstrukturen zusätzlich unter Druck zu bringen, ist ein mehr als gefährlicher Irrweg“, argumentiert Moos-

brugger. Er fordert, dass die EU-Kommission den Bauern unverzichtbare Schritte entgegenkommen und ihre Ankündigung umsetzen müsse, die Einhaltung der EU-Standards bei Importen und Kontrollen in den Herkunfts ländern glaubwürdig sicherzustellen; Rückstandsuntersuchungen seien zu wenig, es müsse die Produktion vor Ort überprüft werden – auch im tierischen Bereich. „Was nicht unseren Standards entspricht, hat auf unseren Märkten und Tellern nichts zu suchen“, so der LKÖ-Präsident.

EuGH wird Vertrag überprüfen

Um das Mercosur-Abkommen zum Abschluss zu bringen, hatte die EU-Kommission dieses in ein politisches Partnerschaftsabkommen und einen Handelsvertrag aufgespalten. Während für den politischen Teil eine Ratifizierung durch die nationalen Parlamente erforderlich ist, fällt das Handelsabkommen in die ausschließliche Zuständigkeit der EU. Damit konnte dieses vom Rat der Mitgliedsstaaten in der vergangenen Woche per Mehrheitsentscheidung beschlossen werden.

Ausständig ist indes noch die Zustimmung des Europäischen Parlaments. Die Abgeordneten haben nun mit knapper Mehrheit beschlossen, die Aufspaltung des Vertrages in zwei Teile vom Europäischen Gerichtshof (EuGH) überprüfen zu lassen. Das könnte das Inkrafttreten des Handelsabkommens um viele Monate verzögern. Die EU-Kommission könnte allerdings beschließen, den Vertrag trotzdem vorläufig zur Anwendung zu bringen.

Wo es häufig zu Beanstandungen kommt

Erkenntnisse aus AMA-Kontrollen zum ÖPUL-Programm zeigen, worauf Betriebe besonders achten sollten. Vor-Ort-Kontrollen und satellitengestütztes Flächenmonitoring prüfen die korrekte Umsetzung der ÖPUL-Maßnahmen und sichern eine faire Mittelverwendung.

Vor-Ort-Kontrollen sind ein wichtiger Teil der Abwicklung des österreichischen Agrarumweltprogramms ÖPUL und können alle teilnehmenden Betriebe betreffen. Die Kontrollquote für das Antragsjahr 2024 von flächen- oder betriebsbezogenen Maßnahmen lag bei rund drei Prozent und für tierbezogene Maßnahmen bei rund fünf Prozent. Ziel dieser Kontrollen ist es, die korrekte Umsetzung der beantragten Maßnahmen sicherzustellen und eine faire Mittelverwendung zu gewährleisten. Im Rahmen einer Vor-Ort-Kontrolle wird direkt am Betrieb überprüft, ob die Förderverpflichtungen erfüllt werden.

Seit 2023 wurde neben den Vor-Ort-Kontrollen das Flächenmonitoring (Area Monitoring System/AMS) und damit zusätzliche Verwaltungsprüfungen eingeführt. Dieses satellitengestützte System ermöglicht einen laufenden Flächenabgleich mit den Antragsangaben und den inhaltlichen Auflagen.

Fazit

Wesentliche Aspekte zur Vermeidung von Fehlern und zur richtigen Umsetzung der Maßnahmen sind eine sorgfältige Antragstellung, eine laufende Eigenkontrolle und eine voll-



Gründe, die im ÖPUL häufig zu Sanktionen führten:

■ **Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB) und Biologische Wirtschaftsweise (Bio):** Bei diesen ÖPUL-Maßnahmen kam es häufig zu Beanstandungen, wenn Auflagen für Biodiversitätsflächen nicht eingehalten wurden. Dazu zählt auch die Unterschreitung des verpflichtenden Mindestanteils von sieben Prozent, gültig sowohl für Acker- als auch für Grünlandflächen. Besonders wichtig ist eine korrekte Bewirtschaftung und Einhaltung der Mahd- bzw. Pflegezeitpunkte bei diesen Flächen.

■ **Begrünung von Ackerflächen:** Bei der Maßnahme Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau wurden Verstöße gegen Begrünungsauflagen festgestellt, etwa wenn keine flächendeckende Begrünung vorhanden war oder diese nicht angelegt wurde. Eine rechtzeitige Anlage mit entsprechender Saatstärke und passenden Mischungspartnern ist hier entscheidend.

■ **Tierwohl – Weide:** Bei der Maßnahme Tierwohl – Weide führte vor allem unzureichende Dokumentation zu Sanktionen. Gefordert sind nachvollziehbare Aufzeichnungen über Weidezeiträume sowie über allfällige Hinderungs- oder Unterbrechungsgründe.

■ **Tierwohl – Stallhaltung:** Bei der Maßnahme Tierwohl – Stallhaltung Rinder ist für Betriebe, die mehr als 10 GVE förder-

fähige Rinder halten, eine Teilnahme an einem anerkannten Tiergesundheitsdienst verpflichtend. Ebenso ist bei der Beantragung von weiblichen Rindern die Teilnahme des Betriebes am Qualitätsprogramm Qplus-Rind erforderlich. Betriebe mit Milchanlieferung sind von der Teilnahme an der Maßnahme „Tierwohl – Stallhaltung“ mit der Kategorie weibliche Rinder ab $\frac{1}{2}$ bis unter zwei Jahre ausgeschlossen.

■ **Erosionsschutz:** Bei der mehrjährigen Maßnahme Erosionsschutz Acker ist zu beachten, dass jährlich eine Teilnahme auf einer Fläche von zumindest 0,10 ha erforderlich ist. Zur Umsetzung sind erosionsmindernde Verfahren anzuwenden, wie etwa Mulchsaat, Direktsaat oder das Strip-Till-Verfahren beim Anbau erosionsgefährdeter Kulturen, der Einsatz von Untersäaten oder Anhäufungen bei Kartoffeln.

■ **Almen:** Bei Kontrollen auf Almen wurden wiederholt Verstöße gegen die geltenden Vorgaben festgestellt. Dabei waren insbesondere die Überschreitung der zulässigen Höchstbesatzdichte von maximal 2 RGVE pro Hektar Almfutterfläche, die Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Meldefristen, der verspätete Auftrieb sowie das Nichterreichen der vorgeschriebenen Mindestdauer von 45 Tagen, an denen die Tiere gemolken werden müssen, relevant.





Seit 2023 wurde neben den Vor-Ort-Kontrollen das Flächenmonitoring (Area Monitoring System/AMS) und damit zusätzliche Verwaltungsprüfungen eingeführt.

Foto: Nothnagel/LK Österreich

ständige Dokumentation. Wer Auflagen kennt, Fristen einhält und Unterlagen griffbereit hält, kann Kontrollen gelassen entgegensehen und Kürzungen der Zahlungen vermeiden.

Detaillierte Angaben zu den Verpflichtungen, die durch die Teilnahme an einzelnen ÖPUL-Maßnahmen entstehen, sind auf der AMA-Homepage unter „Fachliche Informationen“ → „ÖPUL“ → „Merkblätter“ zu finden.



Ergänzend dazu können die im Invekos geltenden Fristen im Invekos-Kalender 2026 (zum Herausnehmen) in der Jänner-Ausgabe des „BauernJournal“ nachgelesen werden.



Bei der Maßnahme Tierwohl – Stallhaltung Rinder ist bei über 10 GVE eine Teilnahme an einem anerkannten TGD verpflichtend.

Foto: LK Salzburg

Vereinfachung bei GLÖZ-Standards

Seit 1. Jänner 2026 gelten die Änderungen. Entlastung für die Betriebe

Michael Nothnagel
LK Österreich

Am 19. Dezember 2025 wurde auf EU-Ebene ein Vereinfachungspaket zur Gemeinsamen Agrarpolitik („Omnibus III“) beschlossen. Die genannten Neuerungen sind mit 1. Jänner 2026 in Kraft und gelten damit ab dem Mehrfachantrag 2026. Ziel ist es, Bürokratie abzubauen und die GAP praxistauglicher umzusetzen.

Ausnahmen für biologisch wirtschaftende Betriebe:

Diese gelten künftig automatisch als GLÖZ-konform für die Standards GLÖZ 1, 3, 4, 5, 6 und 7. Voraussetzung ist, dass der Betrieb nach der EU-Bio-Verordnung bewirtschaftet wird und ein aufrechtes Kontrollverhältnis besteht.

Wenn biologisch wirtschaftende Betriebe die ÖPUL-Maßnahme Bio nicht beantragt haben, ist es relevant, dass beim MFA „Konditionalität“ – „Biobetrieb“ angekreuzt ist, damit die Ausnahme berücksichtigt



Insgesamt bringt das Vereinfachungspaket einige Erleichterungen für landwirtschaftliche Betriebe bei der Erfüllung von GAP-Vorgaben. Foto: LK Steiermark

werden kann. Auch Umstellungsflächen sind von der Ausnahme erfasst.

Ausnahme bei GLÖZ 7 (Anbaudiversifizierung und Fruchtwechsel) für Betriebe bis 30 ha:

Betriebe mit bis zu 30 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche sind künftig von Kontrollen und Sanktionen bei GLÖZ 7 ausgenommen. Die Auflage zur Einhaltung

bleibt grundsätzlich bestehen, jedoch erfolgen keine behördlichen Überprüfungen. Diese Maßnahme bringt vor allem für kleinere Betriebe eine Entlastung.

Die GLÖZ-Standards können auf der Homepage der Landwirtschaftskammer Österreich unter „Förderungen“ – „Konditionalität“ unter „Richtlinien“ nachgelesen werden.

Ausweitung der „Fahrtenschreiber“-Pflicht bei Grenzüberschritt

Das EU-Kontrollgerät (oft auch als „Digitacho“ oder Fahrtenschreiber bezeichnet) dient der Aufzeichnung der Lenkzeiten und der Geschwindigkeit bei Fahrzeugen und Fahrzeugkombinationen über 40 km/h mit mehr als 3,5 Tonnen höchstzulässigem Gesamtgewicht (hzGG). Ab dem 1. Juli 2026 sind nun auch grenzüberschreitende Güterbeförderungen (z. B. Deutsches Eck) mit mehr als 2,5 Tonnen hzGG von der Kontrollgeräte-Pflicht erfasst. Allerdings sind Güterbeförderungen, die nicht als entgeltliche Beförde-

rungsdienstleistung (gewerbliche Beförderung) durchgeführt werden, sondern durch das Unternehmen im Werkverkehr erfolgen, von dieser Kontrollgeräte-Pflicht ab 2,5 Tonnen hzGG ausgenommen. Von Werkverkehr spricht man, wenn Güter im Zusammenhang mit dem eigenen Betrieb befördert werden.

Ein Beispiel: Ein niederösterreichischer Winzer fährt mit einem Transporter mit 3 Tonnen hzGG nach Tirol, um seinen Wein auszuliefern. So wie bisher braucht er auch über das Deutsche Eck

kein EU-Kontrollgerät bis zu 3,5 Tonnen hzGG, weil er im Werkverkehr seine eigenen Waren ausliefert.

Darüber hinaus sind generell Fahrzeuge von Landwirtschafts-, Gartenbau-, Forstwirtschafts- oder Fischereiunternehmen von der Kontrollgeräte-Pflicht im Umkreis von 100 km des Betriebes befreit, wenn nur eigene Waren transportiert werden.

Für die typischen landwirtschaftlichen Fahrten ändert sich damit nichts, sofern eigene Güter befördert werden.

Eine coole Zeit bei den Feriencamps der SVS

Wer schon früh ein Bewusstsein für einen gesunden Lebensstil entwickelt, behält dies meist bis ins Erwachsenenalter bei. Daher unterstützt die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) ihre Versicherten von klein bis groß mit zahlreichen attraktiven Angeboten rund um Gesundheit und Vorsorge.



Foto: AdobeStock/peopleimages.com

Den Grundstein für ein gesundes und aktives Leben legen wir bereits in der Kindheit. Deshalb gilt bei der SVS: Vorsorgen statt Nachsorgen, und zwar von Kindesbeinen an!

So warten etwa die SVS-Feriencamps für Kinder und Jugendliche mit einem bunten Bewegungs- und Freizeitprogramm auf, wie beispielsweise in den Osterferien in Velden am Wörthersee. Ziel ist es, den Kids ein unvergessliches Ferienerlebnis zu bieten und gleichzeitig ihre persönliche Gesundheitskompetenz zu stärken. Bei gemeinsamen

Abenteuern, coolen sportlichen Aktivitäten, vielfältigen Kreativprogrammen sowie lustigen Teamspielen und informativen Workshops, z. B. rund ums Thema Essen, werden bei den SVS-Feriencamps die körperliche und mentale Gesundheit der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert und gestärkt. Begleitet werden sie dabei von einem professionellen Betreuerteam sowie Ernährungsexperten, Psychologen, Physiotherapeuten und Sporttrainern.

Die „Fit & G’sund“-Camps finden während der Oster-,

Sommer- und Herbstferien an verschiedenen Standorten in ganz Österreich statt. Dabei erwartet die Kids ein abwechslungsreiches Aktivprogramm, bei dem sie spielerisch die Grundlagen eines gesunden Lebensstils kennenlernen.

Camps mit individueller Unterstützung

Darüber hinaus gibt es in den Sommermonaten in Spital am Pyhrn (Oberösterreich) spezielle Camps mit individueller Unterstützung bei Legasthenie oder mit Fokus auf Logopädie.

Teilnahmeberechtigt sind Kinder und Jugendliche von acht bis 15 Jahren, die in der Krankenversicherung bei der SVS mitversichert sind. Nachzuweisen sind bestimmte Impfungen sowie die Teilnahme an einem Gesundheits-Check Junior innerhalb des letzten Jahres. Den Großteil der Kosten für den Camp-Aufenthalt übernimmt die SVS. Es ist lediglich eine Zuzahlung zu leisten.

Jetzt anmelden! – Alle Termine und Details zu den SVS-Feriencamps findet man unter svs.at/feriencamps

Diese Seite entstand in Kooperation mit der SVS

„Gesundheits-Check Junior“: Eigenes Vorsorgeprogramm für die Jugend

Für Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 18 Jahren, die bei der SVS mitversichert sind, gibt es mit dem Gesundheits-Check Junior ein eigenes Vorsorgeprogramm. Bei einer ärztlichen Untersuchung wird der aktuelle Gesundheitsstatus erhoben, um etwaige gesundheitliche Risiken frühzeitig zu erkennen. Dazu zählen unter anderem aktuelle Gesundheitsprobleme wie Allergien oder chronische Erkrankungen, der Impfstatus, durchgemachte Infektionskrankheiten oder Daten zu Körpergröße, Gewicht und BMI. Da Gesundheit viel mehr ist als die Abwesenheit von Krankheit,

wird im Rahmen des Gesundheits-Checks auch ein Coaching-Gespräch mit Blick auf die individuelle Lebenssituation durchgeführt. Der Arzt informiert dabei unter anderem über Ernährung, Bewegung, Medienverhalten sowie Suchtmittel und bietet darüber hinaus Unterstützung in wichtigen Entwicklungsphasen wie der Einschulung oder der Pubertät.

Der Gesundheits-Check Junior ist kostenlos und kann einmal jährlich bei allen Fachärzten für Kinder- und Jugendheilkunde sowie bei Allgemeinmedizinern in Anspruch genommen werden.



Hier gibt es alle Infos zum Gesundheits-Check Junior

Sichere Dir jetzt den SVS-Gesundheitshunderter Junior! Wer am Gesundheits-Check Junior teilnimmt, tut nicht nur etwas für die Gesundheit, sondern profitiert gleich mehrfach. Denn: Nach erfolgreich absolviertem Gesundheits-Check Junior ist es möglich, einen Bonus von 100 Euro bei der SVS zu beantragen. Mit dem Gesundheitshunderter Junior werden Sportwochen, Schikurse, Sportvereinsmitgliedsbeiträge oder gesundheitsfördernde Maßnahmen im Bereich Bewegung, Ernährung, mentale Gesundheit oder Körperarbeit unterstützt.

svs.at/gesundheitshunderterjunior

Soja-Sorten für Ihren Ernterfolg

Ergebnisse aus der Praxis zeigen eindrucksvoll, welche Sorten auch dann gute Erträge bringen, wenn die Pflanzen Stress ausgesetzt sind.

PAPRIKA (000) überzeugt durch hohe Standfestigkeit, starke Jugendentwicklung und ist in Kammer- und Praxisversuchen regelmäßig Ertragssieger. Sie bildet dichte Hülsenpakete mit großen, gut ausgebildeten Körnern und hellem Nabel.

ASTRONOMIX (00) ist eine neue Sojasorte, die 2025 in der Praxis überzeugte. Sie besitzt ein großes, ansprechendes Korn mit gutem Eiweißgehalt und zählt zu den frühen Sorten der Reifegruppe 00. Optimal geeignet für Ost- und Südtirol.

DELPHI PZO (00) gehört zu den neuesten Sorten und überzeugt mit hohen Erträgen. In der AGES BSL 2025 er-

hielt sie im Ertrag die Note 8. Die sehr wüchsige Sorte mit schneller Jugendentwicklung ist bestens für heiße und trockene Bedingungen geeignet.

ES DIRECTOR (00) ist eine optimale Mischung aus semi-determiniertem Wuchstyp für kompakte Pflanzen und nicht zu kurz im Wuchs für hohe Erträge.

LUISE PZO (0) ist ein echter Ertragsbringer auf guten Standorten. Dank rascher Jugendentwicklung schließt die Sorte schnell die Reihen und bleibt durch ihre gute Standfestigkeit bis zur Ernte stabil am Acker.

diesaat.at

Die besten Sorten für Ihre Region finden

Sortenempfehlung
jetzt auch per Video



Sie haben Fragen? Ihr **DIE SAAT**-Service-Team berät Sie gerne.



Karl Nittmann
(NÖ Nord):
0664/627 42 39
karl.nittmann@
rwa.at



Johannes Stöckler
(NÖ West)
0664/627 43 30
johannes.stoeckler@
rwa.at



Christoph Schachermayr
(OÖ Nord/Mitte)
0664/88 48 71 00
christoph.schachermayr@
rwa.at



Markus Fischer, BA
(Stmk. Süd/Ost, Bgld.)
0664/88 48 70 96
markus.fischer@
rwa.at



Isabel Metzker
(NÖ Süd, Bgld. Nord)
0664/88 48 70 85
isabel.metzker@rwa.at



Karola Eder
(OÖ Mitte/Süd)
0664/627 43 35
karola.eder@rwa.at



Walter Oberdorfer
(Tirol, Vbg. & Sbg.)
0664/627 42 42
walter.oberdorfer@rwa.at



Ing. Josef Plösch (Stmk.
Ober/West, Ktn., Osttirol)
0664/627 42 40
josef.ploesch@rwa.at



MASCHINEN

Suche Allrad Traktoren defekt viele Stunden, Pflug 2,3,4,5, Scharrer, Miststreuer, Vakuumfässer, Sämaschine, Kreiselegge, Ballenpresse, Mähwerk, Egge, Drescher, Schwader, Radlader 0690/10098868

Suche gebr. **Kochkessel mit Ablauf**, 100L, Holzheizung, Marke Diamant oder Arnold 0699/88460203

Fendt 513 Vario Profi Plus Bj.018, Betrsl. 2350, PS 141, FH, FZ, DL, Klima, Spurführung 0664/1621252

MOTORSERVICE
Schleifen von Zylindern und
Kurbelwelle, Zylinderkopfpräparatur,
Ersatzteile, Turbolader
Fa. Mayerhofer, 4400 Steyr
0664/1052761
www.motorenservice.at

Amazone 2 Scheibenstreuer ZA-M Max 1200L hyd. Betätigung, Gelenkwelle 0664/1621252

KRPAN Forstseilwinden: Preiswertes Sondermodell Greenline GL 550, GL 650 u. GL 850 auf Lager, Firma Wohlmut KG, 4772 Lambrechten 07751/8512 www.gruenlandprofi.at

Fendt 718 Vario Profi Plus Bj.021, Betrsl. 1250, PS 188, FH, FZ, DL, Klima, Spurführung 0664/1621252

Turboladerreparatur für alle Turbos LKW, PKW, Traktor, Bagger auch Tausch und Neulader Turbospeed 4641 Steinhaus, 0664/4184696

Kuhn Säkombination Vorführgerät Kreiselegge HRB 303D mit Zahn-packerwalze, Aufbaudrillmaschine Sitera 330-24E Scheibenschar 0664/1621252

PANEX AGM Mulcher, Bodenfräsen u. Sichelmulcher 07751/8512 www.gruenlandprofi.at

Verkaufe neuwertige Säkombination, Maschino DC 3000 Kombi mit Reform, Semo Exacta mit Saatstreig, Andurkwalzen und hydr. Vorauflaufmarkierung ca. 100 ha 0664/5161719

Fendt 722 Profi Plus Vorführtraktor Bj.026, Betrsl. 10, PS230, FH, FZ, DL, Klima, Spurführung 0664/1621252

TIERE

Fertig-Mäster für unserer Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht, Mindest-Mastplatz für 10 Stk. benötigt, ohne eigenen Geldeinsatz, für konventionelle und Bio-Betriebe, Fa. Schalk 0664/2441852 **Kauf selbstverständlich auch möglich!**

Suche Mastplätze für Kühe im Raum Innviertel und verkaufe Einsteller Kälber 0664/2426278, 0664/1022299, Fa. Widroither - Salzburg

Wir bitten um Beachtung der **Teilbeilagen**:
Lagerhaus Innviertel-Traunviertel
Lagerhaus Pregarten-Gallneukirchen
AWL Landmaschinen und Forstgeräte
Ragt
Peak-PV
sowie der **Eigenteilbeilage**:
BBK Kirchdorf Steyr/Agrarfachtag

PVC-Rohre
Laufschielen u. Zubehör
Form- u. Rundrohre
Flach- u. Winkelstahl
Trapezprofile
I- u. U-Träger
Baustahlgitter ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64
Hofer Zustellung in OÖ und Sbg!
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän
07277/2598
R Ihr Produzent
www.bauernfeind.at

Würfelspiele beim traditionellen Gebrauchtmaschinenmarkt

Wenn die Temperaturen Anfang Februar meist im Minusbereich liegen, purzeln bei Landtechnik Eidenhammer GmbH traditionell die Preise für Gebrauchtmaschinen. Von 5. bis 8. Februar lädt das etablierte Familienunternehmen wieder zum traditionellen Gebrauchtmaschinenmarkt an seinem Standort in Burgkirchen ein.

Mehr als 120 Gebrauchstraktoren, rund 120 Gebrauchtlandmaschinen sowie etwa 50 Vorführ- und Ausstellungsmaschinen stehen zur Verfügung. Vom kompakten Traktor ab 40 PS bis hin zu leistungsstarken Maschinen mit bis zu 315 PS. Ergänzt wird das Angebot durch eine Fundgrube an Zubehör. Rund 15 Gebrauchtmähdrescher und zahlreiche Vorsätze werden zu stark reduzierten Preisen angeboten.

Da das Würfeln im vergangenen Jahr auf große Begeisterung gestoßen ist, wird 2026 noch ein-



Eidenhammer lädt nach Burgkirchen ein.

FOTO: EIDENHAMMER

mal nachgelegt: Bei ausgewählten Gebrauchtmaschinen dürfen Käufer nach Vertragsabschluss mit zwei Würfeln würfeln. So sind zusätzliche Preisnachlässe von bis zu minus 12 Prozent möglich.

Erstmals gilt im Rahmen des Gebrauchtmaschinenmarktes eine markenübergreifende Ersatzteilaktion für alle drei CNH Marken New Holland, Steyr und Case IH.

Infos: www.eidenhammer.com
Werbung

Einzigartige Fungizidkombination: Delaro Forte von Bayer Austria

Delaro Forte (Pfl.Reg.Nr. 4332-0) ist eine einzigartige Fungizidkombination. Es enthält ein starkes Azol, ein unverbrauchtes Strobilurin und ein Morpholin. Damit ist eine breite Wirkung gegen alle Halm-, Blatt- und Ährenkrankheiten gewährleistet.

Delaro Forte kann im 1- bis 2-Knotenstadium gegen Halmbruch und zeitigen Befall mit Blattkrankheiten wie z. B. Mehltau oder Netzflecken in Wintergerste mit 1,1 l/ha oder Septoria oder HTR-Blattdürre im Winterweizen mit 1,25 l/ha z. B. in Tankmischung mit Wuchsregler genutzt werden. Damit kann mit dem Abreifeschutz mit Ascra® Xpro + Folpan 500 SC in der Wintergerste bis Ende Ährenschieben bzw. mit Ascra® Xpro (Pfl.Reg.Nr. 3866-0) im Winterweizen und Triticale bis voll ausgebildeten Fahnennblatt problemlos zuge-



Perfekte Ernteergebnisse mit Delaro Forte.

FOTO: SHUTTERSTOCK

wartet werden. Mehrjährige Versuche der LK OÖ bestätigen die hohe Rentabilität dieser Spritzfolge in Wintergerste. Delaro Forte kann auch im Winterweizen mit 1,5 l/ha Delaro Forte zur Ährenbehandlung (inkl. Ährenfusariosen zur Weizenblüte) verwendet werden. Weitere Informationen auf www.agrar.bayer.at Werbung

SICHER BEI DER WALDARBEIT JETZT PRAXIS-TIPPS HOLEN

Unfallverhütung bei der Waldarbeit

DI Siegfried Birngruber, SVS

Risikobäume erkennen und sicher fällen - wann sind Profis gefragt?

Ing. Siegfried Sperrer und Ing. Dieter Auinger, FAST Traunkirchen

Profis aus der Region und Weiterbildungsangebote vor Ort

AKTION Sicherheitshunderter der SVS

Dabei sein!
120 Forsthelme
zu gewinnen!



Termine:

Mi., 28.1.2026, 19 Uhr, LWBFS Burgkirchen, Unterhartberg 5

Mo., 2.2.2026, 19 Uhr, Bioschule Schlägl, Schaubergstrasse 2

Do., 5.2.2026, 19 Uhr, LWBFS Schlierbach, Klosterstrasse 11

Mo., 9.2.2026, 19 Uhr, LWBFS Otterbach, St. Florian am Inn, Otterbach 9

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



LAND
OBERÖSTERREICH

Kofinanziert von der
Europäischen Union

BFW FORSTLICHE
AUSBILDUNGSSTÄTTE
TRAUNKIRCHEN

SVS
Gemeinsam ausüben!

BWV 100

ober
Österreich

RAGT Corn Deal: 15+1 Pkg. Mais gratis bis 21. Februar 2026

RAGT startet mit einigen Sorten Neuheiten in das Frühjahr 2026. Das frühe Allroundtalent Activo (230) glänzt mit starken Korn- und hervorragenden Siloerträgen. Mit RGT Chromixx (250) liegt man immer richtig. Die Sorte ist ertragsstabil, kurz und äußerst kolbengesund.

Bemerkenswert sind auch die beiden ertragssstarken Mehrnutzungstypen Greatful (ca. 270) und der neue Schnellstarter Cheerful (ca. 290). Die Silomaispezialisten Paxxifonne (ca. 290) und RGT Exposition (ca. 340) zählen zweifellos zu den größten Sorten im Feld. Die Neuzulassungen Artego (270) und der Körnermaisprofi Apriolo (300) stehen mit ersten Saatgutmengen für den Frühjahrssanbau neu zur Verfügung.

Profitieren kann man vom Frühbezugsrabatt in der Höhe von elf Euro – bei der Maisbestellung bis 21. Februar. Bei Be-



Maisexperte Christian Sturm berät gerne.

FOTO: RAGT

stellung von 16 Pkg. der Aktionssorten Greatful (ca. 270), Cheerful (Ca. 290), Paxxifonne (ca. 290), RGT Exposition (ca. 340), Auxkar (350) und Prexxton (390) muss man nur 15 Pkg. bezahlen. Für weiterführende Informationen steht Christian Sturm (0664/2482040) gerne zur Verfügung. Mehr Infos auch unter www.ragt.at

Werbung

Suchen Partnerbetriebe (auch Bio-Betriebe) welche unsere Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindesten 10 Stk), Stiere-Ochsen-Kalbinnen, fertig mästen, Firma Schalk 0664/2441852

KAUFE und VERKAUFE NUTZ- u. SCHLACHTVIEH, Einsteller m. + w. Stierkälber, und Zuchten, Pferde, Barzahlung ab Hof, **zahle über Börsenpreis** 0664/4848976

Verkaufe hochträchtige Kühe und Kalbinnen, gealpt, Abstammung, sowie Einsteller männlich/weiblich, BVD-frei, Kaufe Schlachtrinder, Fa. Geistberger 0676/5393295

Mehr Tiergesundheit mit Pflanzenextrakten Bekämpfung von Durchfällen und Kokziose bei Kälbern, Hühnern und Schweinen, Fa. Boden&Pflanze OG, www.boden-pflanze.com 0650/9118882

Geflügel (Bio/Konventionell): Junghennen, Mastküken, Puten, Enten, Gänse liefert Geflügelhof Spernbauer: 0650/8083230
Verkaufstellen:
Kleinzell 07282/5259
Schenkenfelden 07948/212

NEU: B&P-STALLOFIT- MEHR HYGIENE IM STALL Für bestes Stallklima und geringen Strohverbrauch in der Liegebox, **EINFÜHRUNGSPREIS!** Fa. Boden&Pflanze 0650/9118882 www.boden-pflanze.com

Verkaufe Gussrast Tendernova 2,5 * 1,8 Meter gross,
Verkaufe 18 Tonnen Weißzuckerkontingent an Bestbieter 0660/1008006

VORRÄTE

Firma Eibl, **kaufe und verkaufe Heu und Stroh** 0676/3227580

Verkaufe Stroh in Vierkant Großballen und Rundballen, geschnitten, gehäckselt und Feinstroh, sowie Heu, Grummel, Silageballen und Maissilageballen, alles auch in Bio erhältlich 02754/8707

Verkaufe 120 Stück **Bio** Silage Rundballen, Ernte 2025, Preis je Stück 30 Euro, Nußbach 0664/9606456

Verkaufe Bio-Heu, Grummel, Ernte 2025, Dm. 130 cm, alles ampferfrei und unberegnet, trocken gelagert 0650/8844022

Neue ertragsstarke Maissorten – passend für jeden Betrieb

Der neue Hartmais Cabalio RZ 270 aus dem Hause KWS zeichnet sich durch eine schnelle Jugendentwicklung, einen mittelhohen Wuchs und sehr starke Kolben mit schneller Abtrocknung aus. Cabalio RZ 270 dominierte in den Jahren 2024 und 2025 auf allen Lagen in Österreich in den offiziellen Ergebnissen der Landwirtschaftskammer und der AGES Wien. Diese Sorte kann in Österreich auf allen Lagen und für alle Nutzungen ideal eingesetzt werden.

KWS Monumento RZ ~290 zeichnet sich durch die sehr schnelle Jugendentwicklung sowie die starke Kombination aus Qualität und Ertrag aus. KWS Monumento ist eine wuchtige, gesunde, standfeste und lange grün bleibende Hybride mit starken Kolben, daher der perfekte Silomais mit langem Erntefenster. In den offizi-



Die Sorte Cabalio von KWS dominierte in den Jahren 2024 und 2025.

FOTO: KWS

ellen Versuchen der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und Oberösterreich beweist diese Sorte ihr Potential.

Werbung



lk-anzeigen

anzeigen.lko.at

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus Fördermaßnahmen des GAP Strategieplans unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

■ Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Impressum:

Inhaber und Herausgeber: Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz. Redaktion: Michaela Primeñig, Bakk.Komm. T: 050 6902-1594, Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, T: 050 6902-1591, Mag. Anita Stollmayer, T: 050 6902-1592, E: medien@lk-ooe.at, Redaktionsschluss: Montag, 12 Uhr in der Vorwoche Kleinanzeigen T: 050 6902-1000, E: kleinanzeigen@lk-ooe.at Sabine Mair, T: 050 6902-1482, Sonja Oppolzer, T: 050 6902-1358

Hersteller: Druck Zentrum Salzburg, Betriebsgesellschaft m.b.H., Karolingerstraße 38, 5020 Salzburg. Erscheinungsort: 4020 Linz, Verlagspostamt 5020 Salzburg, Anzeigen: AGRO Werbung GmbH, Harrachstr. 12, 4010 Linz, T: 0732/776641, F: 784067, E: post@agrowerbung.at. Für unaufgefordert eingesandtes Text- und Bildmaterial übernimmt die Landwirtschaftskammer OÖ keine Haftung. Für leichtere Lesbarkeit sind die Begriffe, Bezeichnungen und Titel z. T. nur in einer geschlechterspezi-

fischen Formulierung ausgeführt, sie richten sich an Frauen und Männer gleichermaßen. Der Textinhalt des Mediums wird sorgfältig erstellt, so weit gesetzlich zulässig ist die Haf- tung jedoch ausgeschlossen. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Eigentümer: Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz, Präsident Mag. Franz Waldenberger. Unternehmensgegenstand: Vertre- tung der Interessen der Land- und Forstwirtschaft gemäß OÖ Landwirtschaftskammergesetz 1967. Grundle-

gende Richtung: Mitteilungsblatt der Landwirtschaftskammer OÖ, Informa- tion der Kammermitglieder über land- und forstwirtschaftliche Belange, Mit- teilungen und Fachinformationen des land- und forstwirtschaftlichen För- derungsdienstes. **Datenschutzhinweis:** Kleinanzeigen, die telefonisch, online oder per E-Mail aufgegeben werden, werden seitens der Landwirtschaftskammer für die Vertragserfüllung ge- speichert. Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: <https://ooe.lko.at/datenschutz>

Inserate
anzeigen.lko.at

Inserate in der Zeitung „Der Bauer“
T: 050 6902-1000,
E: kleinanzeigen@lk-ooe.at

Kleinanzeigen tarif
170 Zeichen = 20 Euro + 20 % MwSt.



REALITÄTEN

Kaufe Bauernhof im Großraum Oberösterreich, bin Barzahler mit landwirtschaftlicher Ausbildung, nur private Angebote 0660/6214349

Suchen Milchviehbetrieb zum Kaufen! 0677/64807124

Ackerfläche zum Kaufen gesucht! 0677/64807124

SUCHE Ackerfläche zur Pacht im Umkreis von 15 km um Ried im Traunkreis, Biete sehr gute Bezahlung und vernünftige Bewirtschaftung!! suchegrund1@gmx.at

Motivierte, bestens ausgebildete **Jungfamilie sucht Ackerbaubetrieb**, gerne mit Schweinen, zur Hofübernahme in OÖ (Gmunden, Kirchdorf, Linz, Steyr, Wels), Kontakt: bauernhof.inserat@gmx.at



Gestalten Sie Ihren Hof neu mit Betonsteinen – auch maschinelle Verlegung – oder Natursteinen aller Art, LÜFTINGER Baugesellschaft, 4654 Bad Wimsbach 07245/25189 www.lueftingerbau.at

Pachten Ackerflächen in Nußbach und Umgebung bis 1.000 Euro pro Hektar 0650/7870660

Kaufe Haus oder Sacherl in Alleinlage in Wels Land oder Linz Land 0664/3450945

Ca. 25 ha Bio-Landwirtschaft im Zentralraum zum Verkaufen! 0677/64807124

Krenglbach: Ca. 1,7 ha Acker zum Verkaufen! 0677/64807124

Gunskirchen: Ca. 1,2 ha Acker zum Verkaufen! 0677/64807124

22 Hektar Ackerflächen in der Nähe von Gallneukirchen/Engerwitzdorf zu verkaufen, Zuschriften unter Chiffre-Nr. 2290, per Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at oder an Redaktion „Der Bauer“, Auf der Gugl 3, 4021 Linz

Verkaufe Bauernhof in Alleinlage mit 10 ha arrondierter Fläche in der Gemeinde Scharten, WA-Real GmbH Hr. Wurm Johannes 0664/3450945

PARTNERVERMITTLUNG

ÖHIMISCHE LANDMÄDL liebenswert, treu, deutschsprechend suchen nette Landwirte von 25 bis 70, Info auch Samstag + Sonntag, Bayern-Institut PV 0676/4239630, 00499621960390

Landwirtin gesucht, netter, sportlicher Bursch 1,81 groß, sucht seine Traumfrau mit Landwirtschaft, bin 32 Jahre und komme aus dem Muehliertel, Muehliertler25@gmx.at

25-jährige Betriebsführerin (Milchviehbetrieb) sucht Partner 0676/4120269



Ik-anzeigen
anzeigen.iko.at

Verben: Der Allrounder für den Spritzstart im Getreide



Verben wirkt besonders stark gegen Halmbruch.

FOTO: KWIZDA AGRO

Verben (Pfl.Reg.Nr.: 4329) von Kwizda Agro vereint zwei hoch aktive Wirkstoffe. Proquinazid boostet das starke Prothioconazol, schützt es vor dem gefährlichen Shifting und bringt seine Stärke gegen Mehltau ein. Das bietet sichere vorbeugende und gute heilende Wirkung gegen Septoria-Blattflecken, Mehltau, Roste, Halmbruch, Netzflecken, Fusariosen und Rhyncospori um. Besonders stark gegen Halmbruch ist 0,8 bis 11 Verben pro Hektar. Zugelassen ist es in Weizen, Gerste, Triticale und

Roggen. Anwendungsempfehlungen des Allrounders: 0,5 l/ha Verben als Vorlage (BBCH 30-32) in Spritzfolgen; 0,8 l/ha Verben gegen Halmbruch; 0,75 bis 1 l/ha Verben bei moderatem Krankheitsdruck ins Fahnennblatt; 0,75 l/ha Verben gegen Fusariosen oder Braunrost in die Blüte. Verben ist als Emulsionskonzentrat formuliert und wird im 5-Liter-Gebinde angeboten.

Weitere Informationen unter: www.kwizda-agro.at/verben

Werbung

BROADWAY® PLUS, BREITER UND SICHERER DURCH DEN WIRKSTOFF ARYLEX® AKTIVE.

Broadway Plus, mit der Zusatzpower von Arylex active gegen viele Problemunkräuter, ist die Top Herbizidlösung in Weizen, Roggen und Triticale. Durch Arylex active werden Unkräuter wie Taubnessel, Erdrauch, Melde oder Gänsefuß sicher erfasst. Klettenlabkraut, Ehrenpreis, Kornblume und Mohn werden schneller und sicherer kontrolliert. Durch den zusätzlichen Wirkmechanismus wird die Resistenzgefahr bei Unkräutern wie Mohn, Kornblume, Vogelmiere oder Gänsefuß minimiert.

Die Wirksamkeit gegen Schadgräser in Weizen, Roggen, Triticale und Dinkel ist gleich stark wie beim bisherigen Broadway. Selbst Trespen oder Ackerfuchsschwanz werden vor der Bestockung mit der vollen Aufwandmenge miterfasst. Dank der innovativen Formulierung ist Broadway Plus mit niedrigen Hektar-Aufwandmengen sehr gut löslich und mischbar mit Fungiziden, Wachstumsreglern und Insektiziden. Die perfekte Nachbauverträglichkeit bringt Flexibilität in der Fruchtfolge vor Zwischenfrüchten, Raps oder Zuckerrüben.

Empfohlene Aufwandmengen:

- In Sommerweizen: **40 g Broadway Plus + 0,6 l Netzmittel** (beigeapckt)
- In Winterweizen, - roggen, -triticale und -dinkel je nach Unkraut- oder Ungras: **50 – 60 g Broadway Plus + 0,75 - 1 l Netzmittel** (beigeapckt)
- Praxistipp: bei Verdacht auf resistenten Windhalm 2 l Lentipur 500/ha zusetzen.

Erfahren Sie mehr über Broadway Plus (Pfl.Reg.Nr. 4411) auf unserer Webseite: kwizda-agro.at/broadwayplus



Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen.



Kwizda
Agro

SONSTIGES

Holzwurm sucht schönes Altholz, Fußböden, Decken und Täfelungen 0676/7446590

Suche kranke Eschen zum Selberfällen für Brennholz, Preis nach Vereinbarung, Umgebung Haag am Hausruck 0699/10630233

Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen u. Gitterboxen, Barzahlung 0664/5228106

Kauf Altmetalle (Kupfer, Messing, usw.) und Kabelschrott zu Bestpreisen, Vorortveriegung, Eisen-Andi Altmetall GmbH, Gutau, office@eisenandi.at 0664/5091549

Kaufe Altholz, Stadlbretter und Balken Fotos an: office@altholz-spitzbart.at 0664/73763906 auch WhatsApp

Kauf Alteisen - Altauto, Bestpreis Vorortveriegung, Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg. gruenzweil.martin@gmx.at, 0664/1620245 oder 07217/7194

Kaufe alte Fußböden, Stadlbretter und gehackte Kanthölzer 0676/5580230

ABDECKPLANEN VERSAND Gewebeplanen mit Ösen z.B: 1,5 x 6 m = 37 Euro, 4 x 6 m = 63 Euro, 6 x 8 m = 137 Euro, LKW Planen mit Ösen z.B.: 1,5 x 6 m = 111 Euro, 4 x 6 m = 264 Euro 01/8693953 www.abdeckplanenshop.at

25-jährige Betriebsführerin (Milchviehbetrieb) sucht Partner 0676/4120269

1000 Traktorreifen immer lagernd, auch Gebrauchtreifen, Traktor- und Anhängerfelgen, Pflegeräder-Aktion www.heba-reifen.at 07242/28120

Altholz, Abriss von Bauernhäusern u. Stadeln 0664/2325760, abm.holz@gmail.com

FORST-MARKIERSTÄBE (200 Stk.) in Gelb/ Blau/ Orange für **140 Euro** www.pronaturshop.at 07662/8371-22

Isolierpaneelle für Dach und Wand im Außen- und Innenbereich, Jetzt auch Kühlhauspaneele im Angebot!!! TOP-Qualität vom weltgrößten Hersteller, Laufend Aktionen! Hr. Huber 0664/1845450

Verkaufe Melkstand. 2 x 4er Fischgrät, Westfalia, BJ 2018 und Futterstation Rinder, 4753 Taiskirchen 0650/5836212

KERBL RÄUCHERSCHRÄNKE, OBSTPRESSEN u. MÜHLEN, KREISSÄGEN, HOLZSPALTER, BÜNDELGERÄTE, 07584/2277, 2279

Gülle muss nicht stinken Fließende Gülle, mehr Stickstoff und weniger Emissionen! Mikroorganismen machen's möglich!
Fa. Boden&Pflanze OG 0650/9118882 www.boden-pflanze.com

Trapezbleche
Sandwichpaneele, günstige Baustoffe und Bedachungsmaterial, Zauner - Vorchdorf www.hallenbleche.at 0650/4523551, 07614/51416

Rolltor 5000 x 4000, 3.850 Euro, www.rolltorprofi.at 0664/3366002

Verkaufe Anhängetechnik Sauer-
mann, Schärmüller, Rockinger, Walter-
scheid (Cramer), Faster Multikuppler
und Ersatzteile, Traktorsatzteile,....
www.mastar-shop.at 0650/5300215

Neue und generalüberholte **Kalt- und Heißwasser Hochdruckreiniger**, LEMA Mayrhofer GmbH, Eferding 07272/2314-0, info@lema.at www.lema.at

SILOSÄCKE

Big Bags, Silosackgestelle, Befüllleitungen, alles lagernd GÜNSTIG! 0660/5211991 www.essl-metall.at

**Verkaufe gebrauchte Stahlgerüst-
hallen** und Pultdächer, verschiedene Größen, evtl. Selbst-Demontage 0664/4842930

Wir dichten ihr **Bauwerk** schnell und kostengünstig ab, Leandro Kormesser Spezialabdichtungen, Hr. Kormesser 0664/4235602 www.kormesser.at

Verkaufe und Kaufe alte Granitsachen! Pflastersteine, Gredplatten, Granitgrander, Tröge, Säulen, Lagerplatz in 4732 St.Thomas 0664/1242448 www.antik-stein.at

Betonschneiden, Kernbohrungen, Mauertrockenlegung, Geboltskirchen 0680/1266643



**TRAPEZPROFILE – SANDWICH-
PANEEL** verschiedene Profile-
Farben-Längen auf Lager, Preise auf
Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at 07732/39007

Pappel- und Weidenstecklinge für
Acker, Wiese und Wald bis zu 6m Zu-
wachs, 30 Jahre Erfahrung, Postver-
sand möglich, www.bernhardriener.at 0664/4557999

VOLLHOLZBÖDEN

direkt vom Erzeuger auch aus
Ihrem Rund- oder Schnittholz!!!
www.dickbauer.at Schlierbach 07582/62735

 **Inserate**

T 050 6902-1000
kleinanzeigen@lk-ooe.at

Die nächste Generation Mais

BESTELLAKTION: 15 €*
*pro Einheit für alle Sorten, inkl. MwSt.
bis 30.01.2026!

KWS 

AMAROLA  RZ 210
IK Landwirtschaftskammer Österreich
EMPFEHLUNG 2026

KWS ADORADO  RZ 240

CABALIO  RZ 270
IK Landwirtschaftskammer Österreich
EMPFEHLUNG 2026

KWS ARTURELLO  RZ 290

Ihr Gebietsberater
Michael Auer
Mobil: 0664/889 498 33
www.kwsaustria.at

Saatbau Linz: Die neuen leistungsstarken Maishybriden

Mit Amigo Sorte DKC3346, RZ 280 wurde ein neuer Zahnmais registriert, der vor allem in Übergangslagen auch in gemäßigten Jahren den Erwartungen einer 280er Sorte gerecht wird und nicht nur in heißen Jahren. Amigo zeichnet sich durch früh beginnende und gleichmäßige Abreife aus und ist durch seine Pflanzeneigenschaften optimal für Übergangslagen geeignet.

Für den mittelspäten Reifebereich steht neben Adorno der neue Maishybrid Augusto Sorte DKC3856, FAO 330 als weiteres Highlight für sämtliche Standorte zur Verfügung. Augusto präsentiert sich als kurzer, kompakter und vielseitig einsetzbarer Hybrid, der in den Bereichen Gesundheit, Standfestigkeit und Abreife Spitzenwerte erzielt. Unter den spät reifenden Sorten wurde der neue Maishybrid Aloisio DKC4451, FAO 370 registriert, welcher sehr gute Er-



Augusto ist für sämtliche Standorte geeignet. FOTO: SAATBAU LINZ

träge, egal ob Feucht- oder Trockenstandorte, liefert. Die Kornkammer der Saatbau Linz ist rund um die Uhr geöffnet. Auf www.sesam24.at kann jederzeit von überall bestellt werden. Ab einer Mindestbestellmenge, je Kulturart unterschiedlich, kümmert sich die Saatbau Linz um die Lieferung direkt bis zum Hof.

Mehr auf www.saatbau.com, Facebook und Instagram.

Werbung

Landtechnik EIDENHAMMER  NEW HOLLAND
GEMEINSAM. STARK. JEDERZEIT.

Ihr Partner für eine starke Landtechnik!

Traditioneller Gebrauchtmachinen MARKT
05.–08. FEB. 2026

Donnerstag bis Sonntag, 09–17 Uhr
in der Zentrale Burgkirchen, Geretsdorf



Würfeln & Sparen!
Diesmal sogar mit 2 Würfeln!
Auf ausgewählte Gebrauchtmaschinen können Sie sich einen Rabatt von bis zu –12% erwürfeln.


www.eidenhammer.com
A-5274 Burgkirchen, Geretsdorf 16